Fraunhofer
MOEZ

Potenziale der Agrar-, Bergbau- und Energiewirtschaft als Kernsektoren wirtschaftlicher Entwicklung im Kosovo

Working Paper 2012

Dr. Harald Lehmann, M. A. Ardita Shoshi



WORKING PAPER

Die Potenziale der Agrar-, Bergbau- und Energiewirtschaft als Kernsektoren wirtschaftlicher Entwicklung im Kosovo

M. A. Ardita Shoshi

Dr. Harald Lehmann

2012
Fraunhofer MOEZ
Leipzig, Germany

Das Papier basiert auf der Master Thesis von Ardita Shoshi, die am Fraunhofer MOEZ entstanden ist und an die Hochschule Merseburg geprüft wurde.

Eintrag in Fraunhofer Publica unter: http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-226455.html
URN: urn:nbn:de:0011-n-2264556

Inhalt

Tabellenverzeichnis **6**

Abbildungsverzeichnis **7**

Abkürzungsverzeichnis **8**

1 Einleitung **9**
1.1 Gegenstand und Ziel 9
1.2 Vorgehensweise 10

2 Bestandsaufnahme der Kernsektoren Kosovos **12**
2.1 Vergleich der Kernsektoren Kosovos 12
2.1.1 Anzahl und Struktur von Unternehmen nach Sektoren 12
2.1.2 Beschäftigung nach Sektoren 14
2.1.3 Exporte und Importe nach Sektoren 16
2.1.4 BIP-Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen 19
2.1.5 Auslandsinvestitionen nach Sektoren 20
2.1.6 Zusammenfassung des Branchenvergleichs 21
2.2 Darstellung und SWOT-Analysen der drei Kernsektoren im Kosovo 22
2.2.1 Bergbaubranche 22
2.2.2 Energiebranche 26
2.2.3 Landwirtschaft 32

3 Erklärungsansätze sektoraler Entwicklungsstrategien in Entwicklungsländern **38**
3.1 Entwicklungsökonomie 38
3.1.1 Ziele der Entwicklungsökonomie 38
3.1.2 Merkmale und Indikatoren von Entwicklungsländern 38
3.1.3 Produktionsfaktoren und Unterentwicklung einer Volkswirtschaft 39
3.2 Entwicklungsökonomie 42
3.2.1 Dualismustheorie 42
3.2.2 Theorie des sektoralen Strukturwandels 42
3.3 Erklärungsansätze sektorales Wachstum 46
3.4 Entwicklungstheorien für ausgewählte Wirtschaftssektoren 47
3.4.1 Die Rolle der Agrarwirtschaft im Entwicklungsprozess 47
3.4.2 Die Rolle ausgewählter Industriezweige im Entwicklungsprozess 51
3.4.2.1 Die Rolle der Industriebranche im Entwicklungsprozess 51
3.4.2.2 Die Rolle des Bergbaus im Entwicklungsprozess 55
3.4.2.3 Die Rolle der Energiebranche im Entwicklungsprozess 58

4 Potenziale der Kernsektoren und Handlungsempfehlungen zur wirtschaftlichen Entwicklung im Kosovo **60**
4.1 Strukturwandel im Kosovo 60
4.2 Potenzial wirtschaftlicher Entwicklung im Kosovo 60
4.2.1 Defizite der Produktionsfaktoren im Kosovo 60
4.2.2 Potenziale der drei Kernsektoren für eine wirtschaftliche Entwicklung Kosovos 61
4.3 Handlungsempfehlungen für die drei Kernsektoren Kosovos 65
4.3.1 Bergbau 65
4.3.2 Energie 66
4.3.3 Landwirtschaft 67
4.4 Exkurs: Weitere entwicklungsfähige Sektoren 68
4.5 Schlussfolgerungen 68

5 Zusammenfassung und Fazit 70

6 Anhang 72

7 Literaturverzeichnis 105

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Energie-Bilanz Kosovo 2007 bis 2010 18
Tabelle 2: BIP-Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen, Kosovo 2007 und 2009 19
Tabelle 3: Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Branchenvergleich 21
Tabelle 4: SWOT-Analyse der Bergbaubranche im Kosovo 26
Tabelle 5: Ressourcen verfügbarer Energien im Kosovo 30
Tabelle 6: SWOT-Analyse der Energiebranche im Kosovo 32
Tabelle 7: SWOT-Analyse der Agrarwirtschaft im Kosovo 36
Tabelle 8: Wirtschaftliche, demografische und soziologische Merkmale von Entwicklungsländern 39
Tabelle 9: Merkmale des traditionellen und modernen Wirtschaftsbereiches einer Volkswirtschaft 42
Tabelle 10: Zeitliche Darstellung der Entwicklung der drei Wirtschaftssektoren in einer Volkswirtschaft 43
Tabelle 11: Zentrale Treiber strukturellen Wandels 45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl jährlicher Neugründungen an Unternehmen in Kernsektoren, Kosovo 2004 bis 2010 12
Abbildung 2: Anzahl der Unternehmen aus den Kernsektoren am Gesamtbestand an Unternehmen, Kosovo 2004 bis 2009 13
Abbildung 3: Anzahl der jährlich geschlossenen Unternehmen der Kernsektoren, Kosovo 2004 bis 2010 13
Abbildung 4: Entwicklung der Beschäftigtenanteils in den drei Kernsektoren, Kosovo 2004 bis 2009 15
Abbildung 5: Exportwerte nach Warengruppen, Kosovo 2002 bis 2010 16
Abbildung 6: Importwerte nach Warengruppen, Kosovo 2002 bis 2010 17
Abbildung 7: Ausländische Direktinvestitionen nach Kernsektoren, Kosovo 2007 bis 2010 20
Abbildung 8: Lignit-Vorkommnisse im Kosovo 23
Abbildung 9: Lignit-Produktion im Kosovo 2009 bis 2018 24
Abbildung 10: Aktive Kraftwerke im Kosovo, 2009 27
Abbildung 11: Produktion elektrischer Energie und Nachfrage-Szenarien nach dem Bau von „Kosova e Re“, Kosovo 2009 bis 2018 30
Abbildung 12: Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche, Kosovo 2011 33
Abbildung 13: Landwirtschaftliche Fläche und Produktion, Kosovo 2008 34
Abbildung 14: Analytischer Rahmen des „Quality of Growth“-Konzeptes der Weltbank 40

Abkürzungsverzeichnis

ARE	Agentur für Regionalentwicklung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bruttonationaleinkommen
CEFTA	Central European Free Trade Agreement
CIA	Central Intelligence Agency
EAR	Europäische Agentur für den Wiederaufbau
EU	Europäische Union
GJ	Gigajoule
GWh	Gigawatt hour
ICMM	The International Council on Mining and Metals; deutsch: Unabhängige Kommission für Minen und Mineralien
IFC	International Finance Corporation
KEK JSC	Kosovo Energy Corporation Joint-stock Company (albanisch: „Korporata Energjetike e Kosoves SH.A."; deutsch: Kosovo Energie Körperschaft)
KKU	kleinst- und kleine Unternehmen
KMU	Kleine und mittlere Umternehmen
KOSTT JSC	Kosovo Electricity Transmission, System and Market Operator Joint-stock Company
kV	kilovolt
MAFRD	Ministry of Agriculture, Forestry and Rural Development in Kosovo (deutsch: Ministerium für Land-, Forstwirtschaft und ländliche Entwicklung)
MED	Ministry of Economic Development in Kosovo (deutsch: Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung)
MJ	Megajoule
MW	Megawatt
NATO	North Atlantic Treaty Organization
SAK	Statistisches Amt Kosovo
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats
UNMIK	United Nations Interim Administration Mission in Kosovo
USAID Kosovo	United States Agency for International Development in Kosovo

1
Einleitung

1.1
Gegenstand und Ziel

«Die Kosovaren könnten leben wie die Scheichs am Golf»

Rainer Hengstmann,
The International Council on Mining and Metals (ICMM) in Pristina, Kosovo
Direktor Sep 02 bis Feb 05

Die Aussage von Rainer Hengstmann versetzt mit Sicherheit ein wenig in Erstaunen, denn wenn man an Kosovo denkt, verbindet man dieses Land nicht unbedingt mit einem aufstrebenden Markt. Man hat Bilder einer Kriegszeit im Kopf, NATO-Angriffe, Flüchtlinge, Tote und immer noch anhaltende Konflikte zwischen Kosovaren und Serben. Mit aufstrebender Wirtschaft bringt man das Land eher nicht in Verbindung. Vielmehr hört man von dubiosen Machenschaften, Geldwäsche, Menschen- und Organhandel[1], Drogen[2], Korruption[3].

Kosovo hat sich seit dem Krieg 1998/99 mit Hilfe der internationalen Gemeinschaft von einer Planwirtschaft zu einem freien Markt entwickelt.[4] Am 17. Februar 2008 rief das Land seine Unabhängigkeit[5] aus, dennoch ist es immer noch nicht alleine „lebensfähig", da auch heute noch Interventionen von internationaler Seite erfolgen.[6] Der jüngste Staat Europas hat aber bereits wirtschaftliche Abkommen mit seinen Nachbarländern abgeschlossen (z.B. mit dem Mitteleuropäischen Freihandelsabkommen bzw. der CEFTA).[7] Ferner wurden im Land mit Hilfe der Europäischen Union (EU) fünf Agenturen für Regionalentwicklung gegründet. Diese fördern die Entwicklung im jeweiligen Wirtschaftsraum.[8]

Das Land ist relativ abhängig von ausländischen Importen, exportiert aber im Gegenzug verhältnismäßig wenig, wie auch im Folgenden zu erkennen sein wird.[9] Ein Land, das eine Wachstumsstrategie verfolgt, sollte seine spezifischen Potenziale ausnutzen. Die Golfstaaten fördern ihre Ölvorkommnisse[10], Deutschland dagegen Innovation und Technologie[11], Mauritius seinen Tourismus[12] usw. Welche Strategie sollte nun ein Land wie Kosovo verfolgen? Um das zu beurteilen, müssen die Potenziale Kosovos näher erklärt werden. Für den Kosovo werden immer wieder drei Kernsektoren mit kompara-

1 Vgl. N-tv (2011).
2 Vgl. Stimme Russlands (2011) und Wagner (2010).
3 Vgl. Welt Online (2008a) und Jakupi, Dikic (2010).
4 Vgl. Deutsche Botschaft Pristina (o. J.).
5 Vgl. Auswärtiges Amt (2011b).
6 Vgl. Ram (2008).
7 Vgl. Auswärtiges Amt (2011a).
8 Vgl. Cross Border Cooperation Programme (o. J.).
9 Vgl. Berisha (2011).
10 Vgl. Welt Online (2008b).
11 Vgl. BMWi (2011).
12 Vgl. Stiglitz (2011).

tiven Vorteilen[13] genannt. Diese sind der Bergbau, die Energiebranche und die Landwirtschaft.[14]

Das Land ist reich an natürlichen Ressourcen und fruchtbaren Böden, und es hat einen wichtigen Teil Jugoslawiens ausgemacht. In den 80er Jahren wurden aus dem, im Norden des Landes gelegenen Bergbaugebiet „Trepça" natürliche Reichtümer, wie Gold, Silber usw. weltweit exportiert, es fanden hier Tausende einen Arbeitsplatz.[15] Auch am Energieträger Braunkohle gibt es einen immensen Vorrat.[16] Weiterhin war besonders der Süden Kosovos durch den Anbau von Obst in ganz Jugoslawien bekannt, weswegen man es auch das „Kalifornien Balkans"[17] nannte.[18] Hingegen wird heutzutage die junge Erwerbsbevölkerung als begünstigender Standortfaktor des Kosovo genannt. Von den einstigen Exportstärken ist nicht mehr die Rede. Es scheint, das Land habe sich zurückentwickelt. Diese Entwicklung hängt sicherlich mit der Geschichte Kosovos in den letzten Jahrzehnten zusammen, auf welche später in der Arbeit näher eingegangen wird.

Die Kernfrage dieser Arbeit ist, welche Potenziale diese drei Branchen bergen, um das Land wirtschaftlich voranzutreiben. Zu diesem Zweck werden schwerpunktmäßig die drei Kernsektoren Kosovos näher erläutert, um Potenziale und Defizite ans Licht zu bringen. Weiterhin soll der Anteil dieser Branchen am Wirtschaftswachstum und ihre Entwicklung in den letzten Jahren betrachtet werden. Es soll beurteilt werden, ob das Potenzial dieser Branchen bereits ausgeschöpft ist. Daneben soll kursorisch analysiert werden, ob auch andere Branchen, wie beispielsweise die Tourismus- oder Telekommunikationsbranche, bisher noch zu wenig beachtete Potenziale bieten.[19] Ausländische Direktinvestitionen können ein ganz wichtiger Entwicklungsfaktor sein, werden aber nicht betrachtet, da es darum geht, die im Land vorhandenen Entwicklungspotenziale aufzuzeigen

1.2 Vorgehensweise

Um die Forschungsfrage nach möglichen Potenzialen in den drei Kernsektoren Kosovos beantworten zu können, erfolgt die Untersuchung in mehreren Schritten. Zunächst werden im zweiten Kapitel die Kernsektoren zu Vergleichszwecken anhand wirtschaftlicher Indikatoren dargestellt. Anhand dieses Branchenvergleiches sollen erste Potenziale der drei Kernsektoren sowie eventuell der übrigen Branchen erkennbar werden. Diese Angaben werden um allgemeine Daten, sowie einer jeweiligen Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) zu den drei Kernsektoren ergänzt, um ein möglichst genaues Bild der Potenziale wiederzugeben.

[13] Komparativer Vorteil: wenn die Opportunitätskosten (d.h. die Kosten des Verzichts) für die Produktion eines Gutes, ausgedrückt in anderen Gütern, in einem Land niedriger sind als in anderen Ländern. (Vgl. Krugman/Obstfeld (2009), S. 57 f.)
[14] Vgl. USAID Kosovo (2009), S. 1 und Weltbank (2009), S. 12 und ECIKS (2005c), S. 49.
[15] Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 17.
[16] Vgl. Regierung Kosovo (2009b).
[17] Im Volksmund.
[18] Vgl. ECIKS (2005c), S. 13.
[19] Die Erklärung der Strukturdefizite in Kosovo soll nicht anhand einer wirtschaftshistorischen Untersuchung erfolgen, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

Im dritten Kapitel werden Ansätze der Theorie branchenorientierter Entwicklungsstrategie behandelt, bevor im vierten Abschnitt die Lage der kosovarischen Kernsektoren unter diesem Aspekt betrachtet werden kann. Es werden zunächst Ansätze der Entwicklungsökonomie und die Kennzeichen eines Entwicklungslandes dargestellt. Darauffolgend werden allgemeine sektorale Entwicklungsstrategien erläutert und Erklärungsansätze sektoralen Wachstums aufgelistet. Schwerpunktmäßig werden die Bedeutung und der Beitrag ausgewählter Wirtschaftssektoren auf die Entwicklung einer Volkswirtschaft aufgezeigt,

Im vierten Abschnitt wird untersucht, ob sich Kosovo in einem Strukturwandel befindet und welche Rahmenbedingungen für einen Wirtschaftswachstum gegeben sind. Auch wird aufgezeigt und begründet, warum letztendlich die Agrar-, Bergbau- und Energiewirtschaft die Kernsektoren Kosovos sind. Anhand der recherchierten Daten zu Kosovo und der betrachteten Literatur werden Handlungsempfehlungen zu den einzelnen Branchen gegeben, welche sich an Entwicklungspolitiker oder den kosovarischen Staat richten. Den Handlungsempfehlungen folgt ein allgemeines Fazit mit Ausblick.

Für die Recherche werden Studien, Aufsätze und bereits verfügbare statistische Daten der internationalen Gemeinschaft, Ministerien Kosovos, dem Statistischen Amt und der Zentralbank Kosovos hinzugezogen. Es kann dabei nicht immer sichergestellt werden, dass die herangezogenen Daten korrekt und vollständig sind. Daher sollten diese als ungefähres Abbild der Realität wahrgenommen werden.

2
Bestandsaufnahme der Kernsektoren Kosovos

2.1
Vergleich der Kernsektoren Kosovos

2.1.1
Anzahl und Struktur von Unternehmen nach Sektoren

Jährliche Neugründungen und Gesamtbestand an Unternehmen nach Sektoren

Zunächst wird wiedergegeben, wie sich die jährliche Anzahl an Neugründungen von Unternehmen in den drei Branchen entwickelt hat. Die Daten stammen aus Verwaltungs- und Umfragedaten im Kosovo, welche vom Statistischen Amt Kosovos zusammengetragen wurden.[20] Die Gesamtanzahl neu angemeldeter Unternehmen sinkt jährlich. So ist sie seit 2004 von 13.441 auf 7.729 im Jahr 2010 gefallen (Anhang1). Beim Betrachten der drei Kernsektoren[21] wird deutlich, dass der höchste Anteil an Unternehmensmeldungen aus den Bereichen Landwirtschaft, Jagd und Forstwirtschaft kommt und der niedrigste dagegen aus dem Bereich Stromversorgung, Gas und Wasser (Abbildung 1). Ein höherer Anteil an Neugründungen in einem Sektor bedeutet nicht, dass dieser wirtschaftlich einen höheren Stellenwert hat, da auch die Größe der Unternehmen betrachtet werden muss. Beobachtet man andere Wirtschaftszweige, so erkennt man, dass vor allem Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern sowie Gebrauchsgütern den größten Anteil an jährlichen Neugründungen ausmachen. Bedeutend sind auch Hotels und Restaurants, das Transportwesen, Lagerung und Kommunikation, sowie die verarbeitende Industrie (Anhang 1).

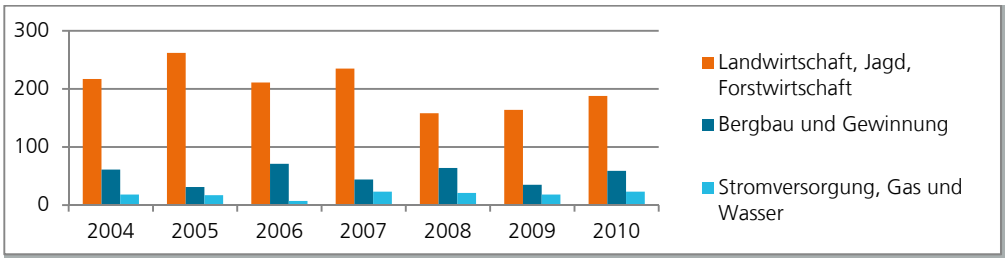


Abbildung 1: Anzahl jährlicher Neugründungen an Unternehmen in Kernsektoren, Kosovo 2004 bis 2010 (in Mio. Euro)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 1.

Die absolute Anzahl an Unternehmen aus den drei Kernsektoren steigt seit 2004 an. Dennoch machen sie einen relativ kleinen Anteil an der Gesamtunternehmensanzahl aus (Anhang 2). Abbildung 2 zeigt, dass hier wieder der Anteil landwirtschaftlicher Unternehmungen dominiert, wobei sich die Anzahl der Betriebe von 2004 bis 2009 verdreifacht hat, seit 2007 jedoch anteilmäßig bei durchschnittlich 1,8 % stagniert. Die Anzahl der Unternehmen aus dem Bergbau und der Energiebranche hat sich von 2004 bis 2009 verdoppelt bzw. verdreifacht. Anteilig am gesamten Unternehmensbestand sind deren Anteile jedoch langsam angestiegen. Den größten Anteil an den Gesamtun-

[20] Vgl. SAK (2010h), S. 6.
[21] Im Folgenden wird die Agrarwirtschaft unter der Kategorie „Landwirtschaft, Jagd und Forstwirtschaft" aufgeführt, der Bergbau unter der Kategorie „Bergbau und Gewinnung" und die Energiewirtschaft unter der Kategorie „Stromversorgung, Gas und Wasser".

ternehmen machen der Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern sowie Gebrauchsgütern aus. Auch Transport, Lagerung und Kommunikation, Hotels und Restaurants, sowie die verarbeitende Industrie machen einen nicht unbeachtlichen Anteil aus (Anhang 2).

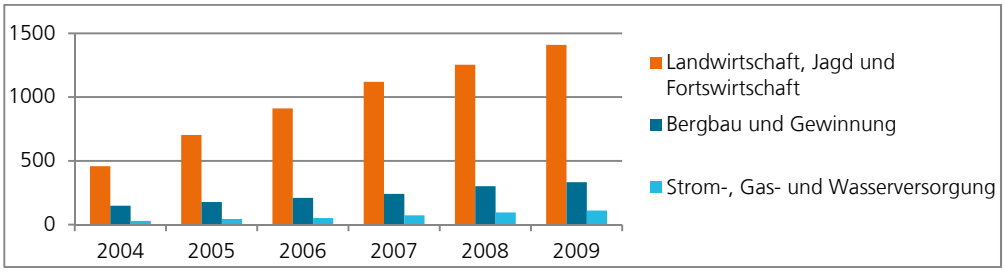


Abbildung 2: Anzahl der Unternehmen aus den Kernsektoren am Gesamtbestand an Unternehmen, Kosovo 2004 bis 2009 (in Mio. Euro)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 2.

Anhand der angegebenen Zahlen können lediglich ungefähre Tendenzen abgeleitet, aber keine konkreten Schlussfolgerungen gezogen werden, denn laut des Ministeriums für Handel und Industrie im Kosovo ist etwa die Hälfte der im Dezember 2010 registrierten Unternehmen nicht wirtschaftlich tätig. Die Unternehmen im Kosovo hätten keinen institutionellen Schutz. Darum gäbe es all diese Phantom-Unternehmen.[22]

Unternehmensschließungen nach Sektoren

Die Anzahl der absoluten Unternehmensschließungen im Kosovo von 2004 bis 2010 steigt jährlich an. Die drei Kernsektoren machen relativ niedrige Anteile an den gesamten Unternehmensschließungen aus (Anhang 3). Unter den Kernsektoren weisen Landwirtschaft, Jagd und Forstwirtschaft, sowie Bergbau und Gewinnung zum Teil höhere Anteile an den gesamten Unternehmensschließungen auf (Abbildung 3). Während der letzten Jahre haben sich diese beiden Branchen wieder erholt und auf ein niedriges Niveau eingependelt. Zusammen machen alle drei Kernsektoren 2,2 % aller Unternehmensschließungen im Jahr 2010 aus.

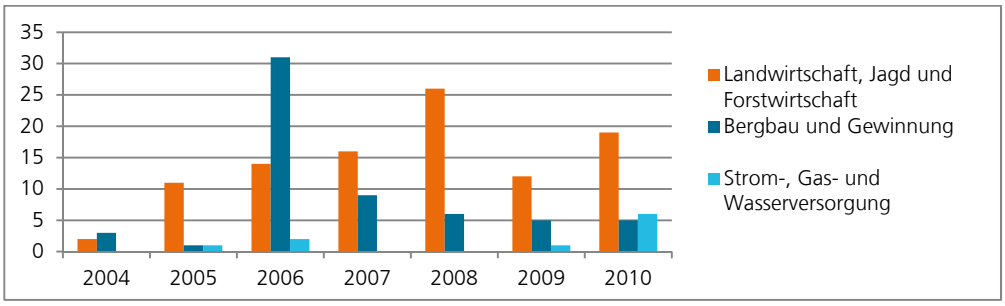


Abbildung 3: Anzahl der jährlich geschlossenen Unternehmen der Kernsektoren, Kosovo 2004 bis 2010 (in Mio. Euro)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 3.

Betrachtet man auch die übrigen Sektoren, erkennt man, dass es die meisten Schließungen im Bereich Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern sowie Gebrauchsgütern gibt. So betrug der Anteil an Unternehmensschließungen im Jahr 2010 48,8 %, wobei die Entwicklung hier seit Jahren gleichbleibend ist. Die Branche mit den zweithöchsten Schließungen machen Transportwesen, Lagerung und Kommunikation aus, mit einem Anteil an 12,1 % im Jahr 2010. Hier ist die Tendenz eher sinkend.

[22] Vgl. Bertelsmann Stiftung (2009), S. 16 f.

Betrachtet man die Netto-Entwicklung neu gegründeter Unternehmungen, d.h. die Anzahl an Unternehmensgründungen abzüglich der Anzahl an Unternehmensschließungen, wird deutlich dass eine verhältnismäßig geringe Anzahl an Unternehmen geschlossen wird.

Größe neu gegründeter Unternehmen nach Sektoren

Die Angaben über Größe der Unternehmen liegen nur Quartalsweise vor und sind relativ volatil (siehe Anhang 4). Eine gewisse Tendenz ist erkennbar, jedoch mit Vorsicht zu interpretieren. Kennzeichnend für alle Sektoren, ist das Überwiegen an kleinst- und kleinen Unternehmen (KKU). Neue Betriebe mit mehr als 49 Mitarbeitern gab es keine im I. Quartal 2011.

Von allen Unternehmen, die ein bis vier Mitarbeiter haben, steuert die Landwirtschaft einen Anteil von 2,4 % bei. Der Bergbau und die Strom-, Gas- und Wasserwirtschaft dagegen machen zusammen lediglich einen Anteil von 0,5 % an Unternehmen mit ein bis vier Mitarbeitern aus. Unter den Kernsektoren gibt es im betrachteten Zeitraum nicht viele Unternehmen, die mehr als vier Mitarbeiter haben. Jedoch erscheint es nicht plausibel, dass beispielsweise ein Bergbauunternehmen mit so wenigen Mitarbeitern auskommt. Demnach könnte man unterstellen, dass sich zur statistischen Erfassung nur kleine Unternehmen gemeldet haben, die Daten wahrscheinlich anders zu deuten sind oder ein statistischer Fehler vorliegt.[23]

Wirft man einen Blick auf alle anderen Sektoren, so erkennt man, dass im gegebenen Zeitraum die verarbeitende Industrie die meisten Unternehmen mit über 4 Mitarbeitern aufweist (0,7 %). Bedeutend sind auch der Bau, Groß- und Einzelhandel, sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern und Gebrauchsgütern, mit einem Anteil von jeweils 0,4 % an neu gegründeten Unternehmen, welche mehr als vier Mitarbeiter haben.

Laut weiterer statistischer Daten von 2009 macht der Anteil großer Unternehmen, mit mehr als 250 Mitarbeitern, lediglich einen Anteil von 0,06 % am gesamten Unternehmensbestand aus.[24] Auch die Zeitspanne 2004 bis 2010 macht deutlich, dass die Anzahl neuer Unternehmen mit ein bis vier Mitarbeitern ansteigt, während es weniger Unternehmen mit mehr als vier Mitarbeitern gibt (siehe Anhang 5). Dies zeigt, wie sehr Kosovos Wirtschaft von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) und Kleinstunternehmen geprägt ist. Da kaum Großunternehmen existieren, wird die gesamtwirtschaftliche Produktivität durch strukturelle Effekte gedämpft.

2.1.2 Beschäftigung nach Sektoren

Ein weiterer wichtiger Indikator ist der Anteil der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen. Wie bereits erwähnt, gestaltet sich die Datenlage im Kosovo schwierig. Die Beschäftigtenzahlen, die im Folgenden genutzt werden, stammen nicht von der kosovarischen Steuerverwaltung. Diese hat, nebenbei bemerkt, bisher lediglich circa 200.000

[23] Diesbezüglich wurden vom 16/06/11 bis 05/07/11 mehrere elektronische Anfragen an das SAK versendet, welche jedoch unbeantwortet blieben.
[24] Vgl. SAK (2010h), S. 22.

Personen als Arbeitnehmer registriert.[25] Daher dienen die im Nachhinein aufgeführten Zahlen lediglich als ungefähres Abbild der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und nicht als Indikatoren zur Erstellung von Trends auf dem Arbeitsmarkt. Die genutzten Angaben wurden anhand jährlicher Umfragen des Arbeitsmarktes ermittelt.[26]

Abbildung 4 zeigt, wie sich der Beschäftigtenanteil in den drei Kernsektoren von 2004 bis 2009 entwickelt hat. Eine rückläufige Entwicklung des Beschäftigtenanteils in der Landwirtschaft von 24,7 % im Jahr 2004 auf 6,2 % im Jahr 2009 wird bemerkbar. Es werden immer mehr Arbeitskräfte freigesetzt (Anhang 6). Der Beschäftigtenanteil in den zwei anderen Kernsektoren bleibt dagegen auf dem gleichen, niedrigen Niveau. Im Übrigen wird die Energiebranche hier alleine aufgeführt, obwohl bisher immer die Wasser- und Gasversorgung hinzugezählt wurden. Daher ist es nicht möglich, ein durchweg einheitliches Bild der Energiebranche wiederzugeben.[27]

Dass der Beschäftigtenanteil in der Landwirtschaft stark gesunken ist, wird vor allem mit der ansteigenden Beschäftigung in der Dienstleistung begründet (Anhang 7). Vor allem ist die Beschäftigung im Handel und in der öffentlichen Verwaltung von 6,7 % im Jahr 2004 auf 9,8 % im Jahr 2009 angestiegen. Insgesamt hat der Anteil der Erwerbstätigen in der Dienstleistungsbranche zugenommen (Anhang 7). Dies deutet bereits auf einen Wandel der Gewichtungen der Sektoren hin.[28]

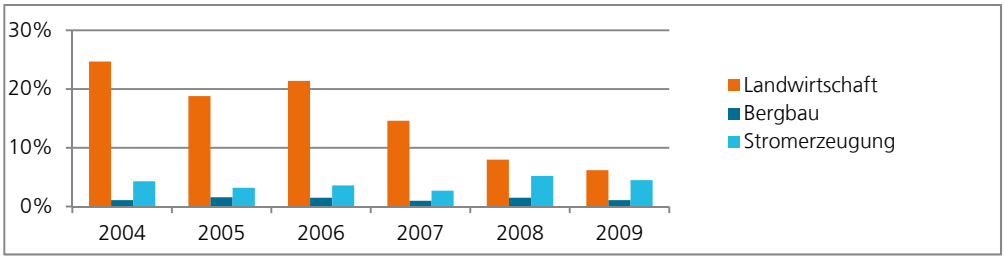


Abbildung 4: Entwicklung der Beschäftigtenanteils in den drei Kernsektoren, Kosovo 2004 bis 2009 (Anteil an Gesamtbeschäftigung, in %)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 7.

Auffällig ist die Tatsache, dass es immer mehr Angestellte und immer weniger Selbstständige ohne Angestellte gibt. Am meisten sinkt der Anteil an mithelfenden Familienangehörigen, von etwa einem Fünftel im Jahr 2004 auf lediglich 8 % im Jahr 2009. Diese Entwicklung kann mit der sinkenden Bedeutung der Landwirtschaft zusammenhängen, da angenommen wird, dass in der Landwirtschaft meistens Familienangehörige mithelfen. Auch kann dies auf eine Abkehr von traditionellen Strukturen hindeuten (Anhang 8).

[25] Vgl. Auswärtiges Amt (2011c).
[26] Die Größe der Probandengruppen in den betrachteten Jahren betrug: 2004: 19.904 Personen, 2005: 19.590 Personen, 2006: 19.268 Personen, 2007: 20.266 Personen, 2008: 24.470 Personen, 2009: 22.520 Personen. (Vgl. SAK (2006), S. 8 und SAK (2008a), S. 7 und SAK (2010d), S. 7.)
[27] Diesbezüglich wurden vom 16/06/11 bis 05/07/11 mehrere elektronische Anfragen an das SAK versendet, welche jedoch unbeantwortet blieben.
[28] Vgl. Danielli, Backhaus, Laube (2009), S. 35 f.

2.1.3 Exporte und Importe nach Sektoren

Im folgenden Abschnitt sollen die Werte und Mengen an Exporten und Importen dargestellt und gewertet werden. Dabei werden zunächst die Export- und Importwerte der Landwirtschaft und des Bergbaus betrachtet und im Anschluss die Export- und Importmengen der Energiebranche.

Exportwerte - Landwirtschaft und Bergbau

Um die Export- und Importwerte nach den Kernsektoren zu betrachten, wurden die Angaben der Zentralbank Kosovos zu den Export- und Importwerten nach Warengruppen in Sektoren kategorisiert (Anhang 9). Export- und Importmengen werden nicht aufgeführt, da Daten hierzu zum jetzigen Stand nicht existent sind. Abbildung 5 zeigt die Exportwerte Kosovos von 2002 bis 2010.

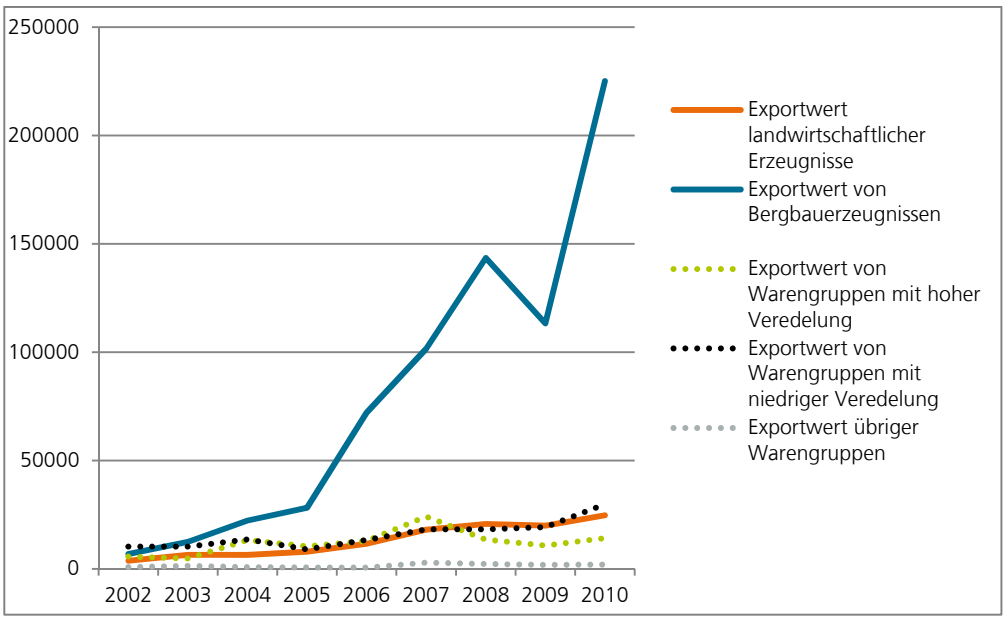


Abbildung 5: Exportwerte nach Warengruppen, Kosovo 2002 bis 2010 (in Mio. Euro)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 10.

Der absolute Wert der Exporte steigt jährlich. Von 2002 bis 2010 hat sich dieser Betrag mehr als verzehnfacht (Anhang 10). Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, steigt der Exportwert landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit jedem Jahr, sinkt aber anteilig am gesamten Exportwert. So machte der Wert der landwirtschaftlichen Ausfuhr im Jahr 2002 noch 13,9 % der gesamten Exportwerte aus, im Jahr 2010 dagegen nur noch 8,4 %. Indessen steigen die Exportwerte im Bergbau jährlich stark an. Im Jahr 2010 sind sie etwa 32 Mal höher als im Jahr 2002. Anteilig gesehen, machten sie im Jahr 2002 ein Viertel des gesamten Exportwertes aus, und 2010 bereits drei Viertel. Dies unterstreicht die Bedeutung der beiden Sektoren für die kosovarische Außenwirtschaft.

Die Exportwerte der hoch veredelten sowie der übrigen Warengruppen schwanken in dem betrachteten Zeitabschnitt. Zum Teil wird dies mit fehlenden statistischen Angaben begründet. Anteilig am gesamten Ausfuhrwert sinkt der Wert dieser beiden Kategorien in der betrachteten Periode. Der Anteil der hoch veredelten Warengruppen am Gesamtexportwert ist beachtlich gesunken, um einen Wert von 16 Prozentpunkten. Zudem ist auch der Ausfuhrwert der übrigen Warengruppen am gesamten Wert der Exporte gesunken und beträgt statt 3 % des Gesamtexportwertes im Jahr 2002 nur noch 0,7 % im Jahr 2010.

Der Ausfuhrwert der niedrig veredelten Warengruppen steigt nach einem Rückgang im Jahr 2005 jährlich an. Seit 2002 hat er sich, absolut gesehen, nahezu verdreifacht. Im Vergleich zum gesamten Ausfuhrwert sinkt jedoch der Anteil dieser Kategorie. Vor allem ist in der betrachteten Zeitspanne der Anteil der niedrig veredelten Warengruppen stark gesunken, um 27,2 Prozentpunkte. Seit 2007 ist er jedoch auf einem nahezu unveränderten Niveau von durchschnittlich 10,6 %.

Importwerte - Landwirtschaft und Bergbau

Abbildung 6 gibt die Importwerte Kosovos nach Warengruppen von 2002 bis 2010 wieder. Der absolute Wert der Importe steigt jährlich an. Der Wert der Einfuhr ist im Jahr 2010 mehr als 2,5 Mal höher als im Jahr 2002 (Anhang 10). Darunter zählt auch der Importwert landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Absolut gesehen steigt dieser, sinkt jedoch anteilig am gesamten Importwert von 32,9 % im Jahr 2002 auf 22,4 % im Jahr 2010. Auch der Bergbau wird zu den Branchen mit steigenden Importwerten gezählt, absolut sowie anteilig am gesamten Importwert gesehen. So ist der Wert der importierten Bergbauerzeugnisse von 2002 bis 2010 um mehr als 3,4 Mal gestiegen.

Während die Importwerte der hoch veredelten Warengruppen, wie Maschinen, Transportmittel usw. gestiegen sind und mittlerweile etwa einen Drittel des gesamten Importwertes ausmachen, ist der Anteil des Einfuhrwertes der niedrig veredelter Warengruppen seit 2002 nahezu unverändert geblieben bei 18,1 %. Der Importwert übriger Warengruppen ist auf einem niedrigeren Niveau und steigt langsam an. Dennoch macht er lediglich 3,3 % des gesamten Einfuhrwertes aus.

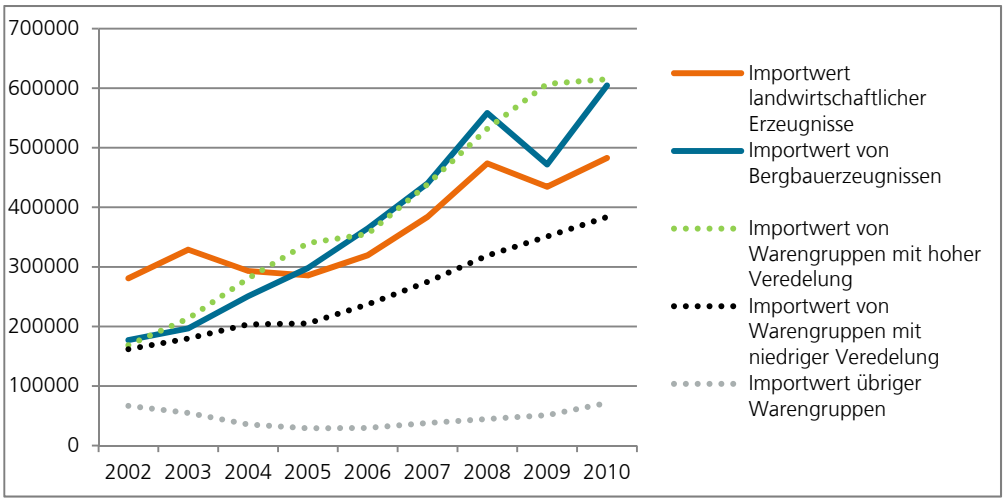


Abbildung 6: Importwerte nach Warengruppen, Kosovo 2002 bis 2010 (in Mio. Euro)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 11.

Die negativen Nettoexportwerte für Kosovo, d.h. Exportwert abzüglich Importwert, verdeutlichen die Abhängigkeit des Landes von Einfuhren aus dem Ausland.

Export- und Importmenge – Energie

In Tabelle 1 wird die vereinfachte Energiebilanz Kosovos von 2007 bis 2010 dargestellt. Man erkennt, dass die Produktion elektrischer Energie in Wärme- und Wasserkraftwerken mit jedem Jahr steigt, wobei die Angaben zur Produktion elektrischer Energie durch Wasserkraftwerke nicht vollständig sind (Anhang 12). Bis zu 97 % der elektrischen Energie werden in Wärmekraftwerken und 3 % in Wasserkraftwerken erzeugt, wie anhand der Angaben aus Tabelle 1 errechnet werden kann.

	2007		2008		2009		2010	
	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%
Inländische Produktion	**4.402,7**	**88**	**4.581,5**	**87**	**5.348,7**	**87**	**5.596,5**	**87**
(1) Brutto-Produktion elektrischer Energie in Wärmekraftwerken	4.309,5	86	4.505,8	86	5.260,0	86	5.481,0	85
(2) Produktion elektrischer Energie in Wasserkraftwerken	93,2	2	75,7	1	88,7	1	115,5	2
Import an elektrischer Energie	**623,3**	**12**	**647,6**	**12**	**767,5**	**13**	**816,6**	**13**
Genutzte elektrische Energie	**2.751,6**	**55**	**3.176,0**	**61**	**3.314,6**	**54**	**3.830,9**	**60**
(1) Konsum an elektrischer Energie	2.391,6	87	2.941,0	93	3.200,7	97	3.480,3	91
(2) Export an elektrischer Energie	360,0	13	235,0	7	113,9	3	350,6	9
Energieverluste im Netzwerk(1)	**2.274,4**	**45**	**2.053,1**	**39**	**2.801,6**	**46**	**2.582,2**	**40**
Verfügbare elektrische Energie	**5.026,0**	**100**	**5.229,1**	**100**	**6.116,2**	**100**	**6.413,1**	**100**

Tabelle 1: Energie-Bilanz Kosovo 2007 bis 2010 (in GWh und in %)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 12.
(1) Energieverluste stellen die Menge an Strom dar, die durch Netz, Vertrieb und Missbrauch verloren geht.

Kosovo stellt immer mehr von der im Inland nachgefragten Energie selbst her, da immer mehr Braunkohle abgebaut wird.[29] So erzeugte das Land im Jahr 2002 79 % der verfügbaren Energie selbst und im Jahr 2010 über 87 % (Anhang 12). Trotz der häufig vorkommenden Engpässe war Kosovo während der gesamten betrachteten Zeitspanne in der Lage, elektrische Energie zu exportieren, da vor allem im Sommer ein Überschuss an Elektroenergie erzeugt wird.[30] Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg der Exportmenge zwischen 2005 und 2007 fiel die Ausfuhrmenge, stieg jedoch wieder an und ist im Jahr 2010 drei Mal so hoch wie im Vorjahr.

Da die Energienachfrage nach Braunkohle nicht gedeckt werden kann, muss der restliche Energiebedarf mit Importen an elektrischer Energie gedeckt werden. Letztere lagen im Jahr 2010 auf demselben Niveau wie im Jahr 2002, bei etwa 816 GWh (Anhang 12). Anteilmäßig macht sie jedoch nur noch 13 % der gesamten verfügbaren Energiemenge aus. Dennoch spiegeln die Verbrauchszahlen nicht die tatsächlich nachgefragten Mengen an Energie wieder, da die Stromzufuhr wegen Überlastung regelmäßig unterbrochen wird. Das bedeutet, dass die Nachfrage bei den herrschenden Preisen das Energieangebot übersteigt.[31]

Der Konsum an elektrischer Energie hat sich von 2002 bis 2010 fast verdoppelt und macht nun 91 % der genutzten Energie aus. Was die Ausnutzung der bereitgestellten elektrischen Energie angeht, einschließlich Konsum und Export, so war diese über die Jahre mit durchschnittlich 57 % relativ konstant. Demnach blieben in der betrachteten Zeitpanne auch die Verluste an verfügbarer elektrischer Energie relativ unverändert bei durchschnittlich 43 %. Dies ist eine Folge fehlender Investitionen und Wartung wäh-

[29] Vgl. SAK (2011b), S. 8, 13.
[30] Vgl. Energy Regulatory Office (2009), S. 35.
[31] Vgl. MED (2009b), S. 6.

rend der Zeit von 1990 bis 2000. Daher sind Leitungen und Transformatoren oftmals überbelastet und befinden sich in einem unzureichenden Betriebszustand, sodass häufige Unterbrechungen und Elektrizitätsverluste die Folge sind. Während der letzten zehn Jahre wurden verstärkt Investitionen durchgeführt, um die Übertragungskapazitäten zu verbessern.[32]

2.1.4 BIP-Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen

In Tabelle 2 sind die drei Wirtschaftszweige Kosovos anhand ihres Anteils am Bruttoinlandsprodukt (BIP) aufgelistet, für die Jahre 2007 und 2010.

Tabelle 2: BIP-Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen, Kosovo 2007 und 2009

		Anteil am BIP zu Erzeugerpreisen (in %)	
		2007(1)	2009(2)
1	Landwirtschaft, Fischerei	20,0	12,9
2	Industrie (einschl. Bergbau, Strom- und Wasserwirtschaft)	20,0	22,6
3	Dienstleistungen	60,0	64,5
		100	100,0

Quelle: (1) Vgl. CIA (2009).
(2) Vgl. CIA (2011).

In dieser Darstellung der BIP-Zusammensetzung nach Branchen im Kosovo wurden lediglich Daten des „Central Intelligence Agency" Factbook (CIA Factbook) verwendet, da diese Angaben aktuell sind und die Entwicklung über mehrere Jahre darstellen. Es gibt jedoch auch aktuellere Daten zum Thema, welche von den Zahlenangaben in Tabelle 2 abweichen. Da diese jedoch nicht kontinuierlich über einen längeren Zeitraum erhoben wurden, werden diese Daten hier außer Acht gelassen.

Von 2007 bis 2009 sank der Anteil der Landwirtschaft am BIP relativ stark von 20 % auf 12,9 %. Der BIP-Anteil der Industriebranche (einschließlich Bergbau und Gewinnung, verarbeitendes Gewerbe, Strom- und Wasserversorgung sowie Bau) ist von 2007 bis 2009 von 20 % auf 22,6 % angestiegen. Laut aktueller Daten der GTAI machten der Bergbau und die Energiewirtschaft Januar bis September 2010 einen Anteil von 4,6 % bzw. 3,8 % am BIP aus. Der tertiäre Sektor weist einen wachsenden Anteil am BIP auf, von 60 % im Jahr 2007 auf 64,5 % im Jahr 2009. Den größten Anteil machen die Finanzdienstleistungen aus, mit einem Anteil von 24,5 % am BIP.[33]

Betrachtet man den Wert der Vorleistungen und des Outputs nach Sektoren von 2005 bis 2007, so sieht man dass die Landwirtschaft, Fischerei und das verarbeitende Gewerbe mit Strom- und Wasserversorgung zwar den größten Wert an Vorleistungen erfordern (2007: gemeinsam 53 %), dafür aber auch 40 % des Output-Wertes liefern. Der Bergbau beansprucht einen sehr niedrigen Wert an Vorleistungen und erbringt auch einen wertmäßig geringen Anteil am Output. Unter den übrigen Sektoren sticht vor allem die Baubranche mit hohen Anteilen an Vorleistungen und am Output (Anhang 13). Die Zahlen können sich mittlerweile stark verändert haben, da in der Zwischenzeit ein starker Wandel in der Landwirtschaft stattfand. Daher kann davon ausgegangen werden, dass die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Agrarwirtschaft im Kosovo gesunken ist. Zu diesem Sachverhalt liegen keine aktuelleren Daten vor.

[32] Vgl. Energy Regulatory Office (2009), S. 19.
[33] Vgl. GTAI (2011), S. 3.

2.1.5 Auslandsinvestitionen nach Sektoren

Abbildung 7 stellt die Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen in den drei Kernsektoren von 2007 bis 2010 dar. Dabei ist der Anteil an Direktinvestitionen im Jahr 2010 am höchsten im Bergbau. Betrachtet man nur die Energiebranche, so waren die Direktinvestitionen mit einem Anteil von 4,5 % am höchsten im Jahr 2008. Seitdem sind sie jedoch wieder stark gesunken (2010: 0,1 %). Die ausländischen Direktinvestitionen in der Landwirtschaft sind stark gefallen auf 0,7 % (2010) nach einem Höhepunkt von 4,4 % im Vorjahr.

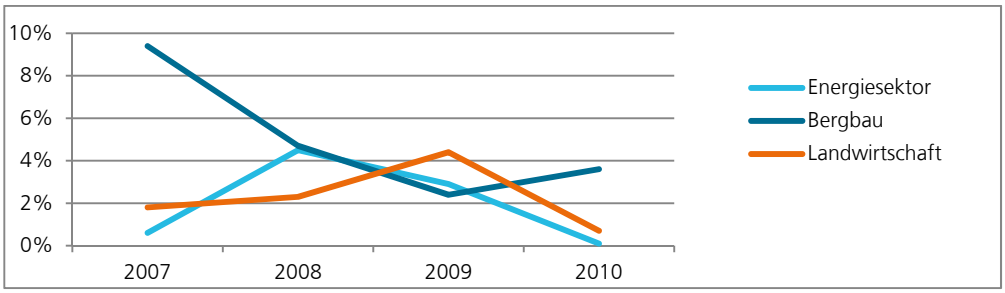


Abbildung 7: Ausländische Direktinvestitionen nach Kernsektoren, Kosovo 2007 bis 2010 (Anteil an gesamten ausländischen Investitionen, in %)

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Zentralbank Kosovo (2011), S. 77.

Betrachtet man die übrigen Branchen so erkennt man, dass die ausländischen Direktinvestitionen vor allem im Bau ansteigen (von 1,2 % im Jahr 2007 auf 15,2 % im Jahr 2010). Sehr stark dagegen sinkt der Anteil an Direktinvestitionen im Transportwesen und der Telekommunikation von 2007: 29,3 % auf 2010: 5,1 %. Anhand der Höhe der Direktinvestitionen erkennt man, in welchen Sektoren Investoren am ehesten bereit sind zu investieren bzw. welche Sektoren am meisten durch ausländische Investoren gefördert werden. Dies sagt jedoch nichts über das Entwicklungspotenzial einer Branche aus.

2.1.6 Zusammenfassung des Branchenvergleichs

Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse des Branchenvergleichs nochmals zusammen.

Tabelle 3: Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Branchenvergleich

	Agrarwirtschaft	Bergbauwirtschaft	Energiewirtschaft	Übrige Sektoren
Unternehmensanzahlen und -struktur	- geringer, jedoch steigender Anteil am Gesamtunternehmensbestand (2009: 1,9 %) - überwiegend Kleinstunternehmen - 93,3 % aller Unternehmen sind Privateigentum	- geringer, gleichbleibender Anteil am Gesamtunternehmensbestand (2009: 0,4 %) - überwiegend Kleinstunternehmen - überwiegend Staatseigentum	- geringer, gleichbleibender Anteil am Gesamtunternehmensbestand (2009: 0,1 %) - überwiegend Kleinstunternehmen - überwiegend Staatseigentum	- höchster, jedoch sinkender Anteil am Gesamtunternehmensbestand in der Kategorie: Groß-und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern sowie Gebrauchsgütern (2009: 45,5 %)
Beschäftigung	- Anteil an Gesamtbeschäftigung sinkt (2009: 6,2 %) - Anteil der freigesetzten Arbeitskräfte steigt	- Anteil an Gesamtbeschäftigung gering (2009: 1,1 %) - Anteil an freigesetzten Arbeitskräften niedrig	- Anteil an Gesamtbeschäftigung gering (2009: 4,5 %) - Anteil an freigesetzten Arbeitskräften sinkt	- Anteil an Gesamtbeschäftigung am höchsten im Handel (2009: 17,4 %)
Exporte und Importe	- Anteil am Gesamtexportwert sinkt (2010: 8,4 %) - Importwert absolut steigt, aber anteilig sinkend (2010: 22,4 %)	- größter Anteil am Gesamtexportwert (2010: 76,6 %) - Importwert beträgt anteilig über ein Viertel am Gesamtimportwert (2010: 28,0 %)	- Anteil der Exportmenge an gesamter genutzter Energie sinkt (2010: 9 %) - Anteil der Importmenge an verfügbarer elektrischer Energie gleichbleibend (2010: 13 %)	- übrige Exportwerte sinken stark - Importwert hoch veredelter Warengruppen am höchsten (2010: 28,5 %)
Anteil am BIP	- Anteil der Landwirtschaft am BIP sinkt (2009: 12,9 %) - zweithöchste gesamtwirtschaftliche Bedeutung (2005 bis 2007); tendenziell fallend	- Anteil des Bergbaus am BIP gering (01-09/2010: 4,6 %) - geringe gesamtwirtschaftliche Bedeutung (2005 bis 2007);	- Anteil des Energiesektors am BIP gering (01-09/2010: 3,8 %) - höchste gesamtwirtschaftliche Bedeutung (2005 bis 2007);	- Anteil der Finanzdienstleistungen (2010: 24,5 %) und des Baus (2010: 17,0 %) am BIP am höchsten - dritthöchste gesamtwirtschaftliche Bedeutung durch Bau
Auslandsinvestitionen	- Anteil ausländischer Direktinvestitionen sinkt (2010: 0,7 %)	- Anteil ausländischer Direktinvestitionen steigt (2010: 3,6 %)	- Anteil ausländischer Direktinvestitionen sinkt (2010: 0,1 %)	- Anteil ausländischer Direktinvestitionen steigt im Bau stark an (2010: 15,2 %)

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Kapitel 2.

2.2 Darstellung und SWOT-Analysen der drei Kernsektoren im Kosovo

2.2.1 Bergbaubranche

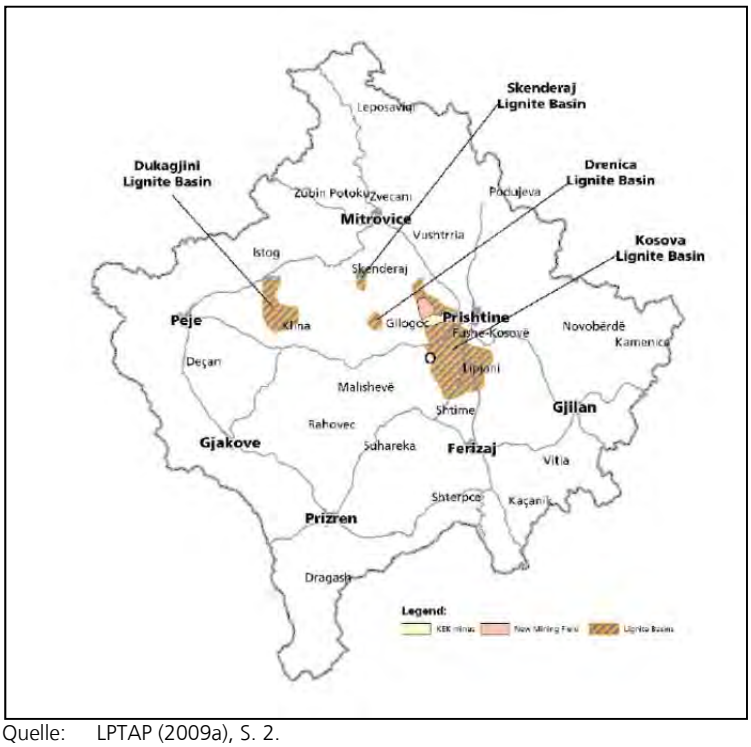
Überblick zur Bergbaubranche

Die Braunkohlevorkommnisse im Kosovo werden auf 14,3[34] bis 14,7[35] Mrd. t geschätzt. Damit verfügt das Land weltweit über die fünftgrößten Braunkohlevorkommnisse.[36] Von diesen sind 11,5 Mrd. t förderungsfähig.[37] Verschiedene Quellen geben an, dass diese Vorkommnisse bei gleich bleibender Nachfrage für weitere 650[38] bis 1.000[39] Jahre ausreichen könnten. Der Wert des Braunkohlevorkommens wird auf 90 Mrd. Euro geschätzt.[40] Bisher sollen jedoch nur 70 % von Kosovos Bodenschätzen entdeckt worden sein.[41] Weitere Vorkommnisse sind unedle Metalle, wie Blei und Zink (zusammen 48 Mio. t), Nickel (16 Mio. t), Eisen, Magnesium und Chrom (89 Mio. t)[42]. Es deuten mehrere Funde darauf hin, dass auch Edelmetalle wie Kupfer, Silber, Gold und Platin in dem Land vorkommen. Auch gibt es Vorkommnisse an Erzen, wie bspw. Bauxit (13 Mio. t), Chromit, Magnesit und Baumineralen, wie Hartgestein, Kies, Sand, Ton und dekorativem Naturgestein.[43]

Abbildung 8 zeigt die zwei Braunkohleminen „Mirash" (Braunkohleförderung seit 1956/58) und „Bardh" (Braunkohleförderung seit 1964/69) im Osten, welche nahe der Hauptstadt Pristina liegen, sowie weitere potenzielle Tagebaue[44].[45]

[34] Vgl. LPTAP (2010).
[35] Vgl. Regierung Kosovo (2009a) und UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[36] Vgl. Regierung Kosovo (2009b).
[37] Vgl. Privatisation Agency of Kosovo (2011) und UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[38] Vgl. Regierung Kosovo (2009a).
[39] Vgl. UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[40] Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 17.
[41] Vgl. ECIKS (2005a).
[42] Schätzungsweise verfügen Kosovo und Albanien gemeinsam über 35 % der Weltvorräte an Chrom. (Vgl. ARSI Minengesellschaft mbH (2011).)
[43] Vgl. ICMM (2005a), Pristina/Kosovo und Privatisation Agency of Kosovo (2011) und UNEP/GRID-Arendal (2011a) und Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 17.
[44] Die Braunkohlevorkommnisse im Westen Kosovos (Dukagjini) werden auf 2,244 Mrd. t geschätzt. Hier müssen jedoch weitere Nahforschungen betrieben werden, um zu analysieren, ob in dieser Region neue Mienen erschlossen und neue Stromerzeugungskapazitäten entwickelt werden können. (Vgl. MED (2009a), S. 18.)
[45] Vgl. MED (2009c), S. 12 und KEK JSC (2010a).

Abbildung 8: Lignit-Vorkommnisse im Kosovo



Quelle: LPTAP (2009a), S. 2.

Die Bergbauwirtschaft hat eine lange Geschichte im Kosovo. In dem Land wurde ab 1922 in Untertagebauen Braunkohle gefördert. Von 1922 bis 2009 wurden insgesamt 300,1 Mio. t Braunkohle abgebaut, wobei in den letzten Jahren etwa 7 bis 8 Mio. t[46] jährlich verwertet wurden.[47] Aus der kompletten geförderten Braunkohle wird 98 %[48] der im Kosovo produzierten elektrischen Energie erzeugt.

In der jugoslawischen Ära fehlten nach dem Jahre 1984[49] die notwendigen Investitionen in den Braunkohleminen.[50] In den 90er Jahren wurde der Plan, einen neuen Tagebau zu eröffnen, auf Grund der wirtschaftlichen und politischen Situation verworfen.[51] Folglich sank der Output im Bergbau.[52] Die vorhandenen Tagebaue und die zur Verarbeitung benötigten Anlagen und Geräte sind veraltet und in einem schlechten Zustand.[53]

Das ehemalige Industriekombinat „Trepça" (bestehend aus 40 Minen)[54] im Norden Kosovos war bis 1999 in Betrieb. Dort wurden unter anderem Buntmetalle und Erze gewonnen.[55] Insgesamt bergen die Minen in „Trepça" heute 60,5 Mio. t an Blei, Zink und Silber.[56]

46 Vgl. LPTAP (2010) und KEK JSC (2010a).
47 Vgl. KEK JSC (2010a).
48 Vgl. Energy Regulatory Office (2009), S. 25.
49 Vgl. MED (2009a), S. 19.
50 Vgl. ECIKS (2005c), S. 18.
51 Vgl. MED (2009a), S. 20.
52 Vgl. CIA (2011) und Scheffer (2009).
53 Vgl. ECIKS (2005c), S. 18 f.
54 Vgl. Stimme Kosovos (2000).
55 Vgl. Brym (2007).
56 Vgl. Feraud (2008).

Im Jahr 1989 beschäftigte „Trepça“ über 29.000 Arbeiter.[57] Nach Ende des Krieges 1999 war die Wiederaufnahme der Produktion von der United Nations Interim Administration Mission in Kosovo (UNMIK) nicht gestattet[58], da mehrere Gesellschafter behaupten, Privateigentümer des Minenkomplexes zu sein.[59] Ab 2005 wurden jedoch einige Tätigkeiten in „Trepça“ durch die UNMIK-Behörde wieder aufgenommen.[60] Auch der Erzbergbau- und Metallurgiekomplex „Ferronikeli“ ist von großer Bedeutung für das Land. 2005 wurde es im Rahmen des Privatisierungsprozesseses an das britische Unternehmen „Alferon“ verkauft.[61]

Ausblick und Pläne zur Stärkung der Bergbaubranche

„Trepça“ verfügt möglicherweise über das Potenzial, das wirtschaftliche Wachstum anzukurbeln[62]. Daher soll diese sowie weitere Minen, die zum Teil über keine Lizenzen mehr verfügen, privatisiert werden.[63]

Der Bergbau und der Energiesektor waren zusammen über 40 Jahre die Hauptsäulen von Kosovos Wirtschaft. Auch in Zukunft sollen der Bergbau und die Energiebranche eng miteinander verknüpft bleiben[64] und weiterhin die Hauptsektoren Kosovos darstellen[65]. Darüber hinaus habe der Bergbau das Potenzial, 35.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen.[66] Die Reserven der existierenden Tagebaue sollen noch etwa 7,1 Mio. t an Lignit bergen und bis 2011 bzw. 2012 ausreichen (Stand 2010).[67] Die Nachfrage nach Braunkohle steigt tendenziell an, sodass ab 2011 jährlich 9 Mio. t an Braunkohle nachgefragt werden, also mehr als derzeit produziert wird.[68] Da sich 2011/2012 die Braunkohle-Vorkommnisse der beiden derzeit betriebenen Minen dem Ende neigen, soll ein neuer, größerer Tagebau Braunkohle liefern. Diese neue Braunkohlemine namens „Sibovc“ soll über 900 Mio. t an Lignit enthalten, wobei 830 Mio. t davon förderungswürdig seien. Die Mine soll über eine Lebensdauer von etwa 40 Jahren verfügen.[69] Der neue Tagebau sollte ab 2010 erschlossen werden und in den ersten beiden Jahren seiner Existenz durchschnittlich 3,1 Mio. t Lignit im Jahr liefern (Abbildung 9).

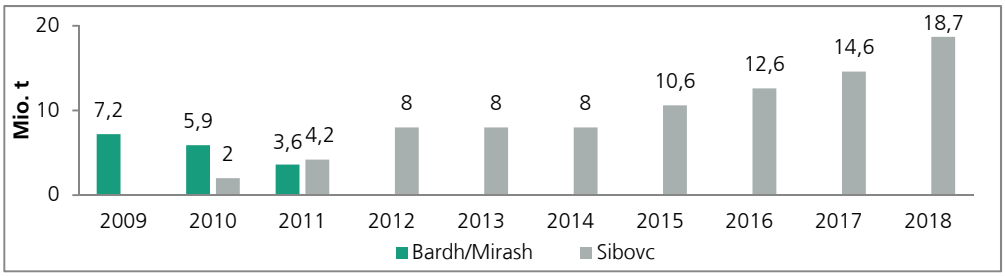


Abbildung 9: Lignit-Produktion im Kosovo 2009 bis 2018 (in Mio. t)

Quelle: Vgl. MED (2009a), S. 63.

[57] Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 17.
[58] Vgl. Brym (2007).
[59] Vgl. Brym (2000), S. 13.
[60] Vgl. Brym (2007).
[61] Vgl. ECIKS (2005b).
[62] Vgl. Tannock (2010).
[63] Vgl. ECIKS (2011b), S. 14 und ECIKS (2011c) und The European Times- Kosovo 1 (2011), S. 51.
[64] Vgl. LPTAP (2008), S. 2.
[65] Vgl. The European Times- Kosovo 1 (2011), S. 51.
[66] Vgl. UNEP/GRID-Arendal (2011b).
[67] Vgl. KEK JSC (2010a).
[68] Vgl. LPTAP (2010) und SAK (2011b), S. 8.
[69] Vgl. LPTAP (2010).

Schätzungsweise soll der Braunkohle-Vorrat in „Sibovc" unter den Besten in Europa bezüglich Abbaubarkeit sein. Laut einer Machbarkeitsstudie gehören die durch „Sibovc" verursachten Kosten zu den niedrigsten in Europa bezüglich Braunkohle-Förderung.[70] Sie betragen 1,1 Euro/GJ, wodurch Kosovo das günstigste Preis-Leistungsverhältnis in der Region hat.[71] Dies verdeutlicht den komparativen Vorteil Kosovos in der Braunkohle-Förderung. Entgegen der guten Abbaubarkeit hat der kosovarische Lignit jedoch einen verhältnismäßig geringen Energiewert (7,8 MJ/kg).[72] Aus wirtschaftlicher, sozialer und umwelttechnischer Sicht ist unter allen potenziellen Kohlebecken die Erschließung von „Sibovc" am annehmbarsten.[73]

Die Erschließung eines neuen Tagebaus bringt jedoch Auswirkungen auf die Umwelt Kosovos mit sich, wie bspw.:[74]

- Umsiedlung von Menschen und Dörfern
- Erhöhung des Gesamtverbrauchs an Braunkohle
- Erhöhung der Gesamtemissionen aus Braunkohleminen
- Verödung von Flächen, Kontaminierung von Böden und Grundwasser
- Abwasser sowie Verunreinigung von Oberflächenwasser
- Störung des Wasserhaushalts und Erhöhung des Wasserverbrauchs
- Lärmbelastung
- Minen-Aufbereitungsrückstände, Schwimmschlamm
- Veränderung der Bodennutzungsart, sowie Veränderung von Landschaften
- Atemwegserkrankungen (wegen schlecht erhaltener Asche-Deponien)

Folglich muss Kosovo zugunsten der wirtschaftlichen Entwicklung Kompromisse im Umweltschutz eingehen.[75]

Trotz der nachweisbaren komparativen Vorteile sind im Bergbau hohe Investitionen nötig, welche gegenwärtig kaum realisierbar sind.[76] Die dringend benötigte Sanierung der alten Tagebaue wird auf 1,8 Mrd. Euro geschätzt.[77] Für die Erschließung der „Sibovc"-Grube sei eine Investitionssumme von 237,5 Mio. Euro für den Zeitraum 2006 - 2012 nötig.[78] Vor allem muss der neue Tagebau mit neuer bzw. sanierter Ausrüstung ausgestattet werden.[79] Des Weiteren sind die Eigentumsverhältnisse noch nicht geklärt bzw. die gegenwärtigen Eigentümer - die sogenannten Socially Owned Enterprises - befinden sich noch nicht im Privatisierungsprozess. Daher sind derzeit und kurzfristig lediglich kleinere Investitionen in der Verarbeitung von industriellen Mineralien, wie Sand, Kies usw. möglich und eher Investitionen in Projekten der Beschaffung und Gewinnung von Baustoffen empfehlenswert.[80]

[70] Vgl. LPTAP (2010).
[71] Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 17.
[72] Vgl. Energy Regulatory Office (2009), S. 25.
[73] Vgl. Weltbank (2011c), S. 34.
[74] Vgl. LPTAP (2008), S. 14-28 und UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[75] Vgl. UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[76] Vgl. ECIKS (2005c), S. 49.
[77] Vgl. ECIKS (2005c), S. 18 und The European Times- Kosovo 1 (2011), S. 51.
[78] Vgl. LPTAP (2010).
[79] Vgl. UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[80] Vgl. ECIKS (2005c), S. 49.

Zwischenfazit: SWOT-Analyse der Bergbaubranche im Kosovo

Die bis jetzt genannten Punkte werden nun in Tabelle 4 um weitere Fakten ergänzt, sodass eine SWOT-Analyse die Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen des Bergbaus im Kosovo tabellarisch darstellt.

Tabelle 4: SWOT-Analyse der Bergbaubranche im Kosovo

Stärken	**Schwächen**
- große Braunkohlevorkommnisse, sowie Reichtum an Metallen, Erzen und Naturgestein - komparative Vorteile in der Braunkohle-Förderung - Industriekultur, auf Grund langjähriger Erfahrungen im Abbau und der Verwertung von Braunkohle - hohes Angebot an Arbeitskräften - unabhängige Bergbau-Regulierungsbehörden - Eröffnung des neuen Tagebaus „Sibovc", welches Kosovo für 40 Jahre mit Braunkohle versorgen soll - Bergbau und Energiebranche sind Hauptsektoren in Kosovo	- veraltete Bergwerke und Braunkohleminen - fehlende Investitionen - Umweltverschmutzung durch Tagebaue - verzögerte Erschließung des neuen Tagebaus - hohe Investitionen für die Eröffnung von „Sibovc" und Versorgung mit neuer bzw. sanierter Ausrüstung nötig
Chancen	**Bedrohungen**
- Nachfrage nach Energie im Kosovo und in der Region wächst - Marktöffnung und Privatisierung - vorhandenes Potenzial, um Investoren anzuziehen - Erhöhung personeller Kapazitäten - nur 70 % von Kosovos Bodenschätzen bisher entdeckt - Potenzial, 35.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen	- unerwarteter Anstieg der Preise importierter Erdölerzeugnisse sowie Unterbrechung der Importe an Erdölerzeugnissen - Anstieg des Preises importierter Elektrizität - ungeklärte Eigentumsverhältnisse - kosovarischer Lignit hat verhältnismäßig geringen Wert (7,8 MJ/kg) - erhöhter Gesamtverbrauch an Braunkohle - gestörter Wasserhaushalt bzw. erhöhter Wasserverbrauch - Atemwegserkrankungen

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an MED (2009a), S. 43 f.

2.2.2 Energiebranche

Überblick zur Energiebranche

a) <u>Energieerzeugung</u>

Wie bereits erwähnt, verfügt Kosovo auf Grund seines Reichtums an Braunkohle über das Potenzial, seinen eigenen Energiebedarf bei gleichbleibender Nachfrage noch über weitere 650[81] bis 1000[82] Jahre zu decken. Zu Zeiten Jugoslawiens war Kosovo dank seines Bergbaus sogar Nettoexporteur von Energie.[83]

Kosovo Energy Corporation (KEK JSC) und Kosovo Electricity Transmission, System and Market Operator JSC (KOSTT JSC) sind die dominanten Energie-Unternehmen in der Energiebranche Kosovos, wobei KEK als alleiniger Stromversorger fungiert. Das Unter-

[81] Vgl. Regierung Kosovo (2009a).
[82] Vgl. UNEP/GRID-Arendal (2011a).
[83] Vgl. Feuster (2008).

nehmen ist öffentlich-rechtlich und konnte bis dato nicht privatisiert werden.[84] KEK verfügt über die beiden Braunkohleminen „Mirash“ und „Bardh“ und die zwei Wärmekraftwerke „Kosova A“ (Betriebsstart: 1962) und „Kosova B“ (Betriebsstart: 1983). Zusammen haben die beiden Kraftwerke Stromkapazitäten von lediglich 900 MW. Bedeutend ist auch das Wasserkraftwerk „Ujman“ (Betriebsstart: 1981), welches 35 MW liefert.[85]

Abbildung 10 zeigt alle Wärme- und Wasserkraftwerke, die derzeit betrieben werden, sowie weitere Wasserkraftwerke, deren Errichtung geplant ist.

Abbildung 10: Aktive Kraftwerke im Kosovo, 2009



Quelle: LPTAP (2009b).

Die zwei Wärmekraftwerke Kosovos sind wegen fehlender Investitionen zur Zeit der jugoslawischen Union marode, wenig leistungsfähig und zum Teil abgeschaltet.[86] Von 1999 bis 2008 erhielt KEK Subventionen in Höhe von 1,052 Mio. Euro[87], dennoch ist und bleibt KEK ein leistungsschwaches Unternehmen. Insbesondere hat KEK folgende Probleme:[88]

- Finanzielle, technische und personelle Schwierigkeiten (Überbesetzung)
- Managementprobleme

[84] Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 18 und KEK JSC (2010b) und Auswärtiges Amt (2011d).
[85] Vgl. MED (2009a), S. 22 und MED (2009b), S. 21.
[86] Vgl. LPTAP (2008), S. 9, 41 und ECIKS (2005c), S. 23 f.
[87] 459 Mio. Euro wurden von dem kosovarischen Budget und 593 Mio. Euro von der internationalen Gemeinschaft, unter anderem der Europäischen Agentur für den Wiederaufbau (EAR) und der Europäische Kommission, bereitgestellt. (Vgl. MED (2009a), S. 29.)
[88] Vgl. MED (2009a), S. 21 und LPTAP (2008), S. 9, 41 und ECIKS (2005c), S. 2 und Weltbank (2010), F. 3.

- Misswirtschaft
- politische Einflussnahme
- unzureichende Zahlungsmoral der Kundschaft
- Energienachfrage übersteigt die Möglichkeiten der Versorgung
- ungeklärte Eigentumsverhältnisse
- Blitzeinschläge und Brand

Bemerkbar macht sich die schwierige Lage von KEK an den vorherrschenden Engpässen im Energiesektor. Die vorhandenen Kraftwerke sind nicht in der Lage, den gesamten Bedarf an elektrischer Energie zu decken.[89] In ländlichen Gebieten kann es daher zu fünfstündigen Stromausfällen kommen.[90] Diese Engpässe werden als Haupthindernis für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes angesehen.[91] Es müssen große Mengen an Energie importiert werden. 2009 betrugen die Ausgaben für den Energiesektor 9,4 % aller Ausgaben und stellten eine große Belastung für das Staatsbudget dar.[92] Dennoch werden der öffentliche und private Sektor nicht genügend mit elektrischer Energie versorgt.[93]

Der größte Anteil der verbrauchten Energie stammt aus Erdölerzeugnissen. Dieser Anteil ist seit Jahren relativ unverändert. Dafür ist vor allem der Konsum an Energie, erzeugt aus Braunkohle, von 2003 bis 2008 um das Dreifache gestiegen. Die Nachfrage nach Energie wird weiter ansteigen. Auch der Biomassekonsum wird ansteigen Es besteht die Gefahr, dass durch Raubbau heimische Holzvorkommnisse in Kosovo geschädigt werden. Der Konsum an erneuerbaren Ressourcen, wie Erdwärme und Solarenergie, bleibt auf einem geringen Niveau und verzeichnet jedes Jahr einen minderen Anstieg.[94]

b) *Übertragung und Vertriebsnetz*

Kosovos Stromleitungen sind nach dem Krieg größtenteils repariert worden und übertragen 400 kV bis 220 kV.[95] Dennoch sind die Stromnetze zum Teil unbrauchbar und verursachen hohe Wartungs- und Reparaturkosten.[96] Hohe technische und nichttechnische bzw. die kommerzielle Verluste an Energie sind die Folge. So werden nur etwa 55 % der produzierten Energie geliefert und in Rechnung gestellt. Davon werden letztendlich etwa 60 % bezahlt. Die Summe unbezahlter Rechnungen der Kunden von KEK beträgt schätzungsweise 250 Mio. Euro.[97] Das Stromübertragungsnetz Kosovos ist mit denen aller Nachbarländer auf dem Niveau 440kV verbunden. Nur mit Albanien besteht eine Verbindung auf einem Niveau von lediglich 220kV.[98]

c) Fernwärmenetz

Es gibt im Kosovo lediglich drei Fernheizwerke mit einer Kapazität von 214,5 MW. Diese decken nur 5 % der nachfragten Menge. Der Sektor ist gekennzeichnet durch

89 Vgl. KfW Entwicklungsbank (2010).
90 Vgl. GTAI (2010), S. 1.
91 91,5% aller Unternehmen geben die Energieversorgung als problematisch an bzw. 9 von 10 Unternehmen, bzw. 44,4% sagen es sei ein schwerwiegendes Problem und 38,8% sagen es sei das Hauptproblem. (Vgl. Weltbank (2008), S. 2 und CIA (2011).)
92 Vgl. MED (2009a), S. 29 f.
93 Vgl. LPTAP (2010).
94 Vgl. MED (2009b), S. 4, 16.
95 Vgl. MED (2009a), S. 22.
96 Vgl. Parliamentary Office of Science and Technology (2002), S. 3.
97 Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 18.
98 Vgl. MED (2009a), S. 22.

alte Technik, negative Auswirkungen auf die Umwelt sowie eine niedrige Zahlungsmoral.[99]

Ausblick und Pläne zur Entwicklung der Energiebranche

Bisweilen wird der Energiesektor allein als Hauptsektor bezeichnet.[100] Unter anderem hat Kosovo die niedrigsten Energieerzeugungskosten in der Region.[101] Dies zeigt, dass es Investitionspotenzial in der Energiebranche Kosovos gibt, vor allem weil alle Nachbarländer Kosovos, außer Serbien, Nettoimporteure von elektrischer Energie sind.[102] Auf dem Balkan fehlen insgesamt 22.000 MW. Weiterhin ist es nötig, 5.000 MW von bereits existierenden Energiegewinnungskapazitäten zu reparieren.[103] Laut einer im Jahr 2005 durchgeführten Potenzialanalyse, kann jedoch die Energiebranche allenfalls zur Stärkung und nicht etwa zum Wachstum der Wirtschaft im Kosovo beitragen.[104] KEK benötigt auch in Zukunft Unterstützungen seitens der Regierung, in Form von:[105]

- Institutionellen Maßnahmen, um seine Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten
- finanzieller Unterstützung, um kritische Kapitalinvestitionen und einen Teil der benötigten Elektrizitätseinfuhr zu decken.

Die Nachfrage nach Strom im Jahr 2020 basiert auf der Entwicklung der Wirtschaft. Dazu wurden folgende Szenarien erstellt:[106]

- Bei einem hohen Wirtschaftswachstum mit einem jährlichen BIP-Wachstum von 5,5 % beträgt die Nachfrage nach Energie das 2,2-fache im Vergleich zu 2005.
- Bei einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum mit einem jährlichen BIP-Wachstum von 3,9 % beträgt die Nachfrage nach Energie das 1,7-fache im Vergleich zu 2005.

Die Energiebranche birgt sehr viel Potenzial und Investitionsmöglichkeiten. Die folgenden Punkte geben einen Überblick über die zukünftige Entwicklung der Energiebranche Kosovos:[107]

a) Neues Wärmekraftwerk „Kosova e Re"

Die Regierung Kosovos hat im Jahr 2009 ein angepasstes Ausschreibungsvorhaben für den Bau des neuen Wärmekraftwerks „Kosova e Re" genehmigt.[108] Dieses Kraftwerk soll Braunkohle-Verarbeitungskapazitäten von 1.000 bis 2.000 MW besitzen und Kosovo zum Energieexporteur machen. Es soll die größte Investition in der Geschichte des Landes sein, mit vermutlich 3,5 Mrd. Euro.[109] „Kosova e Re" soll ab 2013/14 gebaut werden.[110] Diesem Projekt wird von der Regierung höchste politische Priorität eingeräumt, da Kosovo dadurch die Chance hätte, sich in Zukunft bezüglich der Energieversorgung regional strategisch zu positionieren. Dennoch gibt es Schwierigkeiten im Aus-

99 Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 18.
100 Vgl. The European Times- Kosovo 1 (2011), S. 51.
101 Vgl. ICMM (2005b).
102 Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 18.
103 Vgl. MED (2009a), S. 35.
104 Vgl. ECIKS (2005c), S. 49.
105 Vgl. MED (2009a), S. 22.
106 Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 19.
107 Vgl. Regierung Kosovo (o. J.), S. 13 f.
108 Vgl. Auswärtiges Amt (2011d).
109 Vgl. LPTAP (2008), S. 41 und MED (2009a), S. 36 und Bytyqi (2009).
110 Vgl. The European Times- Kosovo 1 (2011), S. 51.

schreibungsverfahren. So wurde die erste Ausschreibungsrunde annulliert.[111] Vor allem ist dies zurückzuführen auf mangelnde Rechtsdurchsetzung, Korruption, Auseinandersetzungen um Eigentum und darauf, dass die Regierung die Kapazitäten des neuen Kraftwerkes nicht rechtzeitig festgelegt hat.[112] Durch den Bau des neuen Kraftwerkes soll ab 2016 die Deckung der prognostizierten Nachfrage gewährleistet werden (Abbildung 11).

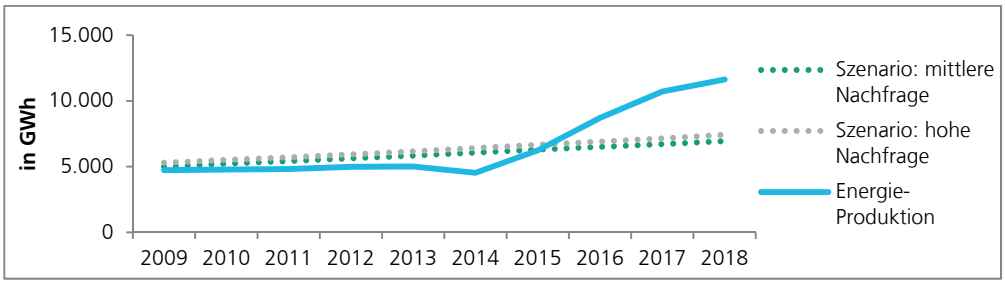


Abbildung 11: Produktion elektrischer Energie und Nachfrage-Szenarien nach dem Bau von „Kosova e Re", Kosovo 2009 bis 2018 (in GWh)

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an MED (2009a), S. 58.

b) *Förderung erneuerbarer Energien*

Es sollen private Investitionen in erneuerbare Energien, wie kleine Wasserkraftwerke und Windkraft gefördert werden. So wird ab 2015/2016 das Wasserkraftwerk „Zhur" mit einer Kapazität von mehr als 300 MW[113] in Betrieb genommen werden. Zudem ist zwischen 2010 und 2018 der Bau von mehr als 16 weiteren kleinen Wasserkraftwerken mit einer Kapazität von über 60 MW geplant.[114] Tabelle 5 zeigt, welche Ressourcen an erneuerbaren Energien im Kosovo verfügbar sind.

Biomasse, Holz:	*0,9 Mio. m³*
Biomasse, Vieh:	*322.00 Rinder, 152.000 Schafe und Ziegen*
Biomasse, Landwirtschaft:	*0,3 Mio. t Stroh*
Abfall:	*0,44 Mio. t*
Sonnenenergie:	*1.500 bis 1.650 kwh/m²/Jahr*
Windenergie:	*unbekannt*

Tabelle 5: Ressourcen verfügbarer Energien im Kosovo

Quelle: Vgl. ECIKS (2011b), S. 14.

Kosovo hätte das Potenzial, Strom aus Solarenergie und Biogas aus Ernterückständen herzustellen. Aber die gezielte Ernte zur Biokraftstofferzeugung ist im Kosovo begrenzt, da die Anbaufläche und die landwirtschaftlichen Farmen klein sind. Zudem ist die hohe Dichte der ländlichen Bevölkerung ungünstig.[115]

c) *Verbindung der Hochspannungsübertragung zu Albanien*

Der Neubau von Stromleitungen der Stärke 400 kV zwischen Albanien und Kosovo soll ab 2010/11 beginnen. Dadurch soll ein Energieaustausch zwischen beiden Ländern erleichtert und eine Optimierung der zwei sich ergänzenden Systeme (Kosovos Wärmekraft und Albaniens Wasserkraft) erreicht werden.[116]

[111] Vgl. MED (2009a), S. 35 und Auswärtiges Amt (2011d).
[112] Vgl. Kosova Sot (2011).
[113] Vgl. MED (o. J.).
[114] Vgl. MED (2009a), S. 56.
[115] Vgl. AgriPolicy (2009), S. 11, 20.
[116] Vgl. MED (2009a), S. 22.

d) Realisierung der getroffenen Vereinbarungen mit der „Energy Community"

Mit der Unterzeichnung des Athen-Memorandums am 22. März 2005 verpflichtet sich Kosovo bis zum 31. Dezember 2017, bestimmte Emissionsgrenzwerte einzuhalten. So werden sich durch den Bau von „Kosova e Re" und der Abschaltung von "Kosova A" die Emissionswerte bis 2014 verändern.[117] Das Athen-Memorandum sieht weiterhin die Schaffung eines gemeinsamen südosteuropäischen Energiemarktes vor.[118]

e) Weitere zukünftige Entwicklungen

Bis zum Ende des Jahres 2012 sollen regionale Zentren im Kosovo mit Fernwärme und regionalen Gas-Systemen versorgt sein.[119] Zudem sollen technische Verluste reduziert werden.[120] Braunkohle soll der Hauptkraftstoff zur Erzeugung elektrischer Energie bleiben. Die Stromverteilungs- und Versorgungsunternehmen sollen in Zukunft privatisiert werden und der Markt für Einzelhandelskunden eröffnet werden (2015 vollständige Öffnung).[121] Die beiden Wärmekraftwerke Kosovos sind die größten Umweltverschmutzer im Land, vor allem das Kraftwerk „Kosova A". Daher soll dieses, wie bereits erwähnt, bis spätestens 2017 stillgelegt werden.[122] Das Kraftwerk „Kosova B" dagegen soll saniert werden.[123]

Die weitere Entwicklung des Energiemarktes wird unter anderem durch folgende Gegebenheiten behindert:[124]

- notwendige Investitionen sind zu hoch
- ungeklärte Eigentumsverhältnisse bzw. andauernder Privatisierungsprozess
- veraltete Technologie in den Wärmekraftwerken
- bisherige Investitionen ausländischer Geldgeber haben nicht zu den gewünschten Verbesserungen geführt
- Mangel an Fachkenntnissen der Angestellten wegen fehlender Weiterbildung
- Umweltverschmutzung
- ungelöste Frage des KEK-Management (KEK wird durch UNMIK und deren Vertreter geleitet).

[117] Vgl. MED (2009b), S. 15 f.
[118] Vgl. ECIKS (2005c), S. 22.
[119] Vgl. Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009), S. 18.
[120] Vgl. Regierung Kosovo (o. J.), S. 13 f.
[121] Vgl. KOSTT JSC (2010b), S. 12 und MED (2009a), S. 17.
[122] Vgl. Weltbank (2010), F. 3, 10.
[123] Vgl. Scheffer (2009).
[124] Vgl. ECIKS (2005c), S. 22 ff., 49.

Zwischenfazit: SWOT-Analyse der Energiebranche im Kosovo

Die folgende SWOT-Analyse stellt die wichtigsten Potenziale und Hindernisse der Energiebranche Kosovos dar (Tabelle 6).

Tabelle 6: SWOT-Analyse der Energiebranche im Kosovo

Stärken	**Schwächen**
- große Braunkohle-Vorkommnisse und Wasserkraftpotenzial - komparative Vorteile in der Energieerzeugung - zentrale geografische Lage Kosovos - Rechtsgrundlage entspricht internationalen Standards - Kosovo ist Mitglied der „Energy Community“ - unabhängige Energieregulierungsbehörde und Stromnetzbetreiber - hohes Angebot an Arbeitskräften - unabhängige Bergbau-Regulierungsbehörden - neues Kraftwerk „Kosova e Re“ soll Kosovo zum Exporteur von Elektrizität machen - Bergbau und Energiebranche sind Hauptsektoren in Kosovo	- veraltete Wärmekraftwerke verursachen hohe technische Verluste und verfügen über geringe Stromkapazitäten - fehlende Fernwärmkapazitäten, sowie veraltetes Fernwärmenetz - Investitionen für Umstrukturierung und Modernisierung fehlen - Umweltverschmutzung durch Tagebaue - verzögerte Restaurierung alter Kraftwerke, des Übertragungs- und Verteilungsnetzwerkes - Energieerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen sehr gering - Abhängigkeit von Energieimporten - Umweltverschmutzung durch alte Kraftwerke - unzureichende Zahlungsmoral der Kundschaft - Energienachfrage übersteigt Möglichkeiten der Versorgung - Managementprobleme von KEK - Mangel an Fachkenntnissen der Angestellten
Chancen	**Bedrohungen**
- Nachfrage nach Energie im Kosovo und in der Region wächst - Restrukturierung und Reform des Energiesektors - Marktöffnung und Privatisierung - vorhandenes Potenzial um Investoren anzuziehen - Nutzung erneuerbarer Energien - Erhöhung personeller Kapazitäten - Verbindung der Hochspannungsübertragung zu Albanien	- unerwarteter Anstieg der Preise importierter Erdölerzeugnissen sowie Unterbrechung der Importe an Erdölerzeugnissen - Anstieg des Preises importierter Elektrizität - soziale Unzufriedenheit mit Energiesektor Reformen - Fehler bei der Umsetzung wirksamer Mechanismen zur Durchsetzung der Eintreibung offener Energierechnungen - Scheitern der Gründung eines offenen und wettbewerbsorientierten Strommarktes in der Region - ungeklärte Eigentumsverhältnisse - große Belastung für Staatsbudget

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an MED (2009a), S. 43 f.

2.2.3 Landwirtschaft

Überblick zur Landwirtschaft

Kosovo verfügt über viel fruchtbare Böden. Schätzungsweise sind 588.000 ha bzw. über 53 % des Landes landwirtschaftlich nutzbar. Die kultivierbaren Böden sind qualitativ hochwertig und das gemäßigte Klima sehr günstig für die landwirtschaftliche Produktion. Zu Anbauzwecken wird jedoch weniger als die Hälfte der kultivierbaren Fläche genutzt.[125]

[125] Vgl. ECIKS (2011b), S. 9.

Es wird eine steigende Subsistenzwirtschaft in der Landwirtschaft wahrgenommen. Diese wird schätzungsweise durch 60 % der Bevölkerung betrieben.[126] Gegenwärtig verfügen etwa 80 % der Bevölkerung über eigenes Land, mit der Größe von durchschnittlich 0,5 und 2 ha.[127]

Das Land ist gekennzeichnet durch eine hohe Abhängigkeit an landwirtschaftlicher Einfuhr.[128] Durch Eigenproduktion deckt Kosovo nur bis zu 30 % des inländischen Nahrungsmittelbedarfs. Die restlichen 70 % an nachgefragten Lebensmitteln werden importiert.[129] Laut einer Potenzialanalyse im Jahr 2005 könnten eigentlich ca. 60 % der Bevölkerung von den eigenen landwirtschaftlichen Ressourcen leben. Vor 1989 war Kosovo sogar Exporteur von Obst und Gemüse.[130] Um die Produktivität zu steigern, hat die EU seit 1999 etwa 70 Mio. Euro in die ländliche Entwicklung investiert.[131]

a) Landwirtschaftlicher Anbau

Abbildung 12 zeigt, dass der größte Teil der verfügbaren landwirtschaftlichen Fläche als Ackerland genutzt wird. Wiesen machen den nächstgrößten Block der landwirtschaftlichen Fläche aus, mit einem Anteil von mehr als einem Drittel. Etwa 2,3 % der Gesamtfläche sind Obstgärten, Weinberge und Gewächshäuser. Als Weide werden lediglich 2 % der Nutzfläche genutzt. Indessen sind 8 % der Fläche Brachland.

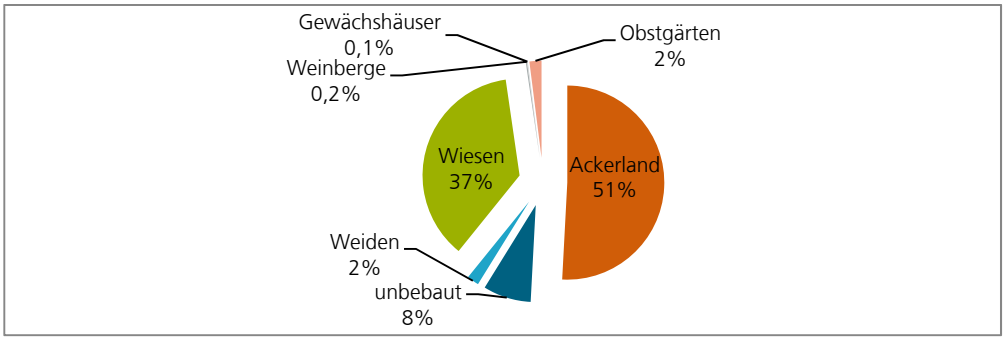


Abbildung 12: Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche, Kosovo 2011 (in % an der Gesamtfläche)

Quelle: Vgl. ECIKS (2011b), S. 9.

In Abbildung 13 wird gezeigt, welchen Anteil die jeweiligen Erzeugnisse an der Fläche einnehmen und welchen Output sie dabei jeweils produzieren. Gemüse weist den größten Mittelwert auf. Auf einem Hektar können 16,7 t Gemüse angebaut werden. Der zweitproduktivste Anbau ist Obst, wobei auf einem Hektar 7,8 t Output geerntet werden können. Dabei machen Gemüse und Obst zusammen nur 9 % der landwirtschaftlichen Gesamtfläche aus. Getreide und Futterpflanzen dagegen nehmen die größte Anbaufläche ein, mit jeweils 47,6 % und 43,4 %, erzeugen aber dabei auf einem Hektar einen Output von lediglich 3,8 bzw. 3,2 t.

[126] Vgl. Schuch (2008), S. 4.
[127] Vgl. Deutsche Botschaft Pristina (o. J.).
[128] Vgl. BMZ (2010).
[129] Vgl. Auswärtiges Amt (2011d).
[130] Vgl. ECIKS (2005c), S. 13.
[131] Vgl. ECIKS (2011a).

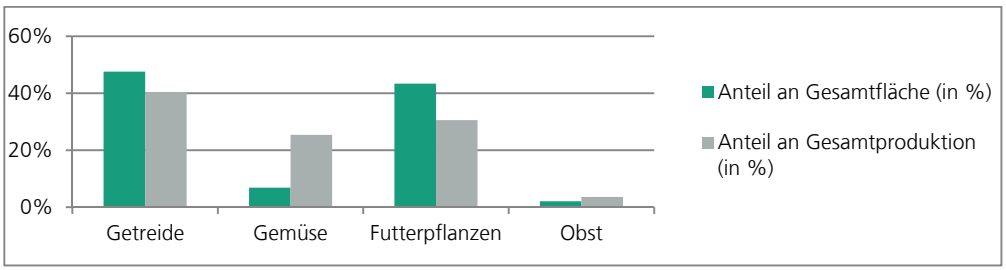


Abbildung 13: Landwirtschaftliche Fläche und Produktion, Kosovo 2008 (in % an der Gesamtfläche bzw. Gesamtproduktion)

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 14.

Zu Blütezeiten der Weinindustrie wurden jährlich ca. 40 Mio. Liter Wein exportiert. Heute beträgt die Produktionskapazität der kosovarischen Weinbauer 112 Mio. Liter und stellt somit innerhalb der Landwirtschaft das höchste Potenzial dar.[132] Die lokalen Produzenten können durch Etablierung internationaler Handelsbeziehungen jährlich Obst und Gemüse im Wert von 2,5 Mio. Euro exportieren.[133] Als potenzielle Märkte für den Export gelten CEFTA, die EU und die Türkei.[134]

b) Viehzucht

Die klimatischen und natürlichen Bedingungen begünstigen auch die Viehzucht im Kosovo. Andererseits ist die Nachfrage nach Erzeugnissen aus der Viehzucht höher als die Menge, die die inländische Produktion derzeit bietet. Den größten Teil der Viehhaltung macht Geflügel aus (81,4 %). Im Vergleich dazu stellt anderes Vieh nur einen geringen Anteil der Viehwirtschaft dar.[135]

c) Fleischverarbeitung

Die fleischproduzierenden Unternehmen decken mit ihrer Produktion im Kosovo etwa 15 bis 20 % der inländischen Nachfrage. Der komplette Fleischkonsum im Kosovo wird auf 40,9 kg im Jahr pro Kopf geschätzt. Damit hat Kosovo im Vergleich zu den übrigen mittel- und osteuropäischen Ländern, sowie den EU-Ländern den geringsten Fleischkonsum, wobei hier ein Anstieg erwartet wird. Trotz ausreichender Verarbeitungskapazitäten müssen lokale Erzeuger auf importierte Rohstoffe und Verarbeitungsmaterial zurückgreifen, da die inländischen Produktionsmöglichkeiten beschränkt sind. Obwohl komparative Vorteile in der Fleischproduktion nachweisbar sind, fehlt es oft an grundsätzlichen Fähigkeiten (EU-Nahrungshygienestandards, Management, Vertrieb), um die regionalen und ausländischen Absatzmärkte stabil beliefern zu können.[136]

d) Milchwirtschaft

In der Milchwirtschaft hat Kosovo lange Tradition. Es werden unterschiedliche Milchprodukte, wie Joghurt, Käse usw. hergestellt. Trotz hoher Rohmilchproduktion gibt es Entwicklungshindernisse in der Milchindustrie. Zum einen sind die milchproduzierenden Bauernhöfe klein, erzeugen niedrige Mengen und weisen einen „Mangel an technischen und kommerziellen Verarbeitungs-Know-how"[137] auf. Zum anderen ist es auf Grund der vielen Kleinbauern logistisch schwierig Rohmilch zu sammeln. Dennoch gibt es hier mehrere Ansätze seitens der kosovarischen Regierung und internationalen Ge-

[132] Vgl. IPAK Vienna (2007d).
[133] Vgl. IPAK Vienna (2007c).
[134] Vgl. Ministry of Trade and Industry Kosovo (2009), S. 18.
[135] Vgl. ECIKS (2011b), S. 10.
[136] Vgl. IPAK Vienna (2007a).
[137] IPAK Vienna (2007b).

meinschaft, die beschriebenen Schwierigkeiten zu überwinden. Unter anderem wurden für Molkereien zwei Lizenzierungsverfahren im Qualitätsmanagement und in der Verarbeitung eingeführt.[138]

e) Forstwirtschaft

Laut offiziellen Angaben sind 41 % der Fläche Kosovos bewaldet. Rund 99 % der gesamten Holzerzeugung Kosovos werden als Brennholz verwendet und der Rest industriell verwertet, z.B. für Strommasten, Eisenbahn-Stege, Möbel, Bodenbeläge, Kork- und Gerbstoffe usw.[139]

Ausblick und Pläne zur Entwicklung der Landwirtschaft

Der Anteil der ländlichen Bevölkerung sinkt seit Jahren langsam, macht dennoch den größten Teil der Gesamtbevölkerung aus, mit etwa 60 %, wobei etwa 29 % 15 bis 29-Jährige sind. Auf lange Sicht wird der landwirtschaftliche Sektor aber wenig jugendliche Beschäftigte haben, da eine zunehmende Verstädterung absehbar ist. Die Beschäftigung im Agrarsektor wird jährlich um 5 % sinken.[140] Dennoch soll der Agrarsektor über Potenzial verfügen, Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.[141] So könnten 100.000 bis 150.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.[142] Das Einkommen der Beschäftigten in der Landwirtschaft wird steigen und sich an den Einkommensdurchschnitt im Land anpassen. Auch die Wirtschaftlichkeit des Sektors wird steigen, da angenommen wird, dass zunehmend Investitionen im Land getätigt und unproduktive Produzenten aus dem Markt ausscheiden werden.[143] Die Subventionen in der Agrarwirtschaft waren in den letzten Jahren verhältnismäßig gering, steigen jedoch mit jedem Jahr. 2008 betrugen sie 1,3 Mio. Euro und zwei Jahre später bereits 4,7 Mio. Euro.[144] Zudem sieht der Plan für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung 2009 bis 2013 Investitionen in Höhe von 200 Mio. Euro vor, welche von der Regierung, Gemeinden, Privatwirtschaft und Spendern bereitgestellt werden.[145]

Die geringe Produktivität in der Landwirtschaft hängt unter anderem zusammen mit der bereits erwähnten Eigentumsverteilung der nutzbaren Agrarfläche, den kleinen Betrieben, sowie der veralteten Technologie und dem Mangel an technischen Fachkenntnissen.[146] Dies stellt verstärkt ein Problem für die Entwicklung der Landwirtschaft und die Exportproduktion dar.[147] Daher stellt die flächendeckende Raumplanung, wodurch das kultivierbare Land effizient genutzt werden könnte, eine große Herausforderung dar. Auch die geringe Bildung der ländlichen Bevölkerung wirkt hinderlich auf die ländliche Entwicklung.[148]

Der Krieg 1998/99 hat das Bewässerungssystem im Kosovo in Mitleidenschaft gezogen, sodass nur noch etwa 10.000 ha des Landes bewässert werden können. Zudem fehlen institutionelle Förderungen seitens des Staates, wie Subventionen. Deswegen können die inländischen Produkte auf dem Weltmarkt nicht wettbewerbsfähig sein. Dieses

[138] Vgl. IPAK Vienna (2007b).
[139] Vgl. SAK (2010a), S. 30, 31.
[140] Vgl. MAFRD (2009a), S. 19, 92.
[141] Vgl. Auswärtiges Amt (2011d).
[142] Vgl. ECIKS (2005c), S. 50.
[143] Vgl. MAFRD (2009a), S. 92.
[144] Vgl. MAFRD (2009b), F. 7-9.
[145] Vgl. MAFRD (2010), S. 50.
[146] Vgl. CIA (2011).
[147] Vgl. Deutsche Botschaft Pristina (o. J.).
[148] Vgl. ECIKS (2005c), S. 13 f., 49 f.

Problem dadurch verschärft, dass es keine Institution im Land gibt, welche die Standardisierung der Qualität der landwirtschaftlichen Produkte kontrolliert. Auch gibt es in der Industrie nicht genügend Weiterverarbeitungskapazitäten für die Erzeugnisse. Die Veredelung der Urproduktion wird zudem durch fehlende Absatzwege erschwert.[149]

Zwischenfazit: SWOT-Analyse der Landwirtschaft im Kosovo

Zusammenfassend werden im Nachfolgenden die Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen für die kosovarische Landwirtschaft dargestellt.

Tabelle 7: SWOT-Analyse der Agrarwirtschaft im Kosovo

Stärken	**Schwächen**
- fruchtbare Böden und günstiges Klima - komparative Vorteile bei Michproduktion, Viehzucht, Anbau von Wein, Obst und Gemüse - rechtlicher Rahmen an EU-Recht angepasst - landwirtschaftliche Exporte aus Kosovo werden präferenzbegünstigt und nicht verzollt - Steuererleichterungen für den Import von landwirtschaftlicher Ausrüstung und sonstigem landwirtschaftlichen Input - hohes Angebot an Arbeitskräften	- Arbeitskräftemangel und geringe Bildung der ländlichen Bevölkerung - Mangel an technischen Fachkenntnissen - Privatbesitz an Boden sehr groß; durch Privatisierung gehen zusätzlich jährlich 2.000 ha an landwirtschaftlicher Nutzfläche verloren - kleine, nicht aneinander liegende Parzellen - steigende Subsistenzwirtschaft - Mangel an Kapitalinvestitionen - Bewässerungssystem in einem schlechten Zustand - keine modernen Arbeitsmethoden und Anlagen - landwirtschaftlicher Input ist teuer und nicht qualitativ - wenig Produktivität - es fehlt eine flächendeckende Raumplanung - weniger als die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche zu Anbauzwecken genutzt - Landwirten werden ungünstige Kredite angeboten - Standardisierung der Qualität der landwirtschaftlichen Produkte fehlt - fehlende Absatzwege hindern Weiterverarbeitung und direkten Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte - institutionelle Förderungen für die Landwirtschaft fehlen (z.B. Subventionen, Mindestpreise) - mangelhafte Kapazitäten der lebensmittelverarbeitenden Industrie - Importverbote in Serbien und Bosnien-Herzegowina - mangelnde Rechtsdurchsetzung - zu wenig Spezialisierung im Landbau - Engpässe in der Energieversorgung - Hohe Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Einfuhren
Chancen	**Bedrohungen**
- Zuschüsse für Landwirtschaft auf 3 % des Staatsbudgets steigern - Know-how zur Produktionssteigerung und Beschäftigungsanstieg - Importe könnten durch Eigenproduktion substituiert werden - landwirtschaftliche Produktion im Inland kann nahezu 60 bis 70 % der eigenen Nachfrage decken - Marktöffnung und Privatisierung - Aufbau einer Agentur für Lebensmittelsicherheit - ländlicher Beratungsservice	- günstige Konkurrenzprodukte der Nachbarländer - Landflucht - Mangel an qualifizierten und erfahrenen Politikern zur Strategieentwicklung - geringe Löhne können Mitarbeiter in Schlüsselpositionen nicht halten - anhaltende Engpässe in der Energieversorgung - Mangel an inländischer Verpackungsindustrie - Ernte findet nur zwei Mal im Jahr statt - flächendeckende Raumplanung schützt nicht vor Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche - Widerstand der Landwirte gegenüber Innovation

[149] Vgl. MAFRD (2009a), S. 62 und ECIKS (2005c), S. 13 f., 49 f.

- junge Menschen mit IT-Kenntnissen - Entwicklung der Sektoren, die komparative Vorteile aufweisen - Entwicklung eines sicheren Bodenmarktes und eines Verleihsystems - Sanierung des Bewässerungssystems - Förderung von Investitionen in Verarbeitungstechnik - Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur-Kapazitäten - Aufbau von Märkten und Lagern für die Sammlung, Bewahrung, Klassifizierung und Verkauf	- mangelndes Interesse der Geldgeber

Bestandsaufnahme der Kernsektoren Kosovos

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an:
ECIKS (2005c), S.13 f., 49 f. und Regierung Kosovo (o. J.), S. 17 und MAFRD (2009a), S. 20, 25-32, 62-65 und Scheffer (2009) und World Investment News (2009) und SAK (2009b), S. 17 und Bavdaz (2011) und Kosova Chamber of Commerce (2011), S.23.

Es gibt branchenspezifische Strategien in- und ausländischer Einrichtungen, wie Ministerien, Weltbank usw. Im Anhang 15 wird dargestellt, welche Entwicklungspotenziale ausgewählte Organisationen in den drei Kernsektoren sehen.

3
Erklärungsansätze sektoraler Entwicklungsstrategien in Entwicklungsländern

3.1
Entwicklungsökonomie

3.1.1
Ziele der Entwicklungsökonomie

Da Kosovo viele Merkmale eines Entwicklungslandes aufweist, wie später noch gezeigt wird, wird diese Theorie etwas eingehender dargestellt. Die Entwicklungsökonomie untersucht Entwicklungsländer und versucht dabei nachzuvollziehen, warum diese unterentwickelt sind bzw. warum es Unterschiede in der Entwicklung im Vergleich zu Industrieländern gibt und die vorherrschende Armut nicht gemindert und ihre natürlichen Ressourcen nicht gehalten werden können.[150] Kernaussage der Entwicklungsökonomie ist, dass das Wirtschaftswachstum mit Änderungen in der Produktionsstruktur einer Volkswirtschaft einhergeht.[151] Entwicklungsökonomie beschäftigt sich zudem mit der Frage, welches Wirtschaftswachstum in einer unvollkommenen Volkswirtschaft möglich ist.[152]

3.1.2
Merkmale und Indikatoren von Entwicklungsländern

Die Begriffe „Industrieland" und „Entwicklungsland" werden erst seit ca. 1950 gebraucht. Anhand dieser Einteilung werden Länder klassifiziert, „deren Entwicklung [es] durch ´Entwicklungshilfe´ zu unterstützen"[153] gilt.[154] Der Begriff „Entwicklungsländer" ist viel zu facettenreich, um ihn einfach definieren und abgrenzen zu können. Daher werden üblicherweise Indikatoren genutzt, die messbar sind und den Stand der Entwicklung eines Landes „berechenbar" machen. Es werden hauptsächlich das Bruttonationaleinkommen (BNE) und das BIP genutzt. Darüber hinaus werden Entwicklungsländer anhand eines Kriterienkataloges, welcher ökonomische und nicht-ökonomische Aspekte enthält, identifiziert.[155] Um diese sowie weitere zumeist gemeinsame Merkmale der Entwicklungsländer festzustellen, werden folgende Indikatoren untersucht:

[150] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 149-156.
[151] Vgl. UN (2006), S. 29 f.
[152] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 149-156.
[153] Stockmann, Menzel, Nuscheler (2010), S. 11.
[154] Vgl. Stockmann, Menzel, Nuscheler (2010), S. 11.
[155] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 4 f.

Indikator	Ausprägung
Wirtschaftliche Aspekte	- niedriges Pro-Kopf-Einkommen - niedriges BIP bzw. BNE pro Kopf - Vorherrschaft des primären Wirtschaftssektors bzw. der Landwirtschaft - hoher Anteil an Beschäftigten in der Landwirtschaft (über 50 %) - geringe industrielle Beschäftigung - Anteil der Landwirtschaft am BNE ist zwar hoch, jedoch geringer als der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft - Landwirtschaft produziert überwiegend Getreide und pflanzliche Rohstoffe und in geringem Maße tierische Eiweiße, da sonst zu hohe Veredelungskosten entstehen würden - es dominieren meistens nur wenige Produkte des Primärsektors die Produktionsstruktur; teilweise wird nur ein Monoprodukt hergestellt - Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft gering - die außenwirtschaftliche Tätigkeit beschränkt sich überwiegend auf den Export landwirtschaftlicher und mineralischer Rohstoffe - wachsende außenwirtschaftliche Schwierigkeiten, wegen hoher Verschuldung - zumeist stetiger Verfall der Exporterlöse - unzureichendes Kapital für Investitionen - geringe Ersparnisse hauptsächlich in den Händen der Grundbesitzerklasse - schlechte Kredit- und Vermarktungsmöglichkeiten
demografische und soziologische Aspekte	- Überbevölkerung auf dem Land - Bildungswesen unterentwickelt - Mangel an qualifizierten Arbeitskräften - Kommunikationsmöglichkeiten und vor allem Anbindung des ländlichen Raumes an Verkehrswege sind unzureichend - von Tradition bestimmtes Verhalten der Masse der Bevölkerung

Tabelle 8: Wirtschaftliche, demografische und soziologische Merkmale von Entwicklungsländern

Quelle: Vgl. Kellermann (2000), S. 12 f. und Wagner, Kaiser (1989), S. 4 ff.

Ein solcher bzw. vergleichbarer „Merkmalskatalog ist nur deskriptiver Natur. Es herrscht keinerlei Übereinstimmung darüber, welche Merkmale in welchem Maß für den Status als Entwicklungsland konstitutiv sind“[156].

3.1.3 Produktionsfaktoren und Unterentwicklung einer Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren einer unterentwickelten Volkswirtschaft

Die Wirtschaftsleistung von Entwicklungsländern wird im Wesentlichen auf drei Produktionsfaktoren zurückgeführt:[157]

- Humankapital (z.B. gesunde, ausgebildete Arbeitskräfte)
- Realkapital (z.B. Maschinen, Infrastruktur)
- Naturkapital (z.B. natürliche Ressourcen).

Der technische Fortschritt wird hier nicht als wesentlicher Produktionsfaktor in Entwicklungsländern aufgeführt, da dieser laut Weltbank in Entwicklungsländern einen geringeren Wert hat als in Industrieländern.[158] Die drei genannten Produktionsfaktoren tragen in komplexer Abhängigkeit voneinander zum wirtschaftlichen Wachstum bei. Wenn das Humankapital und die natürlichen Ressourcen verbessert werden, kommt es

[156] Kellermann (2000), S. 13.
[157] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 149-156.
[158] Vgl. ebenda, S. 154

zur Steigerung der menschlichen Wohlfahrt, dem entwicklungspolitischen Hauptziel. Dies wird auch in der folgenden Abbildung verdeutlicht.[159]

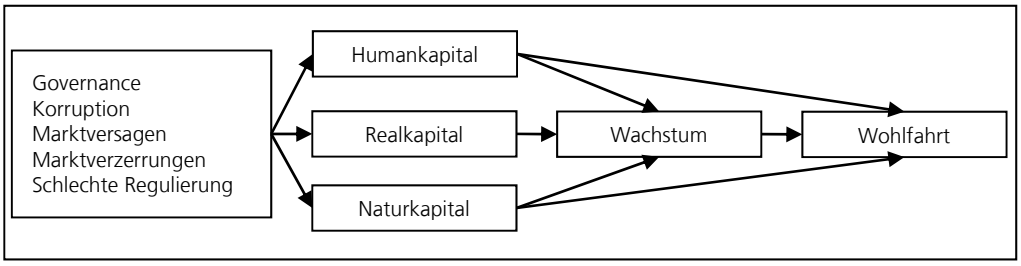


Abbildung 14: Analytischer Rahmen des „Quality of Growth"-Konzeptes der Weltbank

Quelle: Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 156.

Ursachen der Unterentwicklung einer Volkswirtschaft

Die ökonomischen Ursachen der Unterentwicklung liegen meist:[160]

i. in der Ausstattung mit natürlichen Ressourcen
ii. am Kapitalmangel (Kapitalbildung, Human-, Sachkapital)
iii. an einer niedrigen totalen Faktorproduktivität.

Diese drei Punkte werden im nachstehenden Abschnitt etwas ausführlicher erklärt.

i. Ausstattung mit natürlichen Ressourcen
Rohstoffausstattung

Die Ausstattung eines Landes mit natürlichen Ressourcen beeinflusst, welches Realeinkommen ein Land erreichen kann. Am Anfang eines Entwicklungsprozesses ist die Urproduktion wichtig, denn erst landwirtschaftliche Erzeugnisse und der Abbau natürlicher Ressourcen sollen die verarbeitende Industrie fördern. Diese Annahme wurde jedoch von einer Reihe einzelner Länder widerlegt. Rohstoffreichtum kann die Entwicklung eines Landes zwar fördern, gleichzeitig aber auch hemmen. Das jeweilige Land gerät viel zu sehr in Versuchung, sich auf den Export seiner natürlichen Vorkommnisse zu fokussieren, um so kurzfristig Konsumgüterimporte zu finanzieren. Es kommt zu keiner Produktdifferenzierung, die auf dem Weltmarkt angeboten werden könnte. Das wirtschaftliche Wachstum stagniert. Zudem werden die aus dem „Export ihrer natürlichen Ressourcen erwirtschafteten Devisen nicht in dem Maße investiert, wie es zur Überwindung der Rohstoffabhängigkeit aus Wachstumsgründen erforderlich wäre."[161] Andererseits muss eine Unterausstattung mit Rohstoffen nicht gleich die Ursache von Unterentwicklung in einem Land sein.[162]

Bodenausstattung

Auch die Bodenausstattung und -nutzung macht einen Teil der Urproduktion aus. In unterentwickelten Ländern wird der verfügbare fruchtbare Boden ineffizient genutzt. Oftmals verhindern Kapitalmangel, fehlendes Know-how, antiquierte Besitzverhältnisse und unzureichende Kreditsysteme die wirtschaftliche Nutzung des Bodens. Folglich fehlen eine bessere Bodenbewirtschaftung, der Einsatz von Düngemitteln sowie ein Bewässerungssystem. Landwirtschaftlich vorhandenes Potenzial wird nicht genutzt,

[159] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 149-156.
[160] Vgl. Hemmer (2002), S. 159, 171, 232.
[161] Hemmer (2002), S. 166.
[162] Vgl. Hemmer (2002), S. 164 ff.

verkümmert und wird zum Teil sogar vernichtet. Auch können klimatische Bedingungen und die Umwelt Einfluss auf den Entwicklungsprozess eines Landes nehmen. Eine Unterausstattung mit diesen Faktoren ist nicht zwangsläufig die alleinige Ursache für die Unterentwicklung eines Landes. Mit Außenhandel und einer weiten strukturellen Gestaltbarkeit des Entwicklungsprozesses können diese Defizite kompensiert werden.[163]

ii. Kapitalmangel (Kapitalbildung, Human-, Sachkapital)

Mangel an Kapitalbildung

Länder, die kaum Kapitalakkumulation betreiben, erleiden einen Kapitalmangel, und es fehlt ihnen folglich der wichtigste Motor für die wirtschaftliche Modernisierung. Denn durch geringe Kapitalbildung kann die arbeitsintensivere Produktion, geringere Produktivität und ein geringeres Pro-Kopf-Einkommen nicht überwunden werden.[164]

Mangel an Sach- und Humankapital

In unterentwickelten Ländern stehen Produktionsanlagen oftmals still oder werden mit einer geringeren Kapazitätsauslastung betrieben, da es an qualifizierten Fachkräften mangelt. Um Humankapital bilden zu können, fehlt es in Entwicklungsländern oftmals an der benötigten Bildungsinfrastruktur. Der Stand des Wissens der jeweiligen Volkswirtschaft wird nicht gefördert und die Chance, dass Innovationen und die Übernahme moderner Technologien zu Stande kommen, sinkt. Dies wiederrum hat einen negativen Einfluss auf die Entwicklung des Landes.[165]

iii. Niedrige totale Faktorproduktivität

Dass in verschiedenen Ländern die gleichen Faktoren eine unterschiedliche Produktivität hervorrufen, kann eine Folge von einem jeweils unterschiedlichen Niveau bzw. der Intensität der genutzten Faktoren sein.[166] Erklärungsansätze für die niedrige totale Faktorproduktivität in unterentwickelten Volkswirtschaften sind:

- „der Stand des technischen Wissens im engeren Sinne,
- die Organisationsstruktur der Volkswirtschaft sowie
- die sozio-kulturellen Rahmenbedingungen“[167].

[163] Vgl. Hemmer (2002), S. 166-171.
[164] Vgl. ebenda, S. 171-175.
[165] Vgl. ebenda, S. 176, 202 ff.
[166] Vgl. ebenda, S. 232 f.
[167] Hemmer (2002), S. 234.

3.2 Entwicklungsökonomie

3.2.1 Dualismustheorie

Die Dualismustheorie ist der entwicklungstheoretische Ausgangspunkt sektoraler Entwicklungsanalyse. Sie nimmt an, dass aufgrund des historischen Entwicklungsablaufs die Gesellschaft und Wirtschaft in Entwicklungsländern von einer Spaltung in einen traditionellen und einen modernen Bereich gekennzeichnet sind.[168] Den traditionellen Sektor stellt die Subsistenzlandwirtschaft dar und den modernen Bereich die Industrie.[169] Tabelle 9 zeigt, wodurch der traditionelle und moderne Wirtschaftsbereich einer Volkswirtschaft im Wesentlichen gekennzeichnet sind.

Tabelle 9: Merkmale des traditionellen und modernen Wirtschaftsbereiches einer Volkswirtschaft

traditioneller bzw. „primitiver" Bereich	moderner bzw. fortschrittlicher Bereich
ist im Land selbst über eine lange Zeit entstanden und gewachsen	ist importiert worden, über kurze Zeit gewachsen, ist aber nicht mit der existierenden Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur verschmolzen
„primitive" Arbeitstechniken	moderne Arbeitstechniken
Arbeitsintensivität	Kapitalintensivität
niedrige Produktivität	hohe Produktivität
geringes Pro-Kopf-Einkommen	hohes Pro-Kopf-Einkommen

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Hemmer (2002), S. 580 f.

In Entwicklungsländern ist es typisch, dass sich diese beiden Systeme nicht gegenseitig beeinflussen. Jedoch stellt der Zustand dualistischer Systeme lediglich eine Übergangsphase dar. So hat jedes Industrieland in seiner Vergangenheit eine ähnliche Phase durchlaufen und diese dualistischen Systeme anhand geeigneter wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Maßnahmen überwunden.[170]

3.2.2 Theorie des sektoralen Strukturwandels

Definition des Strukturwandels

Jede Volkswirtschaft kann strukturelle Brüche bzw. sektorale Strukturwandlungen vorweisen. Vor allem ist diese Erscheinung bei schnellem wirtschaftlichem Wachstum sehr ausgeprägt. Strukturelle Brüche werden auch als „industrielle Revolution" bezeichnet und beschreiben die Verschiebungen der Bedeutung der drei „großen" Wirtschaftssektoren:[171]

- primärer Sektor bzw. Landwirtschaft: umfasst Land-, Fortwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei

[168] Vgl. Hemmer (2002), S. 579, 594 f.
[169] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 36-42.
[170] Vgl. Hemmer (2002), S. 580 f., 594 f.
[171] Vgl. ebenda, S. 595 ff.

- sekundärer Sektor bzw. Industrie: umfasst das warenproduzierende Gewerbe (Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau[172], verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe)
- tertiärer Sektor bzw. Dienstleistungen: umfasst Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe, Wohnungsvermietung, private Haushalte, staatliche und kommunale Gebietskörperschaften, Sozialversicherung, Organisation ohne Erwerbscharakter, Dienstleistungen der freien Berufe und sonstige Dienste.

Die Theorie des Strukturwandels untersucht, unter welchen Voraussetzungen der Übergang von der traditionellen, landwirtschaftlich geprägten Volkswirtschaft zur modernen, auf Industrie und Dienstleistungen beruhenden Wirtschaft in Gang kommt. Dabei wird der Zeitraum analysiert, in welchem der Anteil der Landwirtschaft am BIP sinkt, und jener der Industrie und Dienstleistungen steigt. Für die Volkswirtschaft gewinnen die verarbeitende Industrie und Dienstleistungen zunehmend an Bedeutung.[173]

Tabelle 10 zeigt, welcher Sektor in den jeweiligen Phasen des Wachstumsprozesses dominiert. Je weiter sich ein Land wirtschaftlich entwickelt, desto weniger dominiert der primäre Sektor und desto mehr verlagert sich das Gewicht auf den sekundären und später tertiären Sektor.[174] Zudem ist auch die Abhängigkeit der Entwicklungsstufe zur Höhe des Pro-Kopf-Einkommens dargestellt.[175]

Tabelle 10: Zeitliche Darstellung der Entwicklung der drei Wirtschaftssektoren in einer Volkswirtschaft

Zeitablauf	→		
Höhe des Pro-Kopf-Einkommens	niedrig	mittel bis hoch	sehr hoch
Entwicklungsstand der Volkswirtschaft	Unterentwickelte Volkswirtschaft	Entwickelte Volkswirtschaft	Hochentwickelte Volkswirtschaft
Dominanter Wirtschaftssektor	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
Bezeichnung der Gesellschaft	Agrargesellschaft	Industriegesellschaft	Dienstleistungsgesellschaft

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Hemmer (2002), S. 596.

Ob auch in Zukunft sich entwickelnde Länder diesen Prozess des Strukturwandels vollständig durchlaufen werden, ist in der Literatur strittig.[176]

Kennzeichen strukturellen Wandels

Ein Strukturwandel bringt insbesondere die folgenden Erscheinungen mit sich:

- der Anteil der Gesamtleistung der Landwirtschaft sinkt, während jener der Industrie und Dienstleistungen steigt[177]
- die Beschäftigten wandern vom Landwirtschaftssektor zum Industrie- und Dienstleistungssektor.[178] (Während auf dem Arbeitsmarkt viele ungelernte Arbeitskräfte

[172] Der Bergbau kann auch als „Urproduktion" angesehen werden und so dem primären Sektor zugeordnet werden und Hemmer (2002), S. 595 ff.
[173] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 35.
[174] Vgl. Danielli, Backhaus, Laube (2009), S. 35 f.
[175] Vgl. Hemmer (2002), S. 595 ff.
[176] Vgl. ebenda, S. 595 ff.
[177] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 97.
[178] Vgl. UN (2006), S. 29 f.

Arbeit suchen, herrscht dennoch ein großer Mangel an qualifizierten Fachkräften.[179])
- ein größerer Anteil an Waren und Dienstleistungen wird zunehmend durch den Handel verkauft, da mehr Güter und Waren, die vorher durch die Haushalte zum Privatkonsum erzeugt wurden, nun von Unternehmen produziert werden[180]
- es ziehen zunehmend mehr Menschen von ländlichen in städtische Gebiete[181]

Weitere Anzeichen von einem Strukturwandel sind:
- langfristige „Verschiebungen von Preis-, Mengen- oder Wertrelationen"[182]
- „Verschiebungen in den Preisrelationen vergleichbarer Substitutionsgüter, […] [sowie] Änderungen der Preisverhältnisse [der Güter], die im Außenhandel zwischen Ländern ausgetauscht werden"[183]
- es werden weniger einfache arbeitsintensive Waren, wie beispielsweise Schuhe oder Kleidungsstücke produziert und zunehmend mehr kapitalintensive und komplexe Waren, wie beispielsweise Autos, Mikrochips usw.[184]
- das anfänglich schnelle wirtschaftliche Wachstum verlangsamt sich. Währenddessen wächst die Bevölkerung, das Durchschnittsalter sinkt und die Konsumgewohnheiten ändern sich, da nun durchschnittlich mehr Einkommen zur Verfügung steht.[185]

Treiber strukturellen Wandels

Wachstumsprozesse in Industrieländern und Entwicklungsländern unterliegen unterschiedlichen Treibern.[186] Die nachfolgende Darstellung zeigt, wie Kapitalbildung und Produktivitätswachstum zu den zwei Haupterscheinungen eines strukturellen Wandels führen: einem sinkenden Anteil des primären Sektors, sowie steigenden Anteil des sekundären Sektors am BNE (Tabelle 11).

[179] Vgl. Hemmer (2002), S. 641 ff.
[180] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 97.
[181] Der Rückgang des Anteils der Landwirtschaft am BNE, sowie der Anstieg des Anteils der Industrie und Dienstleistungen am BNE gestalten sich nicht in jeder Volkswirtschaft gleichermaßen. In manchen Volkswirtschaften ist während des Wachstumsprozesses der Anteil der städtischen Bevölkerung nicht angestiegen, wie bspw. auf Mauritius. (Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 12, 100 f.)
[182] Hemmer (2002), S. 641.
[183] Hemmer (2002), S. 642.
[184] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 97 f.
[185] Vgl. ebenda, S. 12.
[186] Vgl. UN (2006), S. 30.

Erster Prozess: Kapitalbildung Weniger Konsum bei gegebener Produktionsmenge und zunehmende Finanzierung von Investitionen	**Zweiter Prozess: Produktivitätswachstum** Verbesserung der Leistungsfähigkeit oder Erwerb neuer Technologie
➢ Einkommen steigt ➢ Anteil an Gesamtausgaben für Lebensmittel steigt zunächst, sinkt jedoch wieder mit steigendem Einkommen ➢ Nachfrage und Ausgaben für Nichtlebensmittel steigen zunehmend (z.B. Freizeitgüter) ➢ Anteil der Landwirtschaft am BNE nimmt zunehmend ab	➢ Produktivitätswachstum: durch neue Samen, Düngemittel und neue Technologie werden die Anbaumethoden verbessert, sodass weniger Arbeitskräfte für die gleiche bzw. höhere landwirtschaftliche Produktion benötigt werden ➢ Durch Produktivitätszunahme in der Landwirtschaft werden Arbeitskräfte dieser Branche freigesetzt und in der Industrie und Dienstleistungsbranche tätig, um Nichtlebensmittel herzustellen ➢ Ländliche Bevölkerung zieht zunehmend in städtische Gebiete ➢ Anteil an produzierten Waren aus Industrie und Dienstleistungen steigt ➢ Durch Massenproduktion in der Industrie und Dienstleistungen wird ein Bevölkerungszentrum benötigt, welches in der Nähe ist und Arbeitskraft bereitstellt ➢ Zudem siedeln sich viele Industrie-Unternehmen nah beieinander an, um öffentliche Anlagen wie bspw. Elektrizitätsanlagen, Transportwesen usw. nutzen zu können ➢ Durch Ansiedlung vieler Unternehmen und Arbeitskräfte vergrößern sich die Städte ➢ Durch den Wandel wächst der Anteil der Industrie und Dienstleistungen am BNE

Tabelle 11: Zentrale Treiber strukturellen Wandels

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 98 ff., 102.

Kapitalbildung führt in Entwicklungsländern in den meisten Fällen nicht unmittelbar zum strukturellen Wandel, da zunächst der Konsum eher zunimmt und es einen Mangel an Investitionen gibt. Auch basiert das Produktivitätswachstum in Entwicklungsländern wie bereits erwähnt weniger auf technologischen Innovationen, wie es der Fall in Industrieländern ist. In Entwicklungsländern spielt es eher eine Rolle, dass sich die Produktionsstruktur ändert, indem Technologien übernommen und angepasst werden, Importe ersetzt und Waren und Dienstleistungen auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Gleichzeitig müssen Sach- und Humankapital akkumuliert werden.[187] Dadurch kommt es idealtypisch zur in Tabelle 11 erläuterten Entwicklung.
Das Verhältnis zwischen struktureller Veränderung und Wirtschaftswachstum kann in jeder Volkswirtschaft unterschiedlich sein. In Mittel- und Osteuropa wird der Dienstleistungsbranche im Wachstumsprozess eine hohe Bedeutung beigemessen. Es fehlt aber gleichzeitig an einer leistungsfähigen industriellen Basis.[188]

Wachstumstheorie nach Chenery

Der amerikanische Ökonom Hollis Chenery[189] hat ausschlaggebende Faktoren für die Transformation einer traditionellen Gesellschaft in eine moderne untersucht. Er hat in den 50er Jahren Entwicklungsmuster entworfen, welche die Beziehung zwischen der Höhe des Pro-Kopf-Einkommens und der Profitrate nach Sektoren abhandelt. Chenery

[187] Vgl. UN (2006), S. 31 f.
[188] Vgl. ebenda, S. 32.
[189] Hollis Chenery (1918-1994) hat sich Zeit seines Lebens mit der Entwicklungsökonomie beschäftigt. Chenery´s Name wird „mit der Hinwendung zur Armutsbekämpfung durch die Weltbank verbunden", dessen Vizepräsident für Ökonomie und Forschung er seit 1983 war. (Vgl. Goncalves (2005), S. 19.)

ging davon aus, dass die beiden Faktoren miteinander verbunden sind, sodass wenn das Pro-Kopf-Einkommen steigt, auch die Profitrate, zusammengefasst aus Sektoren, beeinflusst wird und ebenso steigt und es so zu einer Schwerpunktverlagerung bezüglich der Sektoren kommt, bspw. von der Agrar- zur Industriebranche.[190]
Chenery hat die genannten, sowie weitere Indikatoren ausgewertet, um daraus ein passendes Entwicklungsmuster abzuleiten. Dabei hat er im Grunde nach drei Entwicklungsmustern unterschieden:[191]

- Große Länder
- Kleine Länder, orientiert an Industrie
- Kleine Länder, orientiert an Rohstoffen

Die Veränderung der BNE-Zusammensetzung nach Landwirtschaft und Industrie sind vor allem abhängig von der Größe des Landes und seinen natürlichen Ressourcen.[192] Durch die Unterscheidung dieser Entwicklungsmuster, lassen sich bestimmte Maßnahmen ableiten, die den Entwicklungsprozess unterstützen und Entwicklungserfolge erzielen können.[193]

Bei der Anwendung der Entwicklungsstrategie nach Chenery sollte beachtet werden, dass ein homogenes Entwicklungsmuster nicht auf alle Länder anwendbar ist, da in jedem Land das Verhältnis zwischen Pro-Kopf-Einkommen und Profitabilität anders ist.[194]

3.3 Erklärungsansätze sektorales Wachstum

Die sektorale Wachstumstheorie untersucht den Zusammenhang zwischen einzelnen Wirtschaftssektoren und dem Wachstumsprozess der Wirtschaft. Unter anderem wird die Ursache der Unterentwicklung der Wirtschaft analysiert. Je nach Standpunkt gibt es hier unterschiedliche Wachstumstheorien mit entsprechenden Handlungsempfehlungen:[195]

- Gleichgewichtiges Wachstum
  Verfechter dieser Theorie sind der Meinung, dass es in einem Entwicklungsland einen „Teufelskreis der unzureichenden Investitionsnachfrage“[196] gibt. Unternehmer sind nicht bereit zu investieren, weil es geringe Absatzchancen auf dem Markt gibt. Dadurch wird das vorhandene Investitionspotenzial der Ersparnisse nicht genutzt. Folglich bleiben die Einkommen niedrig und die Absatzchancen gering. Es wird hier nicht empfohlen, punktuell zu investieren, sondern direkt an den Absatzchancen zu arbeiten. Daher sind Investitionen in allen Wirtschaftszweigen nötig. So schaffen sich die einzelnen Sektoren wechselseitig ihre Nachfrage, sodass die Absatzchancen steigen und das Wirtschaftswachstum angekurbelt wird. Problem dieser Theorie ist, dass angenommen wird, das jeweilige Entwicklungsland sei kapitalarm. Daher erscheint es fragwürdig, dass dieses Land genügend Investitionsmittel mobilisieren kann, um

[190] Vgl. Goncalves (2005), S. 19.
[191] Vgl. ebenda, S. 19.
[192] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 100 f.
[193] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 35 f.
[194] Vgl. Goncalves (2005), S. 19.
[195] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 42 ff.
[196] Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 42.

seine eigene Wirtschaft anzukurbeln. Weiterhin muss das notwendige Humankapital zur Verfügung stehen, um die Investitionen zu steuern und effizient einzusetzen, die Nachfrage- und Angebotsfunktionen der Konsumenten und Produzenten zu kennen. In Entwicklungsländern mangelt es jedoch oftmals an qualifizierten Führungskräften, einem Verwaltungsapparat, risikofreudigen Unternehmern usw.[197]

- Ungleichgewichtiges Wachstum
  Auch die Vertreter des ungleichgewichtigen Wachstums sehen die fehlende Investitionsbereitschaft der Unternehmer als Ursache für fehlendes Wirtschaftswachstum. Das Problem sind hier jedoch nicht die geringen Absatzchancen, sondern der „Mangel an fähigen Unternehmern"[198]. Ihnen fehlt es an der Fähigkeit, Ersparnisse effizient zu investieren. Dies abzuwenden erfordert Investitionen in ausgewählten Schwerpunktbereichen. Dadurch sollen einige Industrien einseitig gefördert werden, um so Ungleichgewichte in der Abnehmer- und Zuliefererindustrie zu schaffen. Dadurch werden Unternehmern Anreize geboten, verstärkt Investitionen zu betreiben. Die punktuellen Investitionen sollten in den Sektoren betrieben werden, die Verkettungseffekte zu vor- und nachgelagerten Branchen haben. Die Realisierung dieser Investitionen gestaltet sich schwierig, da es oftmals in Entwicklungsländern an genügend risikofreudigen Unternehmern fehlt, welche Anreize, ausgehend von Ungleichgewichten, wittern und produktive Investitionen tätigen. Zudem herrschen in Entwicklungsländern zumeist starke Ungleichgewichte vor, sodass eine Verstärkung dieser eher nachteilig wäre.[199]

Die ausschließliche Anwendung einer der Theorien scheint kaum begründbar. Daher wäre es empfehlenswert, eine Mischung beider Strategien einzuführen, angepasst an die jeweilige Wirtschafts- und Sozialstruktur des jeweiligen Landes.[200]

3.4 Entwicklungstheorien für ausgewählte Wirtschaftssektoren

3.4.1 Die Rolle der Agrarwirtschaft im Entwicklungsprozess

Agrarwirtschaft und Entwicklung

Wirtschaftswachstum wird zumeist mit Industrialisierung verbunden. Allerdings trägt die Agrarentwicklung wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei.[201] Sie spielt eine sehr wichtige Rolle in heutigen Entwicklungsländern, denn die Subsistenzlandwirtschaft[202] macht für einen großen Teil der Bevölkerung oftmals eine Existenzgrundlage aus.[203] In Entwicklungsländern ist auf Grund der hohen Agrarproduktion der Anteil der Landwirtschaft am BIP sehr hoch. Daher hat man bereits in den 60ern geschlussfolgert, dass man die Agrarbranche fördern sollte.[204] In frühen Entwicklungsstadien eines Landes

[197] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 42 f.
[198] Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 43.
[199] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 43 f.
[200] Vgl. ebenda, S. 44.
[201] Vgl. Hemmer (2002), S. 597.
[202] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 608 ff.
[203] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 75 f.
[204] Vgl. Hemmer (2002), S. 597 f.

beschäftigt der Landwirtschaftssektor 60 bis 70 % der Arbeitskräfte. Industrieländer dagegen weniger als 10 %. Wegen seiner langen Geschichte wird die Agrarwirtschaft als traditionell gebunden gesehen. Von anderen Sektoren unterscheidet sich die Landwirtschaft wegen der bedeutenden Rolle der Anbaufläche. Die Landwirtschaft stellt als einziger Sektor Nahrungsmittel her und versorgt somit die Bevölkerung.[205]

Wenn ein Land keine Bodenschätze, wie beispielsweise Kupfer und Öl besitzt, dann übernimmt die Landwirtschaft eine Schlüsselrolle.[206] Die Förderung eines Sektors ist jedoch nur dann gerechtfertigt, wenn dieser eine führende Rolle einnimmt. Ein führender Sektor hat folgende Merkmale:[207]

- „Die Nachfrage nach seinen Produkten muss […] überdurchschnittlich schnell wachsen"[208]; um diese Nachfrage zu befriedigen, muss es auf der Angebotsseite einen raschen Produktionsanstieg geben
- Ein führender Sektor hat Verkettungseffekte auf vor- und nachgelagerte Wirtschaftszweige und soll bspw. technologische Verbesserungen an andere Sektoren „weitergeben"

In Entwicklungsländern kann die Landwirtschaft nicht führende Branche sein, da sie die soeben genannten Voraussetzungen nicht erbringt. Begründet wird dies folgendermaßen:[209]

- Je höher der Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft ist, desto langsamer wächst die Nachfrage nach Lebensmitteln und desto mehr werden industrielle Güter nachgefragt. Der sinkenden Nachfrage nach Lebensmitteln kann beispielsweise durch Veredelung agrarischer Erzeugnisse entgegengewirkt werden. Auch könnte man versuchen, die Auslandsnachfrage zu fördern, welche jedoch eher schwer beeinflussbar ist.
- Die technischen Fortschritte in der Landwirtschaft von Entwicklungsländern weisen eine unterschiedliche Qualität auf. Im Gegensatz zu industrieller Technologie lässt sich Agrartechnologie schwieriger aus einem Industrieland in ein Entwicklungsland importieren.

Ausstrahlungswirkungen der Agrarbranche

Die Agrarwirtschaft kann trotzdem eine wichtige Rolle während des Entwicklungsprozesses einnehmen, indem sie den führenden Sektor fördert:[210]

- als Zulieferer und Abnehmer des führenden Sektors
- durch Erbringung von Devisen aus landwirtschaftlichen Exporten, welche zum Aufbau des führenden Sektors notwendig sind
- durch „Freisetzung von Arbeitskräften"[211]
- durch „Bereitstellung von Nahrungsmitteln für die industriellen Arbeitskräfte"[212]
- durch „Schaffung eines Marktes für industrielle Erzeugnisse"[213]

[205] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 607 f.
[206] Vgl. ebenda, S. 609.
[207] Vgl. Hemmer (2002), S. 597 f.
[208] Hemmer (2002), S. 598.
[209] Vgl. Hemmer (2002), S. 598 ff.
[210] Vgl. ebenda, S. 600, 602-616.
[211] Hemmer (2002), S. 602.
[212] Hemmer (2002), S. 608.
[213] Hemmer (2002), S. 614.

- durch „Finanzierung der industriellen Kapitalbindung“[214]

Zudem finanziert die Landwirtschaft den strukturellen Wandel, da sie durch Produktivitätssteigerungen zu höheren Löhnen führt, wodurch wiederum die Nachfrage nach Industriegütern steigt.[215] Auch führt sie indirekt zu sinkenden Nahrungsmittelimporten.[216] Überspitzt wird Landwirtschaft bisweilen sogar als Hauptquelle für Kapital in den frühen Entwicklungsstadien eines Landes gesehen.[217] Daher sollte die Agrarbranche, als Voraussetzung der Industrialisierungspolitik gefördert werden.[218]

Agrarpolitische Maßnahmen

Bevor es in Ländern mit bedeutendem Agrarsektor zu einer „industriellen Revolution“ kommt, muss zunächst eine „vorgelagerte agrarische Revolution“ eingeleitet werden.[219] Um die richtige Maßnahme für das jeweilige Entwicklungsland zu finden, muss das betrachtete Land anhand verschiedener Merkmale differenziert werden:[220]

- Natürliche Gegebenheiten (geografische und klimatische Faktoren)
- Gesellschaftliche Gegebenheiten (z.B. Eigentumsrechte, Subsistenzwirtschaft, Großgrundbesitz).

Natürliche Gegebenheiten, wie bebaubares Land, sind zumeist begrenzt und haben daher keinen großen Einfluss, die Wachstumsrate der landwirtschaftlichen Produktion pro Kopf zu steigern. Bei Großgrundbesitzern und kleinen Pachtbauern ist der Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion größer und somit auch die Chance eines Strukturwandels höher. Umgekehrt ist es bei kleinbäuerlich geprägter Landwirtschaft eher unwahrscheinlich, landwirtschaftliche Überschüsse zu produzieren und ein struktureller Wandel somit unwahrscheinlicher. Die Wachstumsrate der Beschäftigung in der Landwirtschaft hat einen begrenzten Einfluss, wenn nicht parallel dazu auch die bebaubare Fläche größer wird. Die soeben genannten Voraussetzungen sind in Entwicklungsländern zumeist schwer realisierbar. Dennoch kann sich in diesen Ländern unter bestimmten Voraussetzungen ein Strukturwandel vollziehen.[221]

Es gibt in der Literatur zahlreiche Maßnahmen zur Förderung des Agrarsektors. Im Folgenden werden vier bedeutende aufgelistet:

- Preispolitische Maßnahmen: es überwiegt die Ansicht, dass „höhere Erzeugerpreise für die Landwirte eine notwendige Bedingung“[222] für wirtschaftliches Wachstum sind. Durch angemessene Preise kommt es zur Steigerung landwirtschaftlicher Produktion, nachhaltiger Zunahme des Volkseinkommens, Ersparnisbildung, Stärkung der Zahlungsbilanzposition, sowie zur besseren Aufnahmefähigkeit ländlicher Märkte für die industrielle Inlandsproduktion.[223] Allgemeine Preiserhöhungen erscheinen sinnvoller als Produktionssubventionen.[224]

[214] Hemmer (2002), S. 614.
[215] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 36-42.
[216] Vgl. Hemmer (2002), S. 616 ff.
[217] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 609.
[218] Vgl. Hemmer (2002), S. 616.
[219] Vgl. ebenda, S. 601 f.
[220] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 77 ff.
[221] Vgl. Wagner, Kaiser, Beimdiek (1989), S. 36-42.
[222] Hemmer (2002), S. 620.
[223] Vgl. Hemmer (2002), S. 619 ff.
[224] Werden landwirtschaftliche Betriebe subventioniert, steigt der Verkaufspreis und Output der Landwirte an. Das Angebot an Nahrungsmitteln übersteigt die Nachfrage und wird folglich gelagert oder exportiert.

- Überwindung der Tauschwirtschaft: durch die Einführung eines Preissystems im Agrarsektor können höhere landwirtschaftliche Erzeugerpreise wirksam und Verkäufe des Agrarüberschusses möglich gemacht werden. Hierfür ist jedoch ein allgemeines Umdenken nötig, womit jedoch oftmals gesellschaftliche, politische sowie ökonomische Probleme einhergehen[225]. Neben der Abkehr von der Tauschwirtschaft ist es auch erforderlich, den Landwirten Kredite[226] zu annehmbaren Zinssätzen bereitzustellen.[227] Zudem können durch kleine Landwirte Kreditkooperativen geschaffen werden.[228]
- Fiskalpolitische Maßnahmen: mehrere Autoren weisen darauf hin, dass sich der Wachstumsprozess in Entwicklungsländern durch die Erhöhung der Steuerlastquote des Agrarsektors nachhaltig beschleunigen lässt. Zudem müssen gezielte ausgabenpolitische Programme für die Agrarwirtschaft gefördert werden, um Zugang zu öffentlichen Gütern, wie Wasser und modernen Technologien zu ermöglichen.[229]
- Agrarreform: Bodenbesitzreformen und Bodenbewirtschaftungsreformen stellen weitere unerlässliche Maßnahmen zur Entwicklung der Agrarwirtschaft dar. Durch Bodenbesitzreformen soll das Bodeneigentum umverteilt, kollektiviert oder individualisiert werden. Dies ist jedoch schwer durchsetzbar[230]. Bodenbewirtschaftungsreformen hingegen sind bspw. „Maßnahmen zur Ausbildung und Beratung der Reformbegünstigten, […] Ausbau des landwirtschaftlichen Kreditwesens, […] Marktverbesserungsmaßnahmen“[231].

Weitere, zum Teil umstrittene Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Agrarbranche sind:

- Produktionsauflagen durch den Staat, „um das Angebot an Exportprodukten […] zu steigern“[232]
- Politik der Agrarrepression, wodurch der Staat oder lizensierte Institutionen „als alleinige Aufkäufer und Anbieter von Hilfsstoffen und Krediten auftreten“[233]
- Gründung von handelnden Großbauernbetrieben statt Kleinbauernbetrieben, wodurch zunächst die Mehrheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung leidet[234]
- Förderung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die wachsende Landbevölkerung[235]
- Schaffung eines landwirtschaftlichen Beratungsdienstes, mit gut ausgebildetem und vor Ort lebendem Personal[236]

Wird dagegen der Einzelhandel subventioniert, fällt der Verkaufspreis für Nahrungsmittel und die Nachfrage der Kunden steigt an. Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln übersteigt nun das Angebot und muss mit Importen oder Rationierung gedeckt werden. (Vgl. Hemmer (2002), S. 621 und Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 645 f.)

225 Vgl. Hemmer (2002), S. 616 ff.

226 Die „Garmeen Bank“ in Bangladesch verleiht Geld an die arme Landbevölkerung, die keine Sicherheiten hat. Die Kunden müssen in eine Gruppe eintreten, welche aus Kunden desselben Dorfes besteht. Dadurch soll sich die Kundschaft gegenseitig unterstützen; Die „Bank Rakyat Indonesia“ in Indonesien hat eigenverantwortliche Dorfbanken geschaffen, welche keine Subventionen, sondern stattdessen nachhaltige Zinsen und eine effiziente Verwaltung anbieten. Sie haben das Ziel Ersparnisse der ländlichen Bevölkerung zu mobilisieren. (Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 507, 637 f. und Bank Rakyat Indonesia (o. J.).)

227 Vgl. Hemmer (2002), S. 621 f.

228 Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 635-639.

229 Vgl. Hemmer (2002), S. 622 ff.

230 Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 79 f.

231 Hemmer (2002), S. 630.

232 Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 81.

233 Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 82.

234 Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 608 ff.

235 Vgl. Hemmer (2002), S. 616 ff.

236 Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 639 f.

- Entwicklung des ländlichen Marktes durch Verbesserung des Transportsystems, sowie Senkung von Risiken, durch bspw. Preisgarantien, gewährleistet durch den Staat[237]
- Modernisierung der landwirtschaftlichen Technologie: d.h. ein bestimmter Input und Techniken werden zur höheren landwirtschaftlichen Produktion kombiniert. Wesentlich sind Düngemittel, verbesserte Pflanzensorten, sowie eine geeignete Wasserversorgung.[238]

Kritik an der Förderung der Agrarbranche

Um die Wohlfahrt eines Landes zu steigern ist es zunächst notwendig, die Produktion und dann die landwirtschaftlichen Preise zu steigern. Diese Output-Steigerung ist jedoch nicht für jeden vorteilhaft. Durch die mechanisierten, vergrößerten Betriebe geht es der Mehrheit der Bevölkerung zunächst schlechter.[239] Höhere Preise wirken sich immer negativ auf diejenigen aus, die diese zahlen müssen.[240]

Die genannten Punkte zur Förderung der Landwirtschaft sind zumeist zum Nachteil der Landwirte. Daher sollte durch landwirtschaftliche Entwicklungspolitik nicht nur die technische Produktivität gesteigert, sondern auch die institutionellen Gegebenheiten verbessert werden, damit die landwirtschaftlichen Produzenten sich nicht nur selbst versorgen, sondern zudem auch Einkommen erwirtschaften können.[241] Dennoch gibt es keinen „Königsweg der landwirtschaftlichen Entwicklung"[242]. Für jede Landwirtschaft muss die jeweilige Strategie angepasst werden an den Boden, klimatische Bedingungen und an die lokale Faktorausstattung.[243]

3.4.2
Die Rolle ausgewählter Industriezweige im Entwicklungsprozess

3.4.2.1
Die Rolle der Industriebranche im Entwicklungsprozess

Industriebranche und Entwicklung

Da der Bergbau und die Energiebranche Untersektoren der Industriebranche sind, wird auch die Bedeutung der Letzteren im Entwicklungsprozess beleuchtet. Wenn der Anteil der Industrie am BIP steigt, steigt auch das Pro-Kopf-Einkommen. In der Regel wachsen größere Länder schneller, weil sie größere Märkte und Skalenerträge haben. Aber letztendlich hängt der Anteil der Industrie am BIP auch von der unterschiedlichen Ausstattung eines Landes mit Anbauflächen oder Bodenschätzen ab. Verarbeitung und frühe Industriebranchen, wie die Leder-, Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie haben viele Rückwärtsverflechtungen und tragen demnach zum Wirtschaftswachstum bei. Daher sollten laut der Theorie des ungleichgewichtigen Wachstums, welche im Kapitel 3.3. näher behandelt wurde, Investitionen zunächst in sich früh entwickelnden Sektoren

[237] Vgl. ebenda, S. 640 ff.
[238] Vgl. ebenda, S. 626.
[239] Vgl. ebenda, S. 608.
[240] Vgl. ebenda, S. 647 ff.
[241] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 82.
[242] Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 82.
[243] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 626.

getätigt werden. Um jedoch zu analysieren, ob bestimmte frühe Industriebranchen zum Wachstumsprozess beitragen, müssen Ausstrahlungswirkungen genauer analysiert werden.[244]

Die Industrialisierung ist kein Wundermittel gegen Unterentwicklung.[245] Jedoch fördert sie die wirtschaftliche Entwicklung in einem Land.[246] Die Industrialisierung führt zu folgenden Ergebnissen:[247]

- einer höheren Produktivität, die zu höherem Pro-Kopf-Einkommen führt
- steigendem Pro-Kopf-Einkommen, welches über wachsende Nachfrage nach Industriegütern den Anteil der industriellen Beschäftigung wachsen lässt
- steigender Produktion, durch welche Importe zunehmend substituiert werden.

Der Industrialisierungsprozess ist, wie bereits ausführlich erläutert, gekennzeichnet von einer Schwergewichtsverlagerung von dem landwirtschaftlichen auf den industriellen Sektor, sowie später auf den Dienstleistungssektor. Daher wird oftmals die These aufgestellt, dass eine exzessive Politik in diesen beiden Sektoren das wirtschaftliche Wachstum weiter ankurbelt.[248]

Ausstrahlungswirkungen der Industriebranche

Die Industrialisierung und die ländliche Entwicklung müssen gleichzeitig ablaufen, da sie sich gegenseitig verstärken. So wird von der Industrie der landwirtschaftliche Input bereitgestellt, wie beispielsweise Düngemittel und landwirtschaftliches Equipment. Folglich trägt die Industrie zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion bei. Die Landwirtschaft dagegen versorgt die Industrie mit zu verarbeitenden Rohstoffen, wie Baumwolle und Tabak. Zudem versorgen die beiden wechselseitig Konsumgütermärkte. Wenn das landwirtschaftliche Einkommen steigt, kann die Industrie mehr von ihren Konsumgütern absetzen. Dadurch gibt es mehr Skaleneffekte im Marketing und in der Produktion. Gleichzeitig wächst das Einkommen in Städten lebender Beschäftigter, wodurch wiederum die Nachfrage nach Nahrungsmitteln steigt und die landwirtschaftliche Produktion nochmals stimuliert wird. Die Industrie, besonders in Entwicklungsländern schafft jedoch von sich aus keine Arbeitsplätze und gleicht auch keine Löhne an.[249]

Industriepolitische Maßnahmen

Folgende Punkte tragen dazu bei, mehr von den freigesetzten landwirtschaftlichen Arbeitskräften in der Industrie aufzunehmen:[250]

- eine freie Marktwirtschaft
- Schwerpunktlegung auf Kleinstunternehmen
- eine innovative, effiziente Kapitalgüterindustrie.

[244] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 685, 687, 688 ff.
[245] Vgl. ebenda, S. 707.
[246] Vgl. Hemmer (2002), S. 597.
[247] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 691, 707.
[248] Vgl. Hemmer (2002), S. 630 f.
[249] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 707.
[250] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 707.

Um die Entstehung von Industrien auch in ruraleren Gebieten zu fördern, ist die Bereitstellung von Infrastruktur, von Anreizen und Kontrollen über die Regionen notwendig. Die Dezentralisierung der Industrie hat positive Auswirkungen auf die Landwirtschaft, denn dadurch gewinnen ländliche Gebiete Zugang zu urbanen Märkten und gefertigten Betriebsmitteln.[251]

Um Beschäftigungswachstum in der Industrie zu erreichen, sind vor allem die Landwirtschaft und die Dienstleistungsbranche zu fördern. Die Industriebranche wird vor allem als Schlüssel zu geringerer Abhängigkeit von Importen gesehen. Um jedoch unabhängiger von der Einfuhr zu werden, braucht es eine integrale industrielle Struktur, sowie eine produktive Landwirtschaft. Es kann jedoch auch ein breites Angebot an Produkten selbst hergestellt werden. Und zwar in dem Maße, dass einiges davon auf dem Weltmarkt abgesetzt werden kann und, wenn günstig, benötigte Waren aus dem Ausland importiert werden können.[252] Es folgen nun ausgewählte Theorien zur Wachstumsstärkung, Exportpotenzial und Investitionsmöglichkeiten in der Industrie.

Wissensübernahme als Voraussetzung wirtschaftlichen Wachstums

Eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum in Entwicklungsländern ist die Einführung technologischen Wissens aus Industrieländern über Handel, ausländische Direktinvestitionen und grenzüberschreitende Kommunikationsnetzwerke.[253] Bei Entwicklungsländern gibt es jedoch folgende Aspekte, die die Wissensdiffusion beeinflussen:[254]

- In Entwicklungsländern fehlt es an Produktionsfaktoren, wie Realkapital und ausgebildeten Arbeitskräften.
- In Entwicklungsländern hat die Industriebranche noch keine große Aufnahmefähigkeit für neue Technologien, weil die dafür nötigen ausgebildeten Arbeitskräfte sowie die nötige Infrastruktur fehlen.

Entwicklungsländer führen eher Technologien ein, die leichter zu übernehmen sind und ihren komparativen Vorteilen entsprechen (z.B. niedrige Arbeitslöhne).

Exportpotenziale der Industriebranche

Entwicklungsländer haben Exportpotenziale bei industriellen Gütern, wenn Preis- oder Qualitätsvorteile nachweisbar sind. Der Export kann gesteigert werden, wenn diese Güter vorab verarbeitet werden. Denn zu Fertigwaren verarbeitete Primärgüter weisen günstigere Transportkosten auf, als Rohstoffe.[255]

Wenn man nur die Produktionskosten betrachtet und die Transportkosten außer Acht lässt, dann haben theoretisch Entwicklungsländer bei kostengünstigen, arbeitsintensiv produzierten Gütern auf dem Weltmarkt einen Vorteil gegenüber Wettbewerbern. Daher können Entwicklungsländer diese Erzeugnisse kostengünstiger anbieten.[256] Entwicklungsländern wird eher empfohlen, sich auf die Produktion arbeitsintensiver Waren zu fokussieren, da hier, laut empirischen Studien, die besten industriellen Ex-

[251] Vgl. ebenda, S. 693.
[252] Vgl. ebenda, S. 707.
[253] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 162
[254] Vgl. ebenda, S. 163.
[255] Vgl. Hemmer (2002), S. 277 f.
[256] Vgl. ebenda, S. 278.

porterfolge erzielt werden können. Bei hoher manueller Fertigung steigt aber auch das Risiko von schwankender Produktqualität. Mit eher minderwertiger Ware kann ein Exportmarkt jedoch nicht erschlossen werden. Zudem ist in Entwicklungsländern oftmals kein Distributionsapparat vorhanden, sodass Lieferfristen und geforderte Qualitäten nicht eingehalten werden können. Auch werden Kunden beim Kauf oftmals keine Kredite eingeräumt.[257]

Entwicklungsländer haben einen komparativen Vorteil in der Produktion standardisierter Güter, wie einfachen Konsumgütern. Denn für die Entwicklung industrieller Produkte wird Humankapital benötigt (d.h. Forscher, Techniker, Facharbeiter usw.). Auf Grund des Kapitalmangels ist Humankapital in einem Entwicklungsland kaum verfügbar, weshalb Entwicklungsländer kaum Technologien selbst entwickeln, absorbieren und durch Patente schützen lassen können.[258]

Substitutionen von Produktionsfaktoren

Produktionsfaktoren können einander im Produktionsprozess ersetzen. Beispielsweise kann Kapital mit Arbeit ersetzt werden, um Kapital zu sparen. So steigert man den Anteil der Beschäftigten bei gleicher Produktionsmenge. In Produktionsprozessen der Industrie ist genügend Varianz für derartige Substitutionen vorhanden. Entwicklungsländer haben durch den Einsatz arbeitsintensiver Methoden Vorteile im Output und der Beschäftigung. Jedoch ist in diesen Ländern die Nutzung älteren Equipments üblich, z.B. gebrauchte Maschinen, die schwer zu betreiben, erlernen und warten sind. Ferner sind Manager nicht geschult, eine große Anzahl von Arbeitskräften zu steuern.[259]

Kritik an der Förderung der Industriebranche

Es gibt unterschiedliche Gründe für die ausbleibende Beschäftigung im Industriesektor. In den anfänglichen Stadien des Entwicklungsprozesses eines Landes ist der Umfang des Industriesektors zu gering, um die frei gesetzten Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft aufzunehmen. Zudem sind industrielle Produktionstechniken, die aus Industrieländern in Entwicklungsländer eingeführt werden sollen, zumeist kapitalintensiv. An Kapital mangelt es jedoch in Entwicklungsländern. Des Weiteren werden kleine und mittelgroße Unternehmen in Entwicklungsländern zumeist vernachlässigt, obwohl diese in den meisten Fällen über die Hälfte aller Arbeitsplätze im Industriesektor stellen.[260]

Letztendlich ist eine typische Industrialisierung nicht für jede Volkswirtschaft zu empfehlen. Bisweilen könnte mit alternativer Politik mehr erreicht werden. Um dies zu beurteilen, sollten die Kosten der Industrialisierung mit anderen, zu erreichenden Zielen gemessen werden.[261]

[257] Vgl. ebenda, S. 280 f.
[258] Vgl. ebenda, S. 281.
[259] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 694, 697.
[260] Vgl. Hemmer (2002), S. 631 f., 634.
[261] Vgl. Perkins, Radelet, Lindauer (2006), S. 708.

3.4.2.2 Die Rolle des Bergbaus im Entwicklungsprozess

Bergbau und Entwicklung

Der Bergbaubranche werden Metalle und Mineralien zugeordnet, jedoch nicht Öl oder Gas. Bergbau-Operationen umfassen Tage- und Untertage-Bergbau, Großeinsätze, sowie Aktivitäten von kleinem Umfang und handwerklichen Bergarbeitern. Die Rolle der Entwicklungsländer bezüglich des Bergbaus wird immer wichtiger, da durch wirtschaftliche Entwicklung die Bevölkerung wächst und durch Erforschung und Investitionen in der Bergbauentwicklung das Angebot dieser Länder ansteigt. Es gibt unterschiedliche Meinungen darüber, ob Reichtum an natürlichen Ressourcen ein Land in seiner wirtschaftlichen Entwicklung voranbringt oder ihm eher schadet.[262]

Den Bergbau unterscheiden von anderen Branchen vier Merkmale:[263]
- In vielen Ländern werden Bodenschätze vom Staat beansprucht[264]
- Die Nutzung des Bergbaus hat Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und soziale Ebene.
- Im Bergbau ist oftmals ein gutes Risiko-Chancen-Verhältnis für Investoren möglich.
- Der Bergbau liefert einem Staat hohe Einnahmen.

Es gibt zur Förderung des Bergbaus zwei unterschiedliche Hypothesen: die „Pro-Bergbau"- und die „Kontra-Bergbau"-Hypothese.[265]

Pro-Bergbau-Hypothese

Die Anhänger der Pro-Bergbau-Hypothese sprechen sich aus folgenden Gründen für eine Förderung des Bergbaus aus:[266]
- Bergbau beliefert und fördert das Wachstum nachgelagerter industrieller Produktion. Zudem fördert es die Entwicklung von Clustern, sofern Vorbedingungen, wie die Verfügbarkeit von Transportwesen und Energie, vorhanden sind.
- Bergbau befördert Technologie und Innovation, durch die Einführung technologischer und kapitalintensiver Produktion. Dadurch kann ein Land seine „nationale Innovationskapazität" aufbauen und Wissen langfristig produzieren und kommerzialisieren. Folglich kann Innovationspotenzial auch in anderen Sektoren übertragen werden und Wirtschaftswachstum anregen.
- Durch die Einnahmen aus dem Bergbau wird das einheimische Wirtschaftswachstum gestärkt.

Die Nutzung natürlichen Reichtums ist jedoch abhängig von einer Reihe an Faktoren, wie der Infrastruktur und den damit verbundenen nachgelagerten Wirtschaftszweigen. Wesentlich sind auch die Kenntnisse und Verbesserungen in der Exploration und den Förderungstechniken, sowie die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen

[262] Vgl. Weltbank und IFC (2002), S. 1.
[263] Vgl. ebenda, S. 2.
[264] Staatseigentum in Form von staatlicher Beteiligung bei der Lizenzierung von Minengesellschaften, der Regulierung des Sektors, sowie steuerlicher und finanzieller Angelegenheiten, einschließlich der Besteuerung, Gebühren und Investitionen in unterstützende Infrastruktur. (Vgl. Weltbank und IFC (2002), S. 2.)
[265] Vgl. Weltbank und IFC (2002), S. 2.
[266] Vgl. ebenda, S. 3.

der Branche und das institutionelle Kapital sowie die Qualität der wirtschaftlichen Verwaltung im Allgemeinen.[267]

Der Bergbau ist außerdem ein Mittel zur Reduzierung von Armut, und zwar in folgender Hinsicht:[268]

- Erzeugung einkommensschaffender Maßnahmen im Bergbau
- Wachstumsförderung in lateralen oder nachgelagerten Geschäftsprozessen
- Anregung der Verbesserung physischer Infrastruktur
- Investitionen in Befähigung der armen Bevölkerung.

Kontra-Bergbau-Hypothese

Die Befürworter der Kontra-Bergbau-Hypothese sind für eine Einstellung des Bergbaus und argumentieren folgendermaßen:[269]

- Die Spezialisierung eines ressourcenreichen Landes auf seine Vorkommnisse kann für das Land zur Falle werden und stattdessen zu einem langsameren wirtschaftlichen Wachstum führen. Begründet wird dies unter anderem mit sinkenden „Terms of Trade" der natürlichen Ressourcen und der Empfindlichkeit ressourcenabhängiger Länder gegenüber Schocks, verursacht durch Schwankungen der Rohstoffpreise. Zudem wird Arbeitskraft aus jenen Sektoren abgezogen, welche eventuell eine höhere Produktivität und somit mehr Wirtschaftswachstum erreicht hätten. Um eine einseitige Ressourcennutzung zu vermeiden, reagieren Regierungen oftmals mit Protektionismus, wodurch jedoch der heimische Markt vom Wettbewerb abgeschirmt wird und Innovationen sich verlangsamen. Auch kommt es zum Sinken von Einkommen und Subventionen. Zudem wird der Protektionismus mit der Zeit zu teuer. Letztendlich verlangsamt sich die wirtschaftliche Entwicklung und kann bisweilen sogar rückläufig werden.
- Die großen Einnahmen, die dem Staat aus dem Bergbau zufließen, können fehlerhaft investiert werden. Es besteht die Gefahr von politischem Lobbyismus und Korruption.
- Es besteht das Risiko, dass in konfliktreichen Ländern durch die Einnahmen aus dem Bergbau die Lage verschärft wird. So können diese Geldmittel von Kriegsherren oder anderen Gruppen mit Selbstinteresse missbraucht werden.

Zusammengefasst argumentieren Skeptiker, dass die Fokussierung einer ressourcenreichen Wirtschaft auf ihre Bodenschätze zu fehlerhaften Investitionen im wirtschaftlichen Management, den öffentlichen Ausgaben und Handelsregimen führt. Schließlich kann sich dadurch das gesamte wirtschaftliche Wachstum verlangsamen. Laut Welt Bank und International Finance Corporation (IFC) weisen jene Länder, die am stärksten durch ihren Bergbau wachsen, starke Institutionen und gut ausgestaltete Strategien auf. In Ländern, in denen der Bergbau am wenigsten zum Wachstum der Wirtschaft beiträgt, werden Reformen zumeist langsam umgesetzt, und es herrschen innere Unruhen vor.[270]

Wenn die Bergbauaktivitäten nicht angemessen geführt werden, kann es zur Verschlimmerung der Armut kommen. Begründet wird dies damit, dass es zu Auswirkun-

[267] Vgl. Weltbank und IFC (2002), S. 3 f.
[268] Vgl. ebenda, S. 13 f.
[269] Vgl. ebenda, S. 4 ff.
[270] Vgl. Weltbank und IFC (2002), S. 6, 10.

gen auf die Umwelt kommt, wodurch sich der Lebensunterhalt vieler lokaler Gemeinden verschlechtert und ansteckende Krankheiten auftreten können.[271]

Bergbaupolitische Maßnahmen

Zusammenfassend sind für die Länder, die sich für den Bergbau als Antreiber wirtschaftlicher Entwicklung entscheiden, die Regierungsstrukturen von zentraler Bedeutung. Primär sind hier die Qualität des wirtschaftlichen Managements, sowie die Unabhängigkeit von Institutionen. Diese bestimmen, ob der Bergbau wirtschaftliches Wachstum unterstützen kann, oder eher zur Wertminderung führt.[272]

Basiert das wirtschaftliche Wachstum eines Landes auf nichterneuerbare Ressourcen, so ist besonders hier eine bedachte Strategie zum Umgang mit den Bodenschätzen erforderlich. Korruption, eigennützige Rentenökonomie und die Qualität der Regierungsführung stellen große Herausforderungen dar. Dies kann jedoch durch die Bildung effektiver politischer und wirtschaftlicher Institutionen mit kompetentem Personal erreicht werden.[273]

Im Wesentlichen sollten Entwicklungsländer bei ihrer Fokussierung auf den Bergbau auf folgende sechs Punkte Rücksicht nehmen:[274]

- Fortsetzung von Reformen und Aufbau von Kapazitäten für die Behörden und Ministerien
- Aufbau rechtlicher und steuerlicher Rahmenbedingungen, um Investitionen im Bergbau attraktiver zu gestalten
- Verbesserung sozialer und ökologischer Rahmenbedingungen
- Privatisierung halbstaatlicher Bergbau- und Industrieunternehmen, einschließlich der Schließung unprofitabler Minen, die durch den Staat betrieben werden
- Regelung des klein- und handwerklichen Bergbaus
- Stärkung der Partnerschaften mit wichtigen Stakeholdern.

Der Export an Primärgütern kann nicht als langfristige Wachstumsstrategie für eine Volkswirtschaft angesehen werden.[275] Zudem reagieren Entwicklungsländer, deren Exporte zum größten Teil mineralische Ressourcen und landwirtschaftliche Produkte ausmachen, bei Schwankungen der Weltmarktpreise viel empfindlicher als Industrieländer. Die Ausfuhr der Letzteren ist viel differenzierter und breiter, als die der Entwicklungsländer.[276]

[271] Vgl. ebenda, S. 14.
[272] Vgl. ebenda, S. 10 f.
[273] Vgl. ebenda, S. 14.
[274] Vgl. ebenda, S. 15.
[275] Vgl. Hemmer (2002), S. 277.
[276] Vgl. Durth, Körner, Michealowa (2002), S. 167.

3.4.2.3 Die Rolle der Energiebranche im Entwicklungsprozess

Energie und Entwicklung

Elektrizität ist der Schlüssel zur Verbesserung landwirtschaftlicher Produktivität und ländlicher Industrie, da dadurch Mechanisierung ermöglicht wird.[277] Eine steigende Nachfrage nach Energie ist gebunden an Wirtschaftswachstum und Verbesserung der menschlichen Gesundheit.[278] Elektrizität allein führt nicht zu wirtschaftlicher Entwicklung, ist aber eine bedeutende Voraussetzung dafür.[279]

Energieversorgungsengpässe haben Auswirkungen auf die soziale Ebene, die Umwelt und die Gesundheit. Das Problem wird durch die Abhängigkeit der ländlichen Bevölkerung von traditionellen Treibstoffen, wie Holz verschärft. Wenn das Einkommen steigt, dann steht mehr Technik zur Verfügung und die Bedürfnisse der Kunden werden mit effizienten, sauberen Energiesystemen gedeckt.[280]

Prognose der Energiebranche in Entwicklungsländern

Die Nachfrage nach Energie wird in Entwicklungsländern stark ansteigen, vor allem in ruralen Gebieten. Den Energiebedarf in Entwicklungsländern zu decken, ist daher eine schwierige Herausforderung. Die optimale Technologie zur Energieversorgung hängt von einer Reihe an Faktoren ab, wie Ressourcenverfügbarkeit, Bezahlbarkeit, Einfachheit des Zugangs und der Aufnahmefähigkeit, Nutzung und Wartung der Technologie, erwünschte Leistungen und Einsatzbereiche. Bisherige Versuche energiebezogene Entwicklungshilfe zu leisten sind gescheitert, sodass Entwicklungshilfe an sich neu durchdacht werden muss. Ein weiteres Problem der Energieentwicklung in Entwicklungsländern ist die Finanzierung. Derzeitige Geldmittelquellen sind Regierungen, multilaterale Institutionen, Privatinvestoren und Entwicklungshilfe. Der öffentliche Sektor allein wird nicht im Stande sein, die notwendigen Investitionen zu erbringen und somit den steigenden Energiebedarf zu decken.[281]

Energiepolitische Maßnahmen

In Entwicklungsländern gibt es vor allem Handlungsbedarf institutioneller Art.[282] In vielen Entwicklungsländern ist der öffentliche Sektor nicht in der Lage erforderliche Investitionen für den wachsenden Energiebedarf zu unternehmen. Die Aufgabe der Sicherstellung einer angemessenen Energieversorgung wird immer mehr als eine des privaten Sektors gesehen. Strukturanpassungen und Reformprogramme im Privatsektor, die Privatisierung öffentlicher Einrichtungen und die Aufhebung von Subventionen sind wesentlich um den steigenden Energiebedarf zu decken. Zudem sollten günstige Rahmenbedingungen für Investitionen garantiert werden, d.h. es sollten Korruptionen bekämpft und Regierungen gestärkt werden.[283]

[277] Vgl. Goldemberg (2000), S. 374.
[278] Vgl. Parliamentary Office of Science and Technology (2002), S. 1.
[279] Vgl. Goldemberg (2000), S. 375 ff.
[280] Vgl. ebenda, S. 369.
[281] Vgl. Parliamentary Office of Science and Technology (2002), S. 2 f.
[282] Vgl. Goldemberg (2000), S. 370.
[283] Vgl. Parliamentary Office of Science and Technology (2002), S. 2 f.

Die Elektrifizierung muss mit der Entwicklung sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur einhergehen, wie z.B. ländlicher Wasserversorgung, Gesundheitsprogrammen, Bildung, Straßen. Kleine Ortschaften mit wenig Bevölkerung werden üblicherweise zuletzt mit Energie versorgt. Zudem weisen viele ländliche Gebiete hohe Transmissions- und Vertriebskosten auf. Lösungsansätze sind entweder die Verbindung der Städte mit nationalen Stromnetzen (zentral) oder dezentrale, einzelne Lösungen, wie Dieselmotor-Generatoren, Kleinwasserkraft, Photovoltaik, Biostrom in kleinem Maßstab mit Gaserzeuger. Jede dieser Technologien hat ihre Vor- und Nachteile.[284]

Um die kontinuierliche Versorgung der ländlichen Gebiete zu gewährleisten, sollte ein Portfolio mit gegenwärtigen kurz-, mittel-, sowie langfristigen Optionen für die ländliche Energieversorgung erstellt werden. Aber zur Steigerung des Zugangs zu modernen Technologien sollte auch die ländliche Bevölkerung in dem Prozess mit einbezogen werden.[285] Eine integrierte ländliche Entwicklung gestaltet sich wie folgt:[286]

- Entwicklung ländlicher finanzieller Märkte und mit grundlegenden Finanzmärkten verbinden. Dadurch Ersparnisse der Haushalte als Haupt-Kapitalquelle für die ländliche Bevölkerung nutzen und ihre Abhängigkeit zu Konzessionsfremdmitteln reduzieren;
- Einbringung der ländlichen Bevölkerung in die Planung und Entscheidungsfindung. Dadurch sollen ländliche Energieprobleme identifiziert und Pläne zu deren Überwindung entwickelt werden.
- Eine erfolgreichere Alternative zum Netzausbau durch große halbstaatliche Kooperativem sind ländliche Genossenschaften.
- Förderung lokaler Biomasse-Quellen, um Bioenergie-Erzeugungstechnologie auf „Dorf-Ebene" attraktiver für Investitionen zu machen. Die ländliche Bevölkerung könnte hier zusätzliches Einkommen erwirtschaften.
- Energie-Mix-Kombinationen mit geringstem Kostenaufwand finden und verfolgen, um Energieleistungen in ländlichen Gebieten auszubauen.
- Kleinkredite gewähren, um Energieversorgung, Einkommenserwirtschaftung, sowie alternative Wirtschaftstätigkeiten zu bieten. Diese Kleinkredite haben sich als erfolgreich erwiesen.
- Preissubventionen als letzte Instanz zur Energieversorgung ländlicher Gebiete auswählen. In dem Fall wären einmalige Anlagen-Subventionen zur Stimulierung der Nutzung neuer Technologie empfehlenswert.

[284] Vgl. Goldemberg (2000), S. 375 ff.
[285] Vgl. ebenda, S. 380.
[286] Vgl. ebenda, S. 380-383.

4
Potenziale der Kernsektoren und Handlungsempfehlungen zur wirtschaftlichen Entwicklung im Kosovo

4.1
Strukturwandel im Kosovo

Um zu ergründen, auf welchem Entwicklungsstand sich Kosovo befindet, bzw. ob ein struktureller Wandel im Vollzug ist, wird nun anhand der theoretischen Darlegung eines strukturellen Wandels argumentiert.

Die Höhe des Pro-Kopf-Einkommens im Kosovo steigt jährlich[287] und wird auf unteres mittleres Einkommen eingestuft.[288] Kosovo wird als eine unterentwickelte Volkswirtschaft kategorisiert.[289] Wie in früheren Kapiteln ersichtlich wurde, sinkt die Bedeutung der Landwirtschaft mit jedem Jahr, dennoch herrscht ein sehr hohes Ausmaß an Subsistenzlandwirtschaft in dem Land. Der dominante Wirtschaftssektor ist die Dienstleistungsbranche. Kosovo weist demnach die Merkmale einer Agrar-, Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft auf. Es kann somit schwer beurteilt werden, was für eine Gesellschaft Kosovo ist. Dieser Sachverhalt könnte auf einen möglichen Wandel der Struktur im Land hinweisen, daher wird Kosovo von der Weltbank den Transformationsländern[290] zugeordnet (Anhang 28).

Für einen strukturellen Wandel im Land spricht die Tatsache, dass sich die BIP-Zusammensetzung nach Sektoren und die Beschäftigtenanzahl in den jeweiligen Sektoren jährlich verändern, wobei es immer weniger Beschäftigte in der Landwirtschaft gibt und immer mehr im tertiären und sekundären Sektor. Eine Verstädterung ist im Kosovo jedoch noch nicht zu erkennen, da sich die Anzahl der ländlichen Bevölkerung seit zwei Jahrzehnten nur geringfügig verändert hat.[291] Gegen einen Strukturwandel spricht, dass die Exportwerte hoch- und niedrigveredelter Waren sinken. Dies könnte auf ein allgemeines Schrumpfen der Verarbeitungsindustrie im Land, bzw. auf eine Deindustrialisierung hindeuten.

4.2
Potenzial wirtschaftlicher Entwicklung im Kosovo

4.2.1
Defizite der Produktionsfaktoren im Kosovo

Wie Kosovo mit Produktionsfaktoren ausgestattet ist und ob diese zum Wachstum und Wohlfahrt beitragen können, wird in diesem Kapitel näher erläutert. Dazu werden die drei Produktionsfaktoren Natur-, Human- und Realkapital im Land betrachtet.

[287] Vgl. GTAI (2011), S. 2.
[288] Vgl. Weltbank (2011a).
[289] Vgl. Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (2011).
[290] Die Weltbank unterteilt Entwicklungsländer in landwirtschaftlich geprägte Länder, Transformationsländer und verstädterte Länder ein, basierend auf dem Anteil des gesamtwirtschaftlichen Wachstums aus der Landwirtschaft und dem Anteil der Armut im ländlichen Raum (Anhang 28).
[291] Vgl. SAK (2008b).

Naturkapital ist im Kosovo reichlich vorhanden und würde bei nachhaltiger Bewirtschaftung auch zum menschlichen Wohlbefinden beitragen. Das gesamte vorhandene Potenzial wird aber nicht genutzt. Um die Konsumgüterimporte zu decken, exportiert Kosovo einen Großteil seiner natürlichen Vorkommnisse, wodurch es nicht zu Produktdiversifikation kommt. In Abbildung 5 wird bereits angedeutet, dass der Exportwert veredelter Ware immer mehr sinkt. Diese Bewirtschaftung des Rohstoffreichtums ist nicht nachhaltig. Das Klima Kosovos und die Bodenausstattung sind sehr günstig für die landwirtschaftliche Produktion. Diese Potenziale werden jedoch nicht effizient genutzt, da nur die Hälfte des kultivierbaren Bodens bebaut wird. Zudem sind die Eigentumsverhältnisse des Bodens traditionell, es fehlt an Kapital, die landwirtschaftliche Technik ist alt, die Bodenbewässerung ist mangelhaft. Es werden zudem nicht die gewinnbringendsten Produkte angebaut. Düngemittel werden im Kosovo nicht hergestellt, sondern überwiegend aus Serbien importiert.[292]

Das Humankapital im Kosovo ist unterentwickelt, vor allem in technischen Berufen. Es fehlen qualitativ ausgebildete Arbeitskräfte, sowie das nötige Know-how zur Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen und zur Bedienung von Maschinen. Jedoch besitzt Kosovo im Durchschnitt das jüngste Volk Europas und bietet somit viel Arbeitskräftepotenzial.[293] Das Sachkapital ist überwiegend veraltet.

Die Unterentwicklung Kosovos kann vorwiegend mit dem Kapitalmangel des Landes begründet werden. Kosovo ist seit über einem Jahrzehnt auf Entwicklungshilfe angewiesen. Die veralteten Maschinen und die geringe Arbeitsleistung der Fachkräfte tragen dazu bei, dass arbeitsintensiv produziert wird. Dies erklärt das geringe Pro-Kopf-Einkommen im Kosovo.

Da politisch-gesellschaftliche Strukturen auf die drei Produktionsfaktoren wesentlich Einfluss nehmen, sollten auch diese näher beleuchtet werden. An dieser Stelle wird jedoch darauf verzichtet, um nicht den Rahmen der Arbeit zu sprengen.

Wie bereits aus den letzten Kapiteln ersichtlich wurde, gibt es im Kosovo Entwicklungspotenziale. Diese tragen jedoch derzeit nicht zum Wachstum der Wirtschaft des Landes bei, da Kapital bzw. Investitionen und Wissen fehlen. Es sind Interventionen von außen nötig, um den Sektoren zum Wachstum zu verhelfen, sie in eine bestimmte Richtung zu lenken bzw. zu fördern, damit sie wiederum dem Land zu wirtschaftlichem Wachstum verhelfen.

4.2.2
Potenziale der drei Kernsektoren für eine wirtschaftliche Entwicklung Kosovos

Es wurde an früherer Stelle dargelegt, dass das größte Entwicklungspotenzial Kosovos in den drei Sektoren: Landwirtschaft, Bergbau und Energie liegt. Begründet werden die Entwicklungspotenziale der drei Kernsektoren Kosovos mit den folgenden drei Argumenten:

a. Komparative Vorteile
b. Investitionsstau
c. Ausstrahlungseffekte

[292] Vgl. Brym (2011).
[293] Vgl. Schümer (2011).

Diese Punkte werden im Nachstehenden näher erläutert:

a. Komparative Vorteile

Der Reichtum Kosovos an fruchtbaren Böden und Braunkohle, sowie das Potenzial zur Ausfuhr von elektrischer Energie ermöglichen komparative Vorteile im internationalen Handel. Die drei Kernsektoren haben folgende, bereits in Kapitel 2 aufgeführte Vorzüge:

Landwirtschaft
- günstiges Klima und große Vorkommnisse an fruchtbarem Land
- Südkosovo hat komparative Vorteile bei der Erzeugung vieler landwirtschaftlicher Produkte
- keine Verzollung für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Kosovo

Bergbau
- weltweit fünftgrößte Braunkohle-Vorkommnisse im Land (14,7 Mrd. t Braunkohle)
- Komparative Vorteile bei der Braunkohleförderung

Energie
- komparative Vorteile in der Energieerzeugung
- Potenzial in erneuerbaren Energien, z.B. Windkraft in Shtime und Kitka, Wasserkraft in Zhur[294]

b. Investitionsstau

Das verfügbare Potenzial in den drei Sektoren kann nicht genutzt werden, da es in der Vorkriegszeit Kosovos zu einem Investitionsstau kam. Es wurden in der jugoslawischen Ära Investitionen unterlassen, sodass die drei Sektoren sich nicht weiterentwickeln konnten. Folglich ist die Wirtschaft Kosovos von einem dramatischen Trend der Deindustrialisierung gekennzeichnet. Kosovo konnte den Status des Exporteurs von primären Produkten aus Landwirtschaft und Bergbau nicht mehr halten. Zudem gibt es eine fortwährende nahezu ausschließliche Konzentration auf dem Bausektor und dem Handel.[295] Der Dienstleistungssektor hat den größten Anteil an Beschäftigten sowie den größten Anteil am BIP im Kosovo. Diese Entwicklung ist typisch für osteuropäische Länder.

Um die drei Kernsektoren zu entwickeln, sind hohe Investitionen nötig. Derzeit wird viel Staatsbudget in die Energiebranche investiert, von 2000 bis 2009 etwa 1,1 Mrd. Euro.[296] Unter anderem wurden folgende Ziele erreicht:[297]
- Fortwährende Strukturänderungen bei KEK,
- Gesetzesreformen,
- Entwicklung eines regionalen Energiemarktes.

2009 betrugen die Ausgaben für den Energiesektor 9,4 % aller Staatsausgaben. Diese Ausgaben decken kritische Kapitalinvestitionen und einen Teil der benötigten Elektrizitätseinfuhr.[298] Die Staatsausgaben für die Minenwirtschaft dagegen betrugen lediglich

[294] Vgl. KOSTT JSC (2010a), S. 24.
[295] Vgl. Schuch (2008), S. 4.
[296] Vgl. Weltbank (2011c), S. 31.
[297] Vgl. European Agency for Reconstruction (2007), S. 1 f.
[298] Vgl. MED (2009a), S. 22, 30.

1,13 % aller Aufwendungen. In der Landwirtschaft gab es in der Vergangenheit, im Verhältnis zur Energiebranche, relativ geringe Investitionen und kaum Subventionen. Im Jahr 2009 betrugen die Ausgaben für diesen Sektor etwa 1,67 % aller Staatsausgaben.[299]

c. Potenzielle Ausstrahlungswirkungen

An dieser Stelle wäre es empfehlenswert, eine Input-Output-Tabelle für alle Sektoren darzustellen. Dadurch ließe sich besser ergründen, welche Ausstrahlungen die Sektoren aufeinander haben bzw. woher die Vorleistungen eines Sektors kommen und in welchen Sektor sie fließen. In Kapitel 2.1.4 erfolgten bereits ältere Angaben zu diesem Sachverhalt, welche jedoch nicht die Beziehungen der einzelnen Sektoren untereinander wiedergeben. Da vergleichbare aktuelle Daten für Kosovo nicht existieren, sind konkrete Angaben zu Ausstrahlungswirkungen leider nicht möglich.

Die drei Kernsektoren haben erwartungsgemäß Ausstrahlungswirkungen auf andere Bereiche. Das bedeutet, dass durch die punktuelle Förderung ausgewählter Branchen, weitere Sektoren zur Entwicklung und zum Wachstum angeregt werden könnten. Wie in der Theorie bereits angedeutet wurde, haben während der Industrialisierung eines Lands vor allem Investitionen in der Landwirtschaft Auswirkungen auf den Industriesektor. Im Folgenden werden die Ausstrahlungswirkungen der drei Sektoren dargestellt.

Ausstrahlungswirkungen des Bergbaus

Der Bergbau und die Energiebranche im Kosovo sind stark voneinander abhängig, da die geförderte Braunkohle vollständig zur Energieerzeugung genutzt wird. Eine Entwicklung des Bergbaus hätte demnach positive Auswirkungen auf Energiebranche und würde somit indirekt zur verbesserten Energieversorgung und Lebensqualität der Einwohner Kosovos beitragen. Die Entwicklung des mineralischen Bergbaus begünstigt zudem die Handelsbilanz Kosovos. Zudem könnte der Bergbau größere Auswirkungen auf vor- und nachgelagerten Sektoren haben. Die gewonnenen Bodenschätze könnten die verarbeitende Industrie und Produktdiversifikation fördern. Zudem könnten mehr Bergbautätigkeiten Innovationen und Technologien ins Land bringen und diese auf andere Sektoren übertragen. Aufgrund dessen könnten mehr Arbeitskräfte zu höheren Löhnen im Bergbau beschäftigt werden, vor allem wenn das ehemalige Industriekombinat „Trepça" wieder vollständig für Bergbauarbeiten freigegeben werden würde.

Ausstrahlungswirkungen der Energiebranche

Durch den Ausbau der Energiebranche Kosovos gäbe es einen Aufschwung im Bergbau, da diese beiden Sektoren im Kosovo stark miteinander vernetzt sind. Weiterhin hätten die Entwicklung in der Energiebranche positive Auswirkungen auf alle Wirtschaftseinheiten und die Produktivität, da bis dato Energieengpässe das größte Hindernis für die Geschäftstätigkeit und Produktivität sind.[300] Von 2003 bis 2008 ist die verbrauchte Strommenge durch die Landwirtschaft um 51% gesunken.[301] Größere erzeugte Mengen an elektrischer Energie würden der Landwirtschaft zugutekommen und sich positiv auf die landwirtschaftliche Produktion auswirken. Es könnte mehr elektri-

[299] Vgl. Regierung Kosovo (2008), S. 58, 81.
[300] Vgl. Weltbank (2008), S. 2.
[301] Vgl. MED (2009b), S. 3.

sche Energie in der Industrie genutzt werden, die industrielle Produktivität gesteigert und die langsam fortschreitende Deindustrialisierung aufgehalten werden.
Zudem würde es durch mehr Energieerzeugung zu verbesserter Deckung der inländischen Nachfrage sowie verbesserter Lebensqualität kommen. Der Konsum an Holz als Energieträger würde sich verringern und die Infrastruktur der ländlichen Gebiete ließe sich im Gefolge verbessern.

Die Entwicklung der Energiebranche hätte weiterhin einen positiven Einfluss auf das Einkommen der in der Energiebranche beschäftigten Personen und der Beschäftigtenanzahl. Es würden sich durch Förderung erneuerbarer Energien zudem zusätzliche Einkommensquellen für die ländliche Bevölkerung ergeben, da beispielsweise Ernterückstände zur Produktion von Gas verkauft werden könnten.[302]

Je nachdem, welche Energieerzeugungskapazitäten erstellt würden, könnte Kosovo seine bisherigen Energieimporte substituieren, und wäre sogar in der Lage, elektrische Energie regional zu exportieren. Daher hätte eine Entwicklung der Energiebranche auch eine positive Einflussnahme auf die regionale Integration des Landes. Auch würde nicht mehr ein großer Anteil des Staatsbudgets für die Energiebranche verbraucht werden. Vielmehr könnte die Energiebranche zu einer der größten Einnahmequellen des Landes werden.

Ausstrahlungswirkungen der Landwirtschaft

Durch die Entwicklung der Landwirtschaft Kosovos würde das Einkommen der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte steigen und der Anteil der Beschäftigten in der Agrarwirtschaft sinken. Mit der landwirtschaftlichen Produktion würden zunehmend Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft freigesetzt werden. Diese könnten in der Industrie und Dienstleistungsbranche zur Herstellung von Nichtlebensmitteln eingesetzt werden. Es muss dabei nicht zwingend zu einer Verstädterung im Kosovo kommen, da das Land eher klein ist.

Mit steigendem Einkommen würden die Nachfrage und der Konsum an landwirtschaftlichen Produkten zunächst wachsen. Diese würde jedoch ihren Grenznutzen erreichen und zur zunehmenden Sättigung mit landwirtschaftlichen Waren führen. Stattdessen würde die Nachfrage nach Industriegütern wachsen. Dies würde die Entwicklung der Industriebranche anregen. Unter anderem würde die Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse bzw. die Nahrungsmittelverarbeitung und die Verpackungs- und Konservenindustrie gefördert werden. Von der Landwirtschaft wiederrum würden zunehmend landwirtschaftlicher Input, wie Maschinen, die Chemische Industrie (Düngemittel) nachgefragt. Vor allem die Düngemittelproduktion sollte wieder aufgenommen werden, da sie den größten Kostenblock für die landwirtschaftliche Produktion darstellen.[303] Die zunehmende Produktion landwirtschaftlicher Waren hätte zudem positive Auswirkungen auf die Handelsbilanz Kosovos.

[302] Vgl. Goldemberg (2000), S. 379.
[303] Vgl. SAK (2010a), S. 39 und Brym (2011).

4.3 Handlungsempfehlungen für die drei Kernsektoren Kosovos

4.3.1 Bergbau

Für die Bergbauwirtschaft wird die Umsetzung folgender Maßnahmen empfohlen:

- Der Export von Rohstoffen als kurzfristige Maßnahme ist zwar positiv für die Handelsbilanz, aber nicht als langfristige Strategie empfehlenswert. Eine nachhaltige Art und Weise mit den Bodenschätzen umzugehen, ist die Einzahlung der Devisen aus Exporten der Bodenschätze in einen staatlichen Pensionsfonds, nach norwegischem Vorbild. Auf diese Weise spart Norwegen für die Zeiten an, in denen kein Erdöl und Erdgas mehr da ist.[304] Da auch die Bergbaubranche Kosovos eine „sterbende" ist, können Exporterlöse in die zukünftige Bildung, Forschung und Infrastruktur investiert werden.
- Begünstigend für den Bergbau wäre die Klärung der Zugehörigkeit des ehemaligen Industriekombinats „Trepça". Dadurch könnte die Freigabe zur Inbetriebnahme erteilt werden und eine anschließende Konzession an eine ausländische Firma stattfinden.
- Es sollten Investitionen in veralteten Minen, wie bspw. „Trepça", sowie in der Erschließung des neuen Tagebaus „Sibovc" getätigt werden.
- Die Aufnahmefähigkeit der Bergbauerzeugnisse durch nachgelagerte Branchen sollte gewährleistet werden, vor allem die der Energiebranche, indem hier Modernisierungen der Braunkohleverarbeitung stattfinden. Um wettbewerbsfähig zu sein und weiterhin Exporterlöse zu erwirtschaften, sind unter anderem die Förderung von Qualitätsvorteilen und eine Diversifizierung der Produkte empfehlenswert. Eine Verarbeitung der Rohstoffe zu Fertigwaren bzw. Zwischenprodukten würde auch die Transportkosten senken.
- Die Nutzung natürlicher Ressourcen sollte besser überwacht werden.
- Die Qualifizierung von Arbeitskräften im Bergbau, vor allem für den Untertagebau in „Trepça", sollte verstärkt gefördert werden, wobei der Bergbau als Arbeitgeber attraktiver für die arbeitsfähige Bevölkerung gestaltet werden sollte.
- Institutionell und rechtlich begünstigende Rahmenbedingungen sowie begünstigende Infrastruktur für die Entwicklung des Bergbaus ermöglichen.
- Da im Bergbau die Produktion kapitalintensiv ist, und es im Kosovo an nötigem Kapital fehlt, sollten Investitionen gefördert werden. Andererseits könnte im Bergbau versucht werden, auch kostengünstig und arbeitsintensiv zu produzieren, was aber zu einer geringeren Produktivität führen würde.
- Staatliche Zuschüsse könnten dem Bergbau in Form von Anlagen-Subvention gewährt werden.

[304] Vgl. Königlich Norwegische Botschaft (2011).

4.3.2 Energie

Um die Energiebranche zu entwickeln, scheinen unter anderem folgende Ansätze wesentlich zu sein:

- Um erneuerbare Energien zu fördern, sollten bislang fehlende gesetzliche Regelungen, wie beispielsweise Steuervergünstigungen bei der Anschaffung von Anlagen gewährleistet werden.[305] Weiterhin bedarf es hier hoher Investitionen, sodass Geldgeber angelockt werden müssen.
- Ein Energiemix ist für Kosovo wichtig, da es seine Energie hauptsächlich aus Braunkohle gewinnt. Durch Nutzung unterschiedlicher Energiequellen könnte im Kosovo eine ständige Stromversorgung gewährleistet werden. Hierzu ist vor allem das bereits geplante Projekt, der verbesserten Anbindung an das Energienetz Albaniens begünstigend. Aber mit Ausnahme der Kernkraft, übersteigen die Stromerzeugungskosten anderer Energieträger bei weitem jene der Braunkohle[306]. So wurden bereits 2010 drei Windkrafträder im Kosovo errichtet, welche jedoch auf Grund überhöhter Preisvorstellungen der Betreiber nicht aktiv sind.[307] Ein weiterer möglicher Ansatzpunkt, ist die Förderung von lokalen Biomasse-Quellen, wodurch die ländliche Bevölkerung Kosovos zusätzliche Einnahmequellen hätte.
- Die Umweltschutzregelugen, welche in Athens Memorandum vereinbart wurden, sollten eingehalten werden.
- Da sehr hohe Investitionen nötig sind, um das neue Wärmekraftwerk „Kosova e Re" zu errichten, sollte zunächst mit wesentlich geringeren Kosten das kosovarische Übertragungs- und Verteilungsnetz verbessert werden, damit mehr Strom transportiert werden kann und es nicht zu Engpässen kommt. Dadurch könnte auch eine Anbindung ländlicher Gebiete an die Stromversorgung verbessert werden (zentrale Lösung).
- Die institutionellen Gegebenheiten für die Entwicklung der Energiewirtschaft im Kosovo sollten verbessert werden. Vor allem sollte gewährleistet werden, dass Ausschreibungs- und Privatisierungsverfahren transparent und rechtmäßig verlaufen.
- Zur Energieversorgung sollten Kleinkredite gewährt werden. Weiterhin wird empfohlen, Subventionen höchstens in Form von Anlagen-Zuwendungen zu tätigen.
- Besonders bedeutend ist die Privatisierung von KEK, damit Investitionen in dem Unternehmen stattfinden können.
- Die Nicht-Zahlung elektrischer Energie sollte vom Staat zur Straftat erklärt, und die Verurteilung tatsächlich vollzogen werden.
- Die staatliche Öffentlichkeitsarbeit sollte versuchen, das Stromverbrauchbewusstsein der Bevölkerung zu stärken.

[305] Vgl. GTAI (2010), S. 2.
[306] Vgl. BMWi (o. J.).
[307] Vgl. Lajmet sot (2011).

4.3.3 Landwirtschaft

Aus der bisher präsentierten Bestandsaufnahme der Agrarwirtschaft Kosovos lassen sich anhand der behandelten sektoralen Förderansätze Handlungsempfehlungen abgeleitet:

- Es sollten Verhandlungen zur Aufhebung des Importverbotes kosovarischer Waren in Serbien sowie Bosnien und Herzegowina geführt werden. Hier kann lediglich auf politischer Ebene agiert werden.
- Für Kosovos Agrarwirtschaft ist die Stärkung von Verarbeitungs-Know-how sowie die Einfuhr moderner Technologie empfehlenswert. Dabei muss jedoch beachtet werden, welche Agrartechnologie sich im Kosovo adaptieren lässt.
- Es ist die Überwindung der Tauschwirtschaft im Land zu fördern, damit die ländliche Bevölkerung zumindest einen Teil der Gesamtnachfrage deckt und die Nahrungsimporte teilweise substituiert werden.
- Eine flächendeckende Raumplanung zur effizienteren Nutzung der Anbaufläche ist von dringender Notwendigkeit. Es ist das Bewusstsein für Änderungen der Eigentumsstrukturen im Kosovo zu schaffen, da die Gesellschaft noch sehr traditionell ist.
- Die zur Verfügung stehende Anbaufläche muss effizienter bewirtschaftet werden. Es sollte mehr Gemüse und Obst angebaut werden, da diese einen höheren Ernte-Mittelwert im Kosovo aufweisen. Andererseits sollte weiterhin an der Herstellung von Futterpflanzen festgehalten werden, da dadurch die Viehwirtschaft versorgt wird, sowie eine verbesserte Versorgung mit tierischen Erzeugnissen garantiert werden kann. Aufgrund der bestehenden ausländischen Nachfrage nach kosovarischem Wein, sollte die qualitative Weinproduktion gefördert werden. Weiterhin wurde vom United States Agency for International Development in Kosovo (USAID Kosovo) eine Liste landwirtschaftlicher Erzeugnisse erstellt, die unter verschiedenen Aspekten betrachtet, zu den produktivsten im Kosovo gehören könnten.[308]
- Da unter den tierischen Erzeugnissen die Nachfrage nach Milch und Rindfleisch besonders groß ist, sollte der Bestand an Rindern vergrößert werden.[309] Zudem sollte der Export an tierischen Produkten gefördert werden, da Kosovo eine günstige geografische Lage hat.[310]
- Um die landwirtschaftliche Produktivität zu steigern, sollten größere landwirtschaftliche Betriebe gefördert werden. Damit sollte auch eine zunehmende Produktdiversifikation einhergehen, um wettbewerbsfähigere Produkte anzubieten und um die nahrungsmittelverarbeitende Industrie zu stimulieren. Um höhere Exporterlöse erzielen zu können, sollte in die Qualitätsstandardisierung der landwirtschaftlichen Produktion investiert werden.
- Es sollten verbesserte Pflanzensorten angebaut werden. Dies ist nur effizient, wenn gleichzeitig das Bewässerungssystem Kosovos saniert wird.
- Ländliche Banken sollten aufgebaut werden, welche über die Kenntnisse verfügen, in ruralen Gebieten zu arbeiten. Diese sollten Mikrokredite an die Betriebe bewilligen. Auch könnten sich die Landwirte zu Kreditkooperativen zusammenschließen, um sich gegenseitig zu finanzieren.
- Es sollten zentrale Anlaufstellen in Form von landwirtschaftlichen Beratungsstellen geschaffen werden.

[308] Vgl. ECIKS (2011b), S. 9.
[309] Vgl. SAK (2011a), S. 7 f.
[310] Die "Top 10" der zu fördernden Erzeugnisse sind: Blumenzwiebeln; Salat/Chicoree; Spargel, Äpfel; Tafeltrauben: Gurken/Gewürzgurken; Johannisbeeren/Stachelbeeren; Safran; Preiselbeeren; Kiwi. (Vgl. ECIKS (2011b), S. 10.)

- Investitionen sollten im dem Transportsystem und in den Absatzwegen der ländlichen Gebiete erfolgen, z.B. in Eisenbahnen.
- Die Ausbildung der ländlichen Bevölkerung sollte anhand langfristiger Investitionen gefördert werden.
- Zunächst sollte die landwirtschaftliche Produktion Kosovos, und dann die landwirtschaftlichen Preise gesteigert bzw. Mindestpreise durchgesetzt werden. Erst als letzte Instanz sollten Subventionen in Betracht gezogen werden.
- Um die landwirtschaftliche Produktion zu begünstigen, sollten vor allem die institutionellen Gegebenheiten verändert werden. Verabschiedete Gesetze sollten durchgesetzt und der Zugang zu öffentlichen Gütern, wie Wasser ermöglicht werden.

4.4 Exkurs: Weitere entwicklungsfähige Sektoren

Betrachtet man die Unternehmensstruktur, so machen Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern sowie Gebrauchsgütern den größten Anteil am Unternehmensbestand aus, obwohl dieser tendenziell sinkt. Dagegen hat der Anteil der Unternehmen aus Immobilien, Vermietung und Unternehmensdienstleister in den letzten Jahren die größte Wachstumsrate aufgewiesen. Wie bereits in einem früheren Kapitel dargestellt, machten Januar bis September 2010 Finanzdienstleistungen den höchsten Anteil aus (24,5 %). Sowohl der Beschäftigtenanteil als auch das Wirtschaftswachstum im tertiären Sektor ist im Kosovo dominant. Den zweitgrößten Anteil am BIP nahm 2010 die Bauwirtschaft ein (17 %). Dies kann zurückgeführt werden auf dem immer noch anhaltenden Wiederaufbau des Landes.[311]

Andere Quellen sehen auch in der Telekommunikations- und IT-Branche großes Potenzial. Das Post- und Telekommunikationsunternehmen Kosovos ist das größte staatseigene Unternehmen und soll daher privatisiert werden.[312] Die IT-Branche im Kosovo ist laut einer Potenzialanalyse besonders bedeutend für die Beschäftigung der Jugend, obwohl die Anzahl der IT-Unternehmen im Kosovo relativ klein ist. So sei das professionelle Niveau im IT-Bereich annähernd auf demselben Stand wie in Westeuropa, bei wesentlich geringeren Personal- und Entwicklungskosten. Daher wird vor allem die Förderung von Outsourcing-Projekten in der Softwareentwicklung und -prüfung empfohlen. Bei weiterer Entwicklung könne auch die Tourismusbranche zum wirtschaftlichen Wachstum beitragen.[313]

4.5 Schlussfolgerungen

Nach Chenery kann Kosovo auf Grund seiner Größe und Bodenschätze der Kategorie „Kleine Länder, orientiert an Rohstoffen" zugeordnet werden. Hierfür könnten entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden. Aber der Wandel im Kosovo vollzieht sich scheinbar in anderer Form bzw. mit einem geringeren Grad an struktureller Verände-

[311] Vgl. GTAI (2011), S. 3.
[312] Vgl. Money.at (2010) und IPAK Vienna (2011).
[313] Vgl. ECIKS (2005c), S. 25 ff., 49 f.

rung, als in der Theorie dargelegt. Das Land verfügt dennoch über Rahmenbedingungen, ein wirtschaftliches Wachstum einzuläuten, da es über das nötige Naturkapital verfügt.

Es wurde ersichtlich, dass der Agrarsektor Kosovos über das Potenzial, zur höheren Produktion verfügt, sofern die Produktionsstruktur verändert wird. Beschränkt wird dies jedoch durch die Eigentumsrechte im Kosovo, welche sich kaum kurzfristig verändern lassen. Daher muss der größtmögliche Output aus der gegebenen Anbaufläche realisiert werden. Dies wiederum würde die Industriebranche zum Wachstum antreiben und somit auch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Kosovos hätten dennoch wenige Absatzchancen auf dem internationalen Markt, aufgrund der arbeitsintensiven Produktion und der damit einhergehenden Qualitätsschwankungen. In erster Linie würden sie zur Deckung der inländischen Nachfrage dienen.

Seine natürlichen Ressourcen sollte Kosovo nicht ausschließlich zum Zwecke der Konsumgüterimporte nutzen, sondern auf nachträgliche Art und Weise bewirtschaften. Möglichkeiten dazu wurden bereits aufgezeigt. Vor allem sollte die Veredelung mineralischer Produkte im Land vorangetrieben werden. Dies wiederum würde die fortschreitende Deindustrialisierung hemmen und die wirtschaftliche Autonomie und Industrialisierung im Land fördern. Aber erst eine ständige Energieversorgung der Industrie macht eine Verarbeitung der Zuflüsse aus vorgelagerten Sektoren möglich. Daher wird in verschiedenen Quellen der Energiebranche die größte Bedeutung beigemessen.

Da es in Kosovo an Real- und Humankapital mangelt, wäre eher ein ungleichgewichtiges Wachstum empfehlenswert, d.h. die punktuelle Förderung ausgewählter Sektoren, welche Verkettungseffekte zu vor- und nachgelagerten Sektoren haben.

Weiterhin ist es empfehlenswert Erfahrungen anderer Länder heranzuziehen, welche in der Vergangenheit ihre Potenziale erfolgreich zum wirtschaftlichen Wachstum nutzen konnten.

5
Zusammenfassung und Fazit

Um die wesentlichen Ergebnisse dieser Arbeit darzustellen, werden nun die wichtigsten Eckpunkte der vorangegangenen Kapitel vorgestellt.

Kapitel 2 stellt die komparativen Vorteile und Potenziale der drei Kernsektoren Kosovos dar. Der Bergbau weist immense Vorkommnisse und eine lange Geschichte auf. Durch seinen Kostenvorteil in der Energieerzeugung sowie seinen Braunkohle-Reichtum könnte Kosovo sogar zum Energieexporteur werden. Die Agrarbranche dagegen liefert komparative Vorteile beim Anbau sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Zudem wird in diesem Abschnitt die Entwicklung der drei Kernsektoren anhand ausgewählter Indikatoren sichtbar gemacht, wobei auch weitere Branchen betrachtet werden. Es scheint einen strukturellen Wandel im Kosovo zu geben, da die Bedeutung der Dienstleistungsbranche jährlich ansteigt, und hier immer mehr Beschäftigte tätig sind. Dennoch geht die höchste Ausstrahlungswirkung von der Energiebranche und der Agrarwirtschaft aus. Letztere verliert jedoch in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Der Bergbau dagegen hat eine sehr geringe Ausstrahlungswirkung, und weist dennoch die höchsten Exporterlöse auf. Während der Untersuchung der drei Kernsektoren, wurden auch Vergleiche mit anderen Branchen angestellt, wobei erkennbar wurde, dass vor allem die Bauwirtschaft und der Handel große Entwicklungspotenziale bergen.

Kapitel 3 gibt im Wesentlichen die Theorie zum Strukturwandel in Entwicklungsländern wieder. Entwickelt sich eine Volkswirtschaft weiter, wird die Landwirtschaft unbedeutender, und die Industrie und Dienstleistung gewinnen an Bedeutung. Dieser Wandel kann anhand sektoraler Wachstumspolitik unterstützt werden. Es wurde aufgezeigt, welche ansatzmäßigen Handlungsmöglichkeiten für ausgewählte Sektoren bestehen und welche Ausstrahlungen diese auf vor- und nachgelagerte Branchen haben.

Kapitel 4 zeigt, dass der Strukturwandel im Kosovo nicht entlang eines theoretischen Musters verläuft. Eher sind vereinzelte Merkmale einer Agrar-, Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft zu erkennen, daher kann Kosovo schwierig einer dieser Gesellschaften zugeordnet werden. Die Agrargesellschaft verliert Anteil am BIP, wogegen der Anteil der Industrie am BIP zunimmt und jährlich steigende Beschäftigtenzahlen aufweist. Gleichzeitig ist aber auch die Rede von Deindustrialisierung und der Dienstleistung als Branche mit dem größten Anteil an Beschäftigten. Eine Dienstleistungsgesellschaft ist aber in der Regel hoch entwickelt und weist hohe Löhne auf, welche im Kosovo nicht gegeben sind. Aufgrund der hohen Arbeitslosenrate, dem niedrigen BIP-pro-Kopf[314] und der Armut der ländlichen Bevölkerung, welche die Mehrheit der Einwohner Kosovos ausmacht, wird Kosovo als Entwicklungsland klassifiziert. Da weiterhin die Subsistenzlandwirtschaft sehr bedeutend in dem Land ist, wird Kosovo eher mit einer Agrargesellschaft assoziiert. Der traditionelle und moderne Wirtschaftsbereich existieren relativ unabhängig voneinander. In seiner Entwicklung ähnelt das Land vielen osteuropäischen Ländern.

Im Kapitel 4 wurde auch deutlich, dass Kosovo über viel Naturkapital verfügt, jedoch einen Mangel am Real- und teilweise am Humankapital aufweist. Großer Handlungsbedarf besteht vor allem im institutionellen Bereich, da vor allem dieser ungünstig auf die Entwicklung der Sektoren wirkt, z. B. in Privatisierungsverfahren. Es sollte ein ungleichgewichtiges Wachstum stattfinden, wobei der Fokus auf die Agrar-, Bergbau-

[314] Vgl. Weltbank (2011b).

und die Energiewirtschaft gelegt werden sollte. Diese Sektoren haben eine hohe, und damit fördernde Ausstrahlung aufeinander und auf andere vor- und nachgelagerte Branchen. Vor allem ist die Ausstrahlung der Energiewirtschaft sehr hoch, weshalb ein primäres Eingreifen in diesem Sektor als wesentlich erscheint. Um sektorale Abhängigkeiten und Entwicklungspotenziale besser zu erkennen, sollten vollständige und aktuelle Input-Output-Tabellen für Kosovo erstellt werden.

In dieser Arbeit wurden auch ansatzweise Handlungsempfehlungen gegeben, die sich aus vorigen Untersuchungen, sowie bereits vorhandenen Studien und Publikationen ergeben haben. Für die Bergbaubranche wird im Wesentlichen eine nachhaltige Bewirtschaftung und Privatisierung empfohlen. In der Energiewirtschaft sollten vor allem erneuerbare Energien, wie Solar- und Windenergie, Biomasse und Geothermik gefördert werden. Dabei sollte aber stets auf Bezahlbarkeit der erzeugten Energie geachtet werden. Gegenwärtig sind die Privatisierung von KEK und der Bau des neuen Kraftwerkes Priorität. Die Agrarbranche weist einige Hindernisse auf, die den Handlungsspielraum beschränken, vor allem wegen der gegebenen ungünstigen Struktur der Produktionseinheiten. Hier besteht Handlungspotenzial bezüglich der Qualität, der Produktionsmenge sowie der angebauten Produkte. Auch wird eine bessere Infrastruktur und moderne leistungsfähige Technologie benötigt. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ist jedoch schwierig zu erreichen, da das kultivierbare Land begrenzt ist.

Diese Arbeit sollte zur ansatzweisen Bestandsaufnahme und Ableitung von Handlungsempfehlungen für die drei Kernsektoren im Kosovo dienen. Trotz der zusammengetragenen Daten besteht immer noch Forschungsbedarf. Es könnten detailliertere Branchenbilder und Handlungsempfehlungen erstellt werden. Um daher ein genaueres Abbild der Situation wiederzugeben, sollten ausführlichere Studien hinzugezogen werden, wie bspw. jene des USAID Kosovo. Seitens der kosovarischen Regierung und der internationalen Gemeinschaft sollten vor allem gut durchdachte und koordinierte, langfristige Strategien erstellt werden, vor allem zur Anlockung ausländischer Investoren.

Letztendlich wird die Entwicklung der Kernsektoren erst mit der zunehmenden Kapitalakkumulation ermöglicht bzw. mit dem Verlauf der Zeit, bis der traditionelle und moderne Bereich ineinander übergreifen. Die aktuelle Situation könnte eine Übergangsphase darstellen, welche auch heutige Industrieländer in der Vergangenheit durchlaufen haben. Zur gleichen Zeit muss es auch ein Umdenken und einen Wandel in der Gesellschaft geben, sodass diese fortschrittlichen Strukturen mit der Gesellschaft verschmelzen.

6
Anhang

Anhang 1 Jährliche Neugründungen nach Sektoren, Kosovo 2004 bis 2010

(Absolute Angaben und relativer Anteil an gesamten Unternehmensmeldungen, in %)

Anhang

	Wirtschaftszweig	2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010	
1	**Landwirtschaft, Jagd und Forstwirtschaft**	**217**	**1,6%**	**262**	**2,4%**	**211**	**3,0%**	**235**	**3,8%**	**158**	**2,1%**	**164**	**2,2%**	**188**	**2,4%**
2	**Bergbau und Gewinnung**	**61**	**0,5%**	**31**	**0,3%**	**71**	**1,0%**	**44**	**0,7%**	**64**	**0,9%**	**35**	**0,5%**	**59**	**0,8%**
3	**Strom-, Gas- und Wasserversorgung**	**18**	**0,1%**	**17**	**0,2%**	**7**	**0,1%**	**23**	**0,4%**	**21**	**0,3%**	**18**	**0,2%**	**23**	**0,3%**
4 bis 16	**Restliche Wirtschaftszweige (unten einzeln aufgeführt)**	**13.145**	**97,8%**	**10.543**	**97,1%**	**6.810**	**95,9%**	**5.822**	**95,1%**	**7.314**	**96,8%**	**7.288**	**97,1%**	**7.459**	**96,5%**
4	Fischfang	10	0,1%	4	0,0%	2	0,0%	3	0,1%	4	0,1%	3	0,0%	3	0,0%
5	Verarbeitende Industrie	1.234	9,2%	976	9,0%	637	9,0%	537	8,8%	665	8,8%	695	9,3%	731	9,5%
6	Bau	865	6,4%	608	5,6%	362	5,1%	356	5,8%	593	7,9%	661	8,8%	681	8,8%
7	Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern und Gebrauchsgütern	6.300	46,9%	4.648	42,8%	2.954	41,6%	2.500	40,8%	2.955	39,1%	2.894	38,6%	2.940	38,0%
8	Hotels und Restaurants	1.208	9,0%	1.144	10,5%	774	10,9%	619	10,1%	855	11,3%	807	10,8%	872	11,3%
9	Transport, Lagerung und Kommunikation	1.946	14,5%	1.527	14,1%	920	13,0%	655	10,7%	791	10,5%	827	11,0%	760	9,8%
10	Kredit- und Versicherungsgewerbe	27	0,2%	38	0,4%	72	1,0%	43	0,7%	36	0,5%	41	0,6%	48	0,6%
11	Immobilien, Vermietung und Unternehmensdienstleister	458	3,4%	544	5,0%	445	6,3%	582	9,5%	683	9,0%	615	8,2%	615	8,0%
12	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	21	0,2%	23	0,2%	36	0,5%	15	0,2%	26	0,3%	31	0,4%	23	0,3%
13	Bildung	170	1,3%	83	0,8%	51	0,7%	49	0,8%	69	0,9%	70	0,9%	87	1,1%
14	Gesundheits- und Sozialwesen	213	1,6%	230	2,1%	160	2,3%	130	2,1%	151	2,0%	155	2,1%	131	1,7%
15	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	692	5,2%	718	6,6%	397	5,6%	332	5,4%	486	6,4%	489	6,5%	568	7,4%
16	Private Haushalte mit Beschäftigten	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Insgesamt	**13.441**	**100%**	**10.853**	**100%**	**7.099**	**100%**	**6.124**	**100%**	**7.557**	**100%**	**7.505**	**100%**	**7.729**	**100%**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2011d), S. 8.

Anhang 2 Gesamtbestand an Unternehmen nach Sektoren, Kosovo 2004 bis 2009

(Absolute Angaben und relativer Anteil am Gesamtbestand an Unternehmen, in %)

Anhang

	Wirtschaftszweig	2004		2005		2006		2007		2008		2009	
1	**Landwirtschaft, Jagd und Forstwirtschaft**	**458**	**1,1%**	**703**	**1,4%**	**911**	**1,6%**	**1.120**	**1,8%**	**1.254**	**1,8%**	**1.409**	**1,9%**
2	**Bergbau und Gewinnung**	**148**	**0,4%**	**177**	**0,4%**	**210**	**0,4%**	**241**	**0,4%**	**301**	**0,4%**	**333**	**0,4%**
3	**Strom-, Gas- und Wasserversorgung**	**29**	**0,1%**	**44**	**0,1%**	**51**	**0,1%**	**73**	**0,1%**	**95**	**0,1%**	**111**	**0,1%**
4 bis 16	**Restliche Wirtschaftszweige (unten einzeln aufgeführt)**	**40.282**	**98,4%**	**49.616**	**98,2%**	**55.300**	**97,9%**	**59.384**	**97,6%**	**66.300**	**97,6%**	**72.586**	**97,5%**
4	Fischfang	18	0,0%	22	0,0%	26	0,0%	28	0,0%	30	0,0%	34	0,0%
5	Verarbeitende Industrie	3.868	9,5%	4.741	9,4%	5.300	9,4%	5.335	8,8%	6.349	9,3%	6.979	9,4%
6	Bau	2.118	5,2%	2.664	5,3%	2.981	5,3%	3.267	5,4%	3.818	5,6%	4.418	5,9%
7	Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern und Gebrauchsgütern	20.645	50,5%	24.673	48,8%	27.014	47,8%	28.859	47,5%	31.444	46,3%	33.826	45,4%
8	Hotels und Restaurants	3.504	8,6%	4.548	9,0%	5.223	9,2%	5.748	9,5%	6.508	9,6%	7.230	9,7%
9	Transport, Lagerung und Kommunikation	5.724	14,0%	7.054	14,0%	7.823	13,9%	8.253	13,6%	8.944	13,2%	9.641	13,0%
10	Kredit- und Versicherungsgewerbe	65	0,2%	100	0,2%	171	0,3%	200	0,3%	228	0,3%	268	0,4%
11	Immobilien, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1.143	2,8%	1.639	3,2%	2.064	3,7%	2.593	4,3%	3.227	4,7%	3.788	5,1%
12	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	47	0,1%	68	0,1%	104	0,2%	114	0,2%	139	0,2%	169	0,2%
13	Bildung	412	1,0%	481	1,0%	508	0,9%	533	0,9%	596	0,9%	656	0,9%
14	Gesundheits- und Sozialwesen	726	1,8%	944	1,9%	1.090	1,9%	1.187	2,0%	1.321	1,9%	1.453	2,0%
15	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2.010	4,9%	2.680	5,3%	2.994	5,3%	3.264	5,4%	3.693	5,4%	4.121	5,5%
16	Private Haushalte mit Beschäftigten	2	0,0%	2	0,0%	2	0,0%	3	0,0%	3	0,0%	3	0,0%
	Insgesamt	**40.917**	**100%**	**50.540**	**100%**	**56.472**	**100%**	**60.818**	**100%**	**67.950**	**100%**	**74.439**	**100%**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2010h), S. 11.

Anhang 3 Jährlich geschlossene Unternehmen nach Sektoren, Kosovo 2004 bis 2010

(Absolute Angaben und Anteil an gesamten Unternehmensschließungen, in %)

Anhang

	Wirtschaftszweig	2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010	
1	**Landwirtschaft, Jagd und Forstwirtschaft**	**2**	**0,3%**	**11**	**1,1%**	**14**	**1,2%**	**16**	**1,5%**	**26**	**3,8%**	**12**	**1,1%**	**19**	**1,4%**
2	**Bergbau und Gewinnung**	**3**	**0,5%**	**1**	**0,1%**	**31**	**2,7%**	**9**	**0,9%**	**6**	**0,9%**	**5**	**0,4%**	**5**	**0,4%**
3	**Strom-, Gas- und Wasserversorgung**	**0**	**0,0%**	**1**	**0,1%**	**2**	**0,2%**	**0**	**0,0%**	**0**	**0,0%**	**1**	**0,1%**	**6**	**0,4%**
4 bis 15	**Restliche Wirtschaftszweige (unten einzeln aufgeführt)**	**620**	**99,2%**	**963**	**98,7%**	**1.096**	**95,9%**	**1.025**	**97,6%**	**645**	**95,3%**	**1.118**	**98,4%**	**1.333**	**97,8%**
4	Fischfang	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%
5	Verarbeitende Industrie	45	7,2%	73	7,5%	104	9,1%	84	8,0%	36	5,3%	80	7,0%	94	6,9%
6	Bau	22	3,5%	58	5,9%	48	4,2%	50	4,8%	39	5,8%	72	6,3%	73	5,4%
7	Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern und Gebrauchsgütern	287	45,9%	514	52,7%	556	48,6%	481	45,8%	318	47,0%	567	49,9%	665	48,8%
8	Hotels und Restaurants	44	7,0%	73	7,5%	96	8,4%	82	7,8%	62	9,2%	99	8,7%	138	10,1%
9	Transport, Lagerung und Kommunikation	154	24,6%	148	15,2%	158	13,8%	177	16,9%	71	10,5%	140	12,3%	165	12,1%
10	Kredit- und Versicherungsgewerbe	2	0,3%	2	0,2%	1	0,1%	12	1,1%	8	1,2%	1	0,1%	3	0,2%
11	Immobilien, Vermietung und Unternehmensdienstleister	26	4,2%	38	3,9%	44	3,8%	46	4,4%	41	6,1%	58	5,1%	83	6,1%
12	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	2	0,3%	2	0,2%	2	0,2%	4	0,4%	0	0,0%	0	0,0%	3	0,2%
13	Bildung	8	1,3%	10	1,0%	13	1,1%	16	1,5%	6	0,9%	11	1,0%	10	0,7%
14	Gesundheits- und Sozialwesen	7	1,1%	7	0,7%	9	0,8%	25	2,4%	15	2,2%	21	1,8%	16	1,2%
15	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	23	3,7%	38	3,9%	65	5,7%	48	4,6%	48	7,1%	69	6,1%	82	6,0%
	Insgesamt	**625**	**100%**	**976**	**100%**	**1.143**	**100%**	**1.050**	**100%**	**677**	**100%**	**1.136**	**100%**	**1.363**	**100%**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2009d), S. 51, 53, 55, 57, 59 und SAK (2009e), S. 19, 24, 28 f. und SAK (2009f), S. 19 und SAK (2010e), S. 20 und SAK (2010f), S. 20 und SAK (2010g), S. 20 und SAK (2010h), S. 24 und SAK (2010i), S. 20 und SAK (2011d), S. 19 und SAK (2011e), S. 19.

Anhang 4 Größen neugegründeter Unternehmen nach Sektoren, Kosovo I. Quartal 2011

(Absolute Angaben und relativer Anteil an gesamter Unternehmensanzahl, in %)

Anhang

	Wirtschaftszweig	Anteil an gesamten Unternehmen		1 bis 4 Mitarbeiter		5 bis 9 Mitarbeiter		10 bis 19 Mitarbeiter		20-49 Mitarbeiter	
1	**Landwirtschaft**	**57**	**2,9%**	**53**	**2,4%**	**3**	**0,1%**	**1**	**0,0%**	**-**	**-**
2	**Bergbau und Gewinnung**	**10**	**0,5%**	**9**	**0,4%**	**1**	**0,0%**	**-**	**-**	**-**	**-**
3	**Strom-, Gas- und Wasserversorgung**	**4**	**0,2%**	**3**	**0,1%**	**-**	**-**	**1**	**0,0%**	**-**	**-**
4 - 16	**übrige Wirtschaftszweige (unten einzeln aufgeführt)**	**2.095**	**96,7%**	**2.041**	**94,2%**	**42**	**1,9%**	**9**	**0,4%**	**3**	**0,1%**
4	Fischfang	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5	Verarbeitende Industrie	211	9,7%	196	9,0%	12	0,6%	3	0,1%	-	-
6	Bau	194	9,0%	184	8,5%	9	0,4%	-	-	1	0,0%
7	Groß- und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern und Gebrauchsgütern	887	41,0%	878	40,5%	7	0,3%	2	0,1%	-	-
8	Hotels und Restaurants	236	10,9%	229	10,6%	6	0,3%	1	0,0%	-	-
9	Transport, Lagerung und Kommunikation	182	8,4%	179	8,3%	2	0,1%	1	0,0%	-	-
10	Kredit- und Versicherungsgewerbe	4	0,2%	4	0,2%	-	-	-	-	-	-
11	Immobilien, Vermietung und Unternehmensdienstleister	179	8,3%	176	8,1%	1	0,0%	1	0,0%	1	0,0%
12	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	7	0,3%	7	0,3%	-	-	-	-	-	-
13	Bildung	17	0,8%	15	0,7%	1	0,0%	-	-	1	0,0%
14	Gesundheits- und Sozialwesen	25	1,2%	25	1,2%	-	-	-	-	-	-
15	Dienstleistungen	153	7,1%	148	6,8%	4	0,2%	1	0,0%	-	-
16	Private Haushalte mit Beschäftigten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamte Anzahl der Unternehmen, kategorisiert nach Unternehmensgröße		**2.166**	**100%**	**2.106**	**97,2%**	**46**	**2,1%**	**11**	**0,5%**	**3**	**0,1%**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2011d), S. 16.

Anhang 5 Gesamte Anzahl der Unternehmen, kategorisiert nach Unternehmensgröße, Kosovo 2004-2010

(Absolute Angaben)

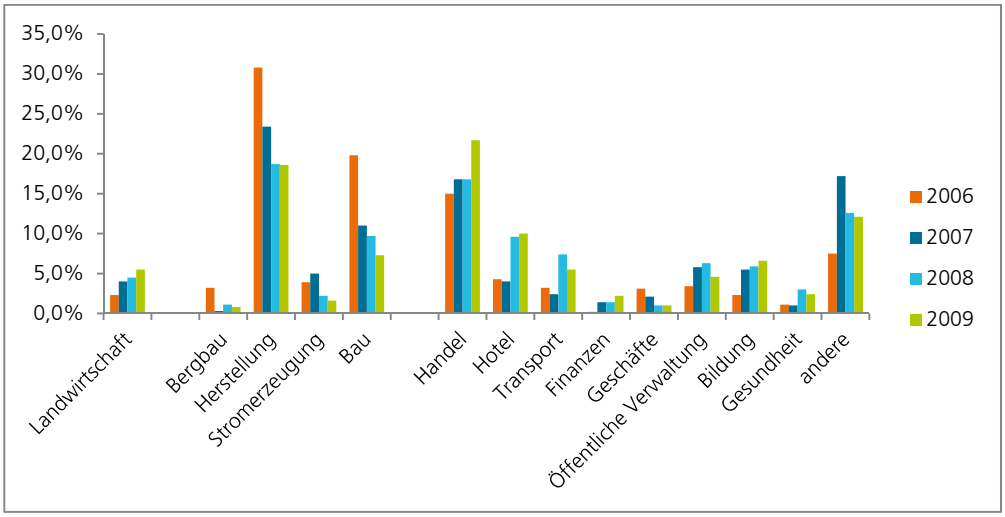
Wirtschaftszweig		Total			1 bis 4			4 bis 9			10 bis 19			20 bis 49			ab 50		
		2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010
1	**Landwirtschaft**	**1.254**	**164**	**225**	**1.139**	**158**	**219**	**61**	**2**	**5**	**40**	**3**	**0**	**9**	**1**	**1**	**5**	**0**	**0**
2	**Bergbau und Gewinnung**	**301**	**35**	**63**	**247**	**30**	**56**	**33**	**2**	**5**	**7**	**2**	**2**	**9**	**1**	**0**	**5**	**0**	**0**
3	**Strom-, Gas- und Wasserversorgung**	**95**	**18**	**24**	**62**	**15**	**20**	**11**	**1**	**2**	**1**	**0**	**2**	**3**	**1**	**0**	**18**	**1**	**0**
4 bis 16	**Restliche Wirtschaftszweige (unten einzeln aufgeführt)**	**6.6300**	**7.288**	**7.454**	**62.626**	**7.005**	**7.243**	**2.571**	**189**	**161**	**619**	**69**	**32**	**317**	**18**	**13**	**166**	**7**	**5**
4	Fischfang	30	3	5	27	3	5	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
5	Fertigung	6.349	695	739	5.620	648	691	481	29	31	121	14	8	78	4	7	49	0	2
6	Bau	3.818	661	673	3.161	601	621	466	38	40	111	15	8	59	4	3	21	3	1
7	Groß-und Einzelhandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern und Gebrauchsgütern	3.1445	2.894	2.913	30.448	2.856	2.887	710	27	22	179	10	3	80	0	1	27	1	0
8	Hotels und Restaurants	6.507	807	848	5.979	757	815	428	32	30	84	13	2	11	5	1	5	0	0
9	Transport, Lagerung und Kommunikation	8.944	827	849	8.699	805	826	151	12	15	49	6	5	31	3	1	14	1	2
10	Kredit- und Versicherungsgewerbe	228	41	35	199	38	35	5	3	0	4	0	0	8	0	0	12	0	0
11	Immobilien, Vermietung und Unternehmensdienstleister	3.227	615	598	3.057	590	587	119	18	8	26	5	3	16	1	0	9	1	0
12	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	139	31	26	89	25	22	21	4	3	15	2	1	9	0	0	5	0	0
13	Bildung	596	70	75	507	67	69	69	3	5	11	0	1	7	0	0	2	0	0

	Wirtschaftszweig	Total			1 bis 4			4 bis 9			10 bis 19			20 bis 49			ab 50		
		2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010	2004-2008	2009	2010
14	Gesundheits- und Sozialwesen	1.321	155	131	1.283	146	128	29	7	3	4	2	0	3	0	0	2	0	0
15	Dienstleistungen	3.693	489	562	3.554	469	557	91	16	4	15	2	1	14	1	0	19	1	0
16	Private Haushalte mit Beschäftigten	3	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Insgesamt	**67.950**	**7.505**	**7.766**	**64.074**	**7.208**	**7.538**	**2.676**	**194**	**173**	**667**	**74**	**36**	**338**	**21**	**14**	**194**	**8**	**5**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2009d), S. 42 und SAK (2009e), S. 21 f. und SAK (2009f), S. 16 und SAK (2010e), S. 17 und SAK (2010f), S. 17 und SAK (2010g), S. 17 und SAK (2010h), S. 19 und SAK (2011e), S. 17.

Anhang 6 Arbeitslose nach Sektoren der letzten Beschäftigung, Kosovo 2006 bis 2009

(Angaben an Gesamtarbeitslosen, in %)



Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2008a), S. 35 und SAK (2010d), S. 37.

Anhang 7 Entwicklung der Beschäftigtenanteils nach Sektoren, Kosovo 2004 bis 2009

(Anteil an Gesamtbeschäftigung, in %)

		2004[1]	2005[1]	2006 [2]	2007[2]	2008[3]	2009[3]
1	**Landwirtschaft**	**24,7**	**18,8**	**21,4**	**14,6**	**8,0**	**6,2**
2	**Bergbau**	**1,1**	**1,6**	**1,5**	**1,0**	**1,5**	**1,1**
3	**Stromerzeugung[4]**	**4,3**	**3,2**	**3,6**	**2,7**	**5,2**	**4,5**
4	Verarbeitende Industrie	8,6	9,6	7,3	10,4	8,7	9,9
5	Bau	8,0	7,9	8,1	6,6	8,6	7,9
6	Handel	13,9	13,8	16,4	16,9	17,1	17,4
7	Hotel	3,3	3,5	2,8	3,9	4,5	4,6
8	Transport	4,7	4,2	3,7	4,5	5,6	5,8
9	Finanzen	1,1	1,1	1,4	1,1	1,8	2,2
10	Gewerbe [5]	2,2	2,4	2,1	1,4	2,6	2,9
11	Öffentliche Verwaltung	6,7	8,2	7,8	9,6	9,7	9,8
12	Bildung	10,6	10,8	11,7	12,1	13,6	13,4
13	Gesundheit	4,6	5,2	5,4	7,0	6,5	7,0
14	übrige Branchen	6,4	9,7	7,0	8,3	6,7	7,5

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an:

[1] SAK (2006), S. 34.

[2] SAK (2008a), S. 34.

[3] SAK (2010d), S. 36.

[4] Warum hier, nicht wie üblich, nur die Stromerzeugung ohne Gas- und Wasserversorgung erscheint, wird in der Quelle nicht erläutert. Diesbezüglich wurden vom 16/06/11 bis 05/07/11 mehrere elektronische Anfragen an das Statistische Amt Kosovo (SAK) versendet, welche jedoch unbeantwortet blieben.

[5] Was der Begriff „Gewerbe" (übersetzt vom Original „Business") beinhaltet, wird in der Quelle nicht erläutert. Diesbezüglich wurden vom 16/06/11 bis 05/07/11 mehrere elektronische Anfragen an das SAK versendet, welche jedoch unbeantwortet blieben.

Anhang 8 Beschäftigte nach Stellung im Beruf, Kosovo 2004 bis 2009

(Anteil an Gesamtbeschäftigung, in %)

	2004[1]	2005[1]	2006[2]	2007[2]	2008[3]	2009[3]
Angestellte	53,9	57,7	56,5	61,3	67,3	68,2
Selbstständig mit mindestens einem Angestellten	7,6	8,5	7,3	9,6	8,6	9,5
Selbstständig ohne Angestellte	18	17,6	17,3	12	15,5	14,3
mithelfende Familienangehörige	20,4	16,2	18,8	17	8,6	8
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an:
[1] SAK (2006), S. 34.
[2] SAK (2008a), S. 34.
[3] SAK (2010d), S. 36.

Anhang 9 Kategorisierung der Warengruppen

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Bergbauerzeugnisse	Warengruppen mit hoher Veredelung	Warengruppen mit niedriger Veredelung	Übrige Warengruppen
- lebende Tiere und tierische Erzeugnisse - pflanzliche Erzeugnisse - tierische oder pflanzliche Fette und Öle (essbar) - Vorbereitete Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	- mineralische Produkte - unedle Metalle und Waren aus unedlen Metallen - Perlen, Edelsteine, Metalle etc.	- Erzeugnisse der chemischen Industrie oder verwandter Branche - Maschinen, Geräte, Elektrotechnik etc. - Transportmittel - Optische, medizinische, fotografische und Musikinstrumente - Waffen und Munition	- Kunststoffe, Kautschuk und Waren daraus - Holz und Holzwaren - Textilien und Textilwaren - Erzeugnisse aus Stein, Kunststoff, Keramik, Glas - Leder und seine Artikel - Papier und seine Artikel - Schuhwerk	- Verschiedene Fertigwaren - Kunstwerke

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2010b), S. 14.

Anhang 10 Exportwerte nach Warengruppen, Kosovo 2002 bis 2010

(Angaben in Mio. Euro und in % am gesamten Ausfuhrwert)

Anhang

	Exportwert aller Warengruppen		Exportwert landwirtschaftliche Erzeugnisse		Exportwert Bergbauerzeugnisse		Exportwert von Warengruppen mit hoher Veredelung		Exportwert von Warengruppen mit niedriger Veredelung		Exportwert übriger Warengruppen	
	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtexportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtexportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtexportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtexportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtexportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtexportwert, in %)
2002	27.599	100,0%	3.834	13,9%	6.884	24,9%	5.738	20,8%	10.328	37,4%	815	3,0%
2003	35.621	100,0%	6.522	18,3%	12.542	35,2%	4.804	13,5%	10.327	29,0%	1.426	4,0%
2004	56.567	100,0%	6.460	11,4%	22.310	39,4%	13.308	23,5%	13.652	24,1%	837	1,5%
2005	56.283	100,0%	7.926	14,1%	28.216	50,1%	10.433	18,5%	9.018	16,0%	690	1,2%
2006	110.775	100,0%	11.646	10,5%	72.110	65,1%	12.978	11,7%	13.385	12,1%	656	0,6%
2007	165.111	100,0%	18.134	11,0%	101.599	61,5%	24.157	14,6%	18.298	11,1%	2.923	1,8%
2008	198.463	100,0%	20.764	10,5%	143.534	72,3%	13.556	6,8%	18.264	9,2%	2.345	1,2%
2009	165.325	100,0%	19.993	12,1%	113.346	68,6%	10.837	6,6%	19.296	11,7%	1.853	1,1%
2010	294.031	100,0%	24.750	8,4%	225.101	76,6%	14.202	4,8%	29.880	10,2%	2.025	0,7%

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2010b), S. 14 und SAK (2011c), S. 14.

Anhang 11 Importwerte nach Warengruppen, Kosovo 2002 bis 2010

(Angaben in Mio. Euro und in % am gesamten Einfuhrwert)

Anhang

	Importwert aller Warengruppen		Importwert landwirtschaftliche Erzeugnisse		Importwert Bergbauerzeugnisse		Importwert von Warengruppen mit hoher Veredelung		Importwert von Warengruppen mit niedriger Veredelung		Importwert übriger Warengruppen	
	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtimportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtimportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtimportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtimportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtimportwert, in %)	(in Mio. Euro)	(Anteil am Gesamtmportwert, in %)
2002	854.758	100,0%	280.829	32,9%	177.135	20,7%	168.616	19,7%	161.650	18,9%	66.528	7,8%
2003	973.265	100,0%	328.969	33,8%	196.644	20,2%	213.242	21,9%	179.667	18,5%	54.743	5,6%
2004	106.3347	100,0%	293.225	27,6%	250.809	23,6%	280.462	26,4%	203.299	19,1%	35.552	3,3%
2005	1.157.493	100,0%	285.555	24,7%	297.874	25,7%	339.928	29,4%	205.153	17,7%	28.983	2,5%
2006	1.305.879	100,0%	319.425	24,5%	364.633	27,9%	355.132	27,2%	237.090	18,2%	29.599	2,3%
2007	1.576.186	100,0%	384.112	24,4%	440.264	27,9%	438.816	27,8%	275.017	17,4%	37.977	2,4%
2008	1.927.230	100,0%	473.696	24,6%	558.254	29,0%	531.636	27,6%	319.032	16,6%	44.612	2,3%
2009	1.915.542	100,0%	434.370	22,7%	471.965	24,6%	607.307	31,7%	350.808	18,3%	51.092	2,7%
2010	2.157.727	100,0%	482.821	22,4%	604.664	28,0%	614.979	28,5%	383.784	17,8%	71.479	3,3%

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2010b), S. 14 und SAK (2011c), S. 14.

Anhang 12 Energie-Bilanz, Kosovo 2002 bis 2010
(In GWh und in %)

Anhang

	2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010	
	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%
Inländische Produktion	**3.967,8**	**100**	**3.858,4**	**100**	**4.131,8**	**100**	**4.490,2**	**100**	**4.508,4**	**100**	**4.932,8**	**98**	**5.153,4**	**98**	**6.027,5**	**99**	**6.297,6**	**98**
Brutto-Produktion elektrischer Energie in Wärmekraftwerken	3.151,7	79	3.221,1	83	3.481,1	84	3.999,5	89	3.970,5	88	4.309,5	86	4.505,8	86	5.260,0	86	5.481,0	85
Produktion elektrischer Energie in Wasserkraftwerken	n. v.	n. v	n. v	n. v	n. v	n. v	n. v	n. v	n. v	n. v	93,2	2	75,7	1	88,7	1	115,5	2
Import an elektrischer Energie	**816,1**	**21**	**637,3**	**17**	**650,7**	**16**	**490,7**	**11**	**537,9**	**12**	**623,3**	**12**	**647,6**	**12**	**767,5**	**13**	**816,6**	**13**
Genutzte elektrische Energie [(1)]	**2.598,6**	**65**	**2.318,7**	**60**	**2.334,0**	**56**	**2.335,2**	**52**	**2.408,2**	**53**	**2.751,6**	**55**	**3.176,0**	**61**	**3.314,6**	**54**	**3.830,9**	**60**
Konsum an elektrischer Energie	1.950,4	75	2.041,1	88	2.139,3	92	2.109,4	90	2.154,9	89	2.391,6	87	2.941,0	93	3.200,7	97	3.480,3	91
Export an elektrischer Energie	648,2	25	277,6	12	194,7	8	225,8	10	253,3	11	360,0	13	235,0	7	113,9	3	350,6	9
Energieverluste [(2)]	**1.369,2**	**35**	**1.539,7**	**40**	**1.797,8**	**44**	**2.155,0**	**48**	**2.100,2**	**47**	**2.274,4**	**45**	**2.053,1**	**39**	**2.801,6**	**46**	**2.582,2**	**40**
Verfügbare elektrische Energie [(3)]	**3.967,8**	**100**	**3.858,4**	**100**	**4.131,8**	**100**	**4.490,2**	**100**	**4.508,4**	**100**	**5.026,0**	**100**	**5.229,1**	**100**	**6.116,2**	**100**	**6.413,1**	**100**

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2011b), S. 8.

[(1)] Genutzte elektrische Energie (in GWh): Konsum an elektrischer Energie (in GWh) + Export an elektrischer Energie (in GWh)]

[(2)] Energieverluste stellen die Menge an Strom dar, die durch Netz, Vertrieb und Missbrauch verloren geht.
Eigene Berechnung: Verfügbare elektrische Energie abzüglich genutzter elektrischer Energie. (in Anlehnung an SAK (2009a), S. 14, 25.)

[(3)] [Verfügbare elektrische Energie (in GWh): Brutto-Produktion elektrischer Energie in Wärmekraftwerken (in GWh) + Produktion elektrischer Energie in Wasserkraftwerken (in GWh) + Import an elektrischer Energie (in GWh) = genutzte elektrische Energie (in GWh) + Energieverluste (in GWh).

Anhang 13 Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftszweigen in Kosovo 2005 – 2007

Anhang

Wirtschaftszweige		Vorleistungen						Output					
		2005		2006		2007		2005		2006		2007	
		(in Mio. Euro)	(in %)	(in Mio. Euro)	(in %)	(in Mio. Euro)	(in %)	(in Mio. Euro)	(in %)	(in Mio. Euro)	(in %)	(in Mio. Euro)	(in %)
1	**Landwirtschaft, Fischerei**	**508,3**	**25,3**	**547,5**	**26,0**	**571,9**	**23,2**	**855,1**	**18,3**	**919,9**	**19,0**	**985,5**	**18,5**
2	**Bergbau und Gewinnung**	**40,4**	**2,0**	**37,7**	**1,8**	**49,5**	**2,0**	**59,6**	**1,3**	**58,1**	**1,2**	**74,7**	**1,4**
3	**Verarbeitendes Gewerbe, Strom- und Wasserversorgung**	**586,0**	**29,2**	**579,9**	**27,5**	**744,3**	**30,1**	**987,9**	**21,2**	**991,2**	**20,4**	**1129,1**	**21,2**
4	Bau	347,4	17,3	382,9	18,2	512,5	20,8	605,2	13,0	667,1	13,8	854,9	16,1
5	Groß- und Einzelhandel	73,6	3,7	76,5	3,6	99,4	4,0	387,3	8,3	402,5	8,3	423,0	8,0
6	Hotels und Restaurants	17,9	0,9	19,3	0,9	20,2	0,8	40,7	0,9	43,8	0,9	45,9	0,9
7	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	159,6	7,9	175,2	8,3	159,0	6,4	287,4	6,2	320,7	6,6	281,7	5,3
8	Kredit- und Versicherungsgewerbe	36,0	1,8	38,9	1,8	39,8	1,6	113,6	2,4	135,0	2,8	189,5	3,6
9	Immobilien- und Unternehmensdienstleistungen	80,4	4,0	86,1	4,1	92,5	3,7	472,9	10,1	494,8	10,2	517,7	9,7
10	Öffentliche Verwaltung und Verteidigung	54,7	2,7	61,7	2,9	55,1	2,2	568,7	12,2	541,8	11,2	509,4	9,6
11	Bildung	40,7	2,0	42,9	2,0	48,1	1,9	125,2	2,7	132,1	2,7	139,9	2,6
12	Gesundheits- und Sozialwesen	25,7	1,3	20,4	1,0	28,4	1,2	78,5	1,7	62,3	1,3	65,3	1,2
13	Gemeinschaft, soziale und persönliche Dienste	38,7	1,9	37,4	1,8	48,0	1,9	80,5	1,7	79,3	1,6	101,6	1,9
14	**Gesamte Aktivitäten (1 - 13)**	2.009,5	100,0	2.106,5	100,0	2.468,8	100,0	4.662,7	100,0	4.848,7	100,0	5.318,1	100,0

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2009c), S. 13.
Die vorliegenden Daten stellen keine Verflechtungsanalyse dar.

Anhang 14 Landwirtschaftliche Produktion, Kosovo 2008

(Absolute Angaben und relativer Anteil, in %)

Anbaupflanzen	Fläche (in ha)	Anteil an Gesamtfläche (in %)	Produktion (in t)	Anteil an Gesamtproduktion (in %)	Ernte-Mittelwert (in t/ha)	Anteil am Gesamt-Ernte-Mittelwert (in %)
Getreide	114.975	47,6%	437.499	40,3%	3,8	12,1%
Gemüse	16.553	6,9%	275.742	25,4%	16,7	53,1%
Futterpflanzen	104.763	43,4%	331.936	30,6%	3,2	10,1%
Obst	5.096	2,1%	39.535	3,6%	7,8	24,7%
Gesamt	241.387	100,0%	1.084.712	100,0%	31,4	100,0%

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an SAK (2010a), S. 26 f.

Kosovarische Institutionen

a) Agenturen für Regionalentwicklung im Kosovo

ARE - Zentrum - Entwicklungsstrategie 2010 - 2013

Sektorenspezifische Prioritäten	- Verbesserung der Energieversorgung und effiziente Nutzung von Energie - Errichten eines landwirtschaftlichen Innovations- und Supportcenters
Sektorenspezifische Chancen und Ziele	Bergbau und Energie ▪ Bodenschätze zur Entwicklung des Bergbaus und Energiebranche nutzen ▪ Forschung nach alternativen Energiequellen (vor allem Solarenergie) Landwirtschaft ▪ Entwicklung intensiver Landwirtschaft und qualitativer lokaler Produkte (Obst, Gemüse und Imkerei) ▪ Entwicklung der Tierhaltung (Schwerpunkt auf Milchwirtschaft) ▪ Erweiterung von Wasserkapazitäten ▪ Landwirtschaftsbank ▪ Investitionen in öffentlich-private Partnerschaften ▪ Entwicklung von Aktionsplänen für die schnelle Entwicklung der Sektoren und Teilsektoren, in Zusammenarbeit mit den Gebern, Ministerien und privatem Sektor, mit Interventionen auf Unternehmens- und Branchenebene ▪ Stärkung der institutionellen landwirtschaftlichen Beratung und finanzieller Mittel zur Unterstützung der Landwirte und Genossenschaften ▪ Förderung von Markennamen und Schutz ▪ Förderung bewährter landwirtschaftlicher Verfahren

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 16 und Anhang 17.

ARE - Osten - Entwicklungsstrategie 2010 - 2015

Sektorenspezifische Prioritäten	- Entwicklung von Grundlagen für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung - Unterstützung spezialisierter Unternehmen in der nahrungsmittelverarbeitenden Industrie und im Bergbau
Sektorenspezifische Chancen und Ziele	Bergbau und Energie ▪ Potenzial zur Verwertung von Bodenschätzen ▪ Förderung der Entwicklung des Bergbaus Landwirtschaft ▪ Verwertung des ungenutzten Landes ▪ Förderung der nahrungsmittelverarbeitenden Industrie

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 18.

ARE - Süden - Entwicklungsstrategie 2010 - 2015

Sektorenspezifische Prioritäten	- Entwicklung der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion - eventuell Entwicklung der Energiebranche
Sektorenspezifische Chancen und Ziele	Bergbau und Energie ▪ Nutzung erneuerbarer Energie Landwirtschaft ▪ Einsatz von Agro-Technologie sowie traditioneller und ökologischer Werte ▪ Verbesserter Zugang zu landwirtschaftlichen Märkten ▪ verbesserte Bedingungen für Viehzucht ▪ Beschäftigungsniveau und Lebensstandard der ländlichen Bevölkerung steigern

Quelle: Eigene Darstellung, siehe Anhang 19 und Anhang 20.

ARE - Westen - Entwicklungsstrategie 2010 - 2013

Sektorenspezifische Prioritäten	- Förderung von Agrarunternehmen - Förderung von Investitionen in erneuerbare Energien
Sektorenspezifische Chancen und Ziele	Bergbau und Energie ▪ Schutz natürlichen Reichtums ▪ Förderung der Produktion erneuerbarer Energie (vor allem Wasserkraft) ▪ kontrollierte Förderung natürlicher Vorkommnisse Landwirtschaft ▪ kontrollierte Abholzung und Landnutzung ▪ Umweltschutzregelungen stärken ▪ ungenutzte industrielle Infrastruktur zur Neugestaltung einer Entwicklungszone nutzen ▪ Steigerung der hohen Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit im Gartenbau und in der landwirtschaftlichen Produktion (Obst, Gemüse etc.) ▪ Markenqualität und Markenbildung lokaler Qualitätsprodukte ▪ gezielte Mini-Projekte in ländlichen und städtischen Gemeinden

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an ARE Westen (2010), E-Mail vom 28/04/11, S.1 ff., 8, 31, 35.

ARE - Norden - Entwicklungsstrategie 2010 - 2013

Sektorenspezifische Prioritäten	- Entwicklung landwirtschaftlicher Produktion - Rationale Nutzung natürlicher Rohstoffe
Sektorenspezifische Chancen und Ziele	Bergbau und Energie ▪ Nutzung der Potenziale für die Erzeugung erneuerbarer Energien Landwirtschaft ▪ größeren Anteil der kultivierbaren Fläche nutzen, vor allem fruchtbares Land in der Nähe von Flüssen ▪ Entwicklung hochqualitativer Agrarprodukte ▪ Erweiterung der Bewässerungsanlage für die landwirtschaftliche Produktion ▪ Erstellung von Milch-Sammelstellen ▪ Unterstützung qualitativer Milchproduktion ▪ Privatisierung landwirtschaftlicher Flächen und Genossenschaften ▪ spezialisierter Ansatz in der landwirtschaftlichen Produktion ▪ Ausbildung der landwirtschaftlichen Beschäftigten

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an ARE Norden (2010), E-Mail vom 26/04/11, S. 1, 43 ff., 47, 53.

b) Ministerien im Kosovo

MAFRD - Entwicklungsstrategie Landwirtschaft und ländliche Entwicklung 2010 - 2013

Sektorenspezifische Ziele [(1)]	- Umstrukturierung der Landwirtschaft Kosovos und Ausrichtung an jene der EU - Verbesserung des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung im Kosovo
Sektorenspezifische Strategie	1. Maßnahmen zur Überwindung der Engpässe 2. Beginn der Angleichung des ländlichen Sektors Kosovos an die vier Achsen der aktuellen EU-Strategie zur ländlichen Entwicklung:[(1)] a. Wettbewerbsfähigkeit b. Umwelt und verbesserte Landnutzung c. Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft und Lebensqualität im ländlichen Raum d. Auf Gemeinden basierte lokale Entwicklungsstrategien

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an MAFRD (2010), S. 7, 34.
[(1)] siehe Anhang 21 zur genaueren Zielbeschreibung.
[(2)] siehe Anhang 22 zur genaueren Strategiebeschreibung.

MAFRD - Entwicklungsstrategie Forstwirtschaft 2010 - 2020

Sektorenspezifische Ziele	- Beitrag der Forstwirtschaft für die Volkswirtschaft erhöhen - nachhaltige Nutzung der Waldressourcen
Sektorenspezifische Strategie [(1)]	1. Optimale Waldbewirtschaftung und Forstwirtschaft 2. Strategische Forstplanung 3. Jährliche Ernteziele, Transportwesen 4. Aufbau von Kapazitäten 5. Waldschutz 6. Optimale Holznutzung 7. Entwicklung des privaten Sektors 8. Entwicklung von Nicht-Holzprodukten

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an MAFRD (2009c), S. 8, 17.
(1) siehe Anhang 23 zur genaueren Strategiebeschreibung.

MED - Entwicklungsstrategie Energie 2009 - 2018

Sektorenspezifische Ziele[(1)]	- Umstrukturierung des Energiesektors für private Investitionen - Entwicklung neuer Stromerzeugungskapazitäten
Sektorenspezifische Strategie	1. Entwicklung neuer Stromerzeugungskapazitäten (neue Mine und neues Kraftwerk) 2. Komplette Entflechtung von KEK 3. Entwicklung eines soliden und umfassenden rechtlichen und institutionellen Rahmens für die Konzession und Privatisierung an strategische Investoren 4. Konzessionierung oder Privatisierung von Stromverteilung und -versorgung, sowie Ausübung des privaten Sektors in der bestehenden Energiewirtschaft 5. Förderung und Entwicklung der Kräfteübertragung und Verbindungssysteme 6. Förderung der Energieeffizienz und private Investitionen in die Entwicklung erneuerbarer Energiequellen 7. Entwicklung und Implementierung einer soliden Politik für den Anschluss an regionale Gasnetze 8. Einführung eines modernen Systems für Energiestatistiken

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an MED (2009a), S. 60 ff., 79.
(1) siehe Anhang 24 zur genaueren Zielbeschreibung.

Internationale Gemeinschaft

Weltbank - Entwicklungsstrategie Kosovo 2011

Sektorenspezifische Strategie	Bergbau und Energie ▪ Stärkung der Rechtsstaatlichkeit und Bekämpfung von Korruption und Kriminalität ▪ Zeit- und Kostenaufwand für die Gründung eines Unternehmens reduzieren ▪ Rationalisierung der Verfahren und Stärkung der Verwaltungskapazitäten in Bezug auf das Regulierungssystem für Geschäfte, insbesondere in Bezug auf Geschäfts- und Baugenehmigungsverfahren ▪ Stärkung der Gerichte zur verbesserten Durchsetzung von Verträgen ▪ Umsetzung der wichtigsten Säulen der Energiestrategie des MED Landwirtschaft[(1)] ▪ Gewährleistung der Sicherheit des Landbesitzes und eines gut funktionierenden Bodenmarktes ▪ Vollständige Anpassung der Kosovo-Agrarpolitik mit der EU-Agrarpolitik ▪ Abschluss der Reform des landwirtschaftlichen Bildungs- und Forschungssystems ▪ Verbesserung der allgemeinen ländlichen Infrastruktur, einschließlich Energie, Kommunikation und Transportwesen ▪ landwirtschaftliche Staatsbetriebe vollständig privatisieren ▪ Schaffung eines Markt-Information-Systems (MIS), das Informationen über den Input beinhaltet

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Weltbank (2011c), S. 36, 103 f.
(1) siehe Anhang 25 zur genaueren Strategiebeschreibung.

USAID Kosovo - Entwicklungsstrategie Kosovo 2010 - 2014

Sektorenspezifische Strategie	Bergbau und Energie 1. Gesamtreform, einschließlich der Privatisierung 2. Gewinnung finanzstarker und technisch versierter privater Investoren 3. drei wichtigste strategische Elemente, zur Erreichung der Energiesicherheit: a. Diversifizierung der Versorgung b. Entwicklung der inländischen Ressourcen c. Energieeffizienz 4. Zwei Stufen[1] a. verbesserte Bedienung der Stromwirtschaft b. verbesserte Effizienz der eingesetzten Energie
	Landwirtschaft[2] Landwirtschaftlicher Anbau 1. Nutzung des Potenzials von Kleinbauern 2. Nachfrageorientierter Fokus 3. Kapazitäten der Infrastruktur aufbauen 4. Entwickeln der ländlichen Straßen und Transportwege 5. Landwirtschaftliche Regelungen durch die Regierung 6. Handelszugang Viehzucht 1. Bewirtschaftung von Weideland 2. Zucht-System, um Qualität der Tiergenetik zu entwickeln 3. Management der Herdengesundheit 4. Tierverfolgungssystem

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an:
USAID Kosovo (2010a), F. 211 und USAID Kosovo (2010b), F. 114 und USAID Kosovo (2010c), S. 11 f.

[1] siehe Anhang 26 zur genaueren Strategiebeschreibung.

[2] siehe Anhang 27 zur genaueren Strategiebeschreibung.

Objective 1.2. Sector Focus

Measures:

1. Stimulating most competitive sectors and sub-sectors of regional economy;
2. Developing action plans for rapid development of sectors and sub-sectors, in collaboration with donors, ministries and private sector, with interventions on enterprise and sector-wide levels to improve enterprise performance and competitiveness;
3. Strengthening institutional agricultural advisory services and financial tools in support of farmers and cooperatives;
4. Promoting qualitative agricultural products and forest fruits, brand name promotion and protection.

Project 4 Establish an Agricultural innovation and support centre

- Establish an Agricultural Innovation and Support Center for the development of the agricultural sector in ERC;
- Design and implement Sector analysis (production/supply, competitiveness, market analysis, action plan, employment, activities/interventions) and action plans for rapid growth of specific agricultural sub-sectors;
- Offer technical support to farmers and cooperatives by agronomists;
- Offer market information, business support (information, consulting and training) to farmers and cooperatives (international food safety standards, equipment, market linkage, etc.);
- Specific support programs for food-processing enterprises, in strengthening the quality and quantity of the supply chains (consulting, training) in sectors - dairy, vegetables, honey, mushrooms, berries, herbs, fruits, etc.;
- Design and implement joint marketing and sales channels, including fairs for local products, export promotion missions abroad, joint marketing campaigns, regional brand building and food basket promotion;
- Support in establishment of new or strengthening the work of agricultural associations, producer groups and/or marketing groups;
- Design and prepare regional agriculture map.

Quelle: Vgl. ARE Zentrum (2010), E-Mail vom 27/04/11, S. 38 f.

Objective 3.1. Resources and Environment

Measures:

1. Developing local environmental action plans for municipalities of the region;
2. Reducing environmental pollution and improve environment standards;
3. Treating sewage/sanitary water and improving water supply;
4. Raising awareness about environmental issues in the region;
5. Improving energy supply system;
6. Introducing alternative energy sources and promote efficient energy use
7. Promoting good practices in use of agricultural land, forests and bio-diversity

Project 11 Improvement of energy supply and usage

- Reduction of electricity expenditure through replacing current light bulbs with economic alternatives (pilot projects in each municipality of ERC);
- Design and implement thermal isolation of public buildings (pilot projects in each municipality of ERC);
- Install public lighting with solar energy by the roads and in public institutions;
- Install solar panels for water heating in public institutions (pilot projects in each municipality of ERC);
- Promote energy production from renewable energy sources and efficient use of electricity through public awareness campaigns;
- Explore the potential to use the energy of steam generated from power plants for thermal heating of Obilic and Fushe-Kosove;
- Explore the potential to use the energy of steam generated from power plants and Ferronikeli, for thermal heating in green houses production (Obilic, Fushe-Kosove, Drenas)

Quelle: Vgl. ARE Zentrum (2010), E-Mail vom 27/04/11, S. 42, 44.

Anhang 18 Strategische Zielstellungen der ARE – Osten
(Entwicklungsstrategie 2010 - 2015)

Strategic objectives, priorities, and measures of economic region east

Strategic Objective	Priority	Measures
1. Build a diverse economic and employment base	1.1 Development of fundamentals for agriculture and rural development	1.1.1 Support to development of farming entrepreneurship
		1.1.2 Development of innovative and traditional agricultural products and initiatives
		1.1.3 Enhancing of forest management and support innovative initiatives
		1.1.4 Development of special infrastructure for agriculture
	1.2 Tourism development	1.2.1 Development of new initiatives and products in tourism
		1.2.2 Capacity building in tourism professions
		1.2.3 Improvement of existing and building of new infrastructure for tourism
		1.2.4 Improving urban and spatial planning and environment protection
	1.3 Support to specialised industries with promising future	1.3.1 Support to agro-processing industry
		1.3.2 Support to the wood-processing industry
		1.3.3 Support to the development of the mining industry

Quelle: Vgl. ARE Osten (2010), E-Mail vom 21/04/11, S. 57.

RED Strategy - Operational (or Implementation) Part
- From Action Fields to Programmes and Programme Components -

2. Priority Field (PF 2): Development of Agriculture and Food Production

Programs/Program Components - Projects for AF 2.1.1

- Increased production and processing of red peppers for at least additional 30%, mainly for export markets, with the aim to establish at least one new processing facility for vegetables in the region south, during the next 3 years.
- Increased production and processing of tomatoes for 25% (especially early season tomatoes produced in greenhouses) with establishment of ketchup production facility in Mamusha municipality till the end of 2013.
- Increased production of cabbage (10%)
- Increased production of carrot (10%)
- Establishment of greenhouses with proper technology

Program/Program Component - Projects for AF 2.1.2

- Revitalization of vineyards, currently out of function

Programs/Program Components - Projects for AF 2.1.3

- Increased cultivation of apple in 50 hectares till 2015
- Increased cultivation of cherry in 30 hectares till 2015
- Increased cultivation of raspberry in 20 hectares till 2015
- Introduction of blueberry cultivation in 10 hectares till 2015
- Establishment of a new facility for processing of fruits till 2015

Programs/Program Components - Projects for AF 2.1.4

- Increased cattle herd by 15%.
- Increased sheep herd by 10%.

Programs/Program Components - Projects for AF 2.2.1:

- Adoption of international standards in horticulture in at least 10 agribusinesses in next 3 years
- Adoption of international standards in 5 orchards and 5 vineyards by 2013
- Adoption of international standards in 3 livestock farms
- Establishment of 2 collection centres in the region, fulfilling int. standards; one for fruits and vegetables in Rahovec municipality, one for herbs and berries in Dragash municipality

Programs/Program Components - Projects for AF 2.2.2:

- High quality inputs in horticulture
- High quality inputs in orchards and vineyards
- High quality inputs in livestock

Introduction of high quality inputs, especially new varieties for all three above sub-sectors will bring growth in agriculture production in longer term.

Programs/Program Components - Projects for AF 2.2.3:

- Professional trainings in horticulture
- Professional trainings in orchards and vineyards
- Professional trainings in livestock

Professional trainings that will be organized for the people involved in these activities will have impact on their better performance.

Programs/Program Components - Projects for AF 2.3.1:

- Development of marketing tools in horticulture
- Development of marketing tools fruits sector, incl. grape
- Development of marketing tools livestock

Programs/Program Components - Projects for AF 2.3.2:

- Research of new markets for horticulture products
- Research of new markets for livestock

Programs/Program Components - Projects for AF 2.3.3:

- Professional development in horticulture marketing
- Professional development in fruits sector marketing
- Professional development in livestock marketing

Quelle: Vgl. ARE Süden (2010), E-Mail vom 13/04/11, S. 50 f.

List of Possible Programmes or Programme Components (Projects)

III. Priority: Agriculture

- Organic Farming - Southern Region
- Eco Wine Production - Rahovec Municipality and Suhareka Municipality
- Food Processing - Southern Region
- Medical Herbs Collection Point (including the drying and packaging) - Dragash Municipality
- Supporting HACCAP Certification - Southern Region
- Rehabilitation of Wine yards - Rahovec Municipality, Malisheva Municipality, Prizren Municipality, Suhareka Municipality
- Establishment of Collection Point for Fruits and Vegetables - Rahovec Municipality
- Establishment of Packaging/Labelling Unit for Fruits and Vegetables - Rahovec Municipality, Mamusha Municipality

Quelle: Vgl. ARE Süden (2010), E-Mail vom 13/04/11, S. 70 f.

Anhang 20 Mögliche Energieprojekte der ARE – Süden
(Entwicklungsstrategie 2010 - 2015)

List of Possible Programmes or Programme Components (Projects)

IV. Cross-Cutting: Energy

- Solar Panels in Public Institutions - Southern Region
- Energy Saving Bulbs in Public Institutions - Southern Region
- Mini hydro plants - Southern Region
- Instalment of the High Voltage Net in Dutch Industrial Park - Prizren Municipality

Quelle: Vgl. ARE Süden (2010), E-Mail vom 13/04/11, S. 71.

Anhang 21 Landwirtschaftliche Zielstellungen des MAFRD
(Entwicklungsstrategie 2010 - 2013)

Ziele:

- zusätzliches Einkommen für die Landwirte und die ländliche Bevölkerung, zur Verbesserung des Lebensstandards und der Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum
- Verbesserung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit in landwirtschaftlicher Urproduktion, um Importe zu substituieren und von Exportmärkten zu profitieren
- Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, zur Erhöhung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit
- Verbesserung der Qualitäts- und Hygienestandards auf dem Bauernhöfen/Fabriken
- eine nachhaltige ländliche Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität (einschließlich Infrastruktur) durch Förderung der Landwirtschaft und anderer wirtschaftlicher Tätigkeiten, die in Harmonie mit der Umwelt sind
- Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten, vor allem durch ländliche Diversifizierung
- Ausrichtung der kosovarischen Landwirtschaft an die der EU

Quelle: Vgl. MAFRD (2010), S. 33 f.

Anhang 22 Landwirtschaftliche Strategiebeschreibung des MAFRD
(Entwicklungsstrategie 2010 - 2013)

Strategiebeschreibung:

1. Wettbewerbsfähigkeit
   - Entwicklung professioneller Ausbildungen, um ländliche Bedürfnisse zu erfüllen
   - Umstrukturierung des physischen Potenzials im landwirtschaftlichen Sektor
   - Verwalten von Wasserressourcen für die Landwirtschaft
   - Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

2. Umwelt und verbesserte Landnutzung
   - Verbesserung der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen

3. Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft und Lebensqualität im ländlichen Raum
   - Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe und alternative Tätigkeiten im ländlichen Raum
   - Verbesserung der ländlichen Infrastruktur und Erhaltung des ländlichen Erbes

4. Auf Gemeinden basierte lokale Entwicklungsstrategien
   - Unterstützung von Strategien zur Entwicklung der lokalen Gemeinschaft

Quelle: Vgl. MAFRD (2010), S. 34.

Anhang 23 Forstwirtschaftliche Interventionsbereiche des MAFRD
(Entwicklungsstrategie 2010 - 2020)

Interventionsbereiche:

9. Waldbewirtschaftung und Forstwirtschaft
   - Herstellung von Jungpflanzen, Pflanzen, Durchforstung, Straßenbau und -erhaltung

10. Forstplanung
    - strategische Waldinventur, Management-Planung, Jahresplanung

11. Ernte & Transport
    - Jährliche Ernte Ziele (öffentlich/privat), Verkauf von Holz, Kontrollmechanismen

12. Der Aufbau von Kapazitäten
    - Bildung/Ausbildung, Forschungs-Funktionen, Bewusstseinsbildung

13. Waldschutz
    - Management-Einschränkungen, Schutzzonen, Erhaltung der Artenvielfalt, Zertifizierung

14. Holznutzung
    - Optimale Nutzung des bestehenden und künftigen Rohstoffs

15. Entwicklung des privaten Sektors
    - Privatisierung, Rollen in Verwaltung/Management öffentlicher Wälder, Finanzierungen

16. Nicht-Holzprodukte
    - Beeren, Kräuter, Pilze, Früchte, Heilpflanzen, etc.

Quelle: Vgl. MAFRD (2009c), S. 17.

Anhang 24 Strategische Ziele der Energiewirtschaft des MED
(Entwicklungsstrategie 2009 - 2018)

Strategische Ziele:

1. Sicherstellung ständiger Energieversorgung
2. Umstrukturierung und Entwicklung des Energiesektors, in Übereinstimmung mit der bringen mit dem Vertrag der „European Community"
3. Entwicklung und Sanierung von Erzeugungskapazitäten in Braunkohlekraftwerken
4. Entwicklung der Energieübertragungsinfrastruktur
5. Entwicklung der Energieverteilungsinfrastruktur
6. Förderungen ausländischer Investitionen in den Energiesektor
7. Optimierung der Nutzung verfügbarerer Energieressourcen, sowohl einheimische als auch importierte Ressourcen
8. Förderungen des Umweltbewusstseins in Energieaktivitäten
9. Sicherstellung der effizienten Energienutzung und Förderung der Nutzung erneuerbarer Energie
10. Entwicklung der Gasnetzinfrastruktur

Quelle: Vgl. MED (2009a), S. 60 f.

Empfohlene Aktion Matrix für die Entwicklung der Agrarmärkte im Kosovo

Kurzfristige Maßnahmen (1-2 Jahre)

Land Politik
Aktivität
• Beginn der Umsetzung der Bodenpolitik-Programm des Strategie- und Business Plans der Katasterbehörde Kosovos (KCA) • Aufzeichnung und Aktualisierung Land-Daten in elektronischen Datenbanken • Mit dem Flurbereinigungs-Programm der 1980er Jahre fortfahren, welches den Austausch, Kauf und Verkauf von Grundstücke erleichtert
Aktuelle und geplante Aktionen
• Regierung hat Strategie-und Business-Plan genehmigt • KCA errichtet ein neuen Landes-Informationssystem mit Geldgeber-Hilfe • MAFRD führt ein Projekt durch, aber eine bessere Koordinierung durch die KCA ist notwendig

Geschäftsklima
Aktivität
• Erhöhung des Zuganges zu ländlichem Finanzwesen • landwirtschaftliche Staatsbetriebe vollständig privatisieren • Unterstützung Beziehungen zwischen Landwirten und Produzenten durch die Errichtung von Erzeugerorganisationen • Einführung eines Lagerempfangsschein-Systems • Verbesserung des Vertragsrechts und der Durchsetzung
Aktuelle und geplante Aktionen
• MAFRD verwaltet ein Förderprogramm zugunsten der Landwirte • Einige Verbände haben mit der Unterstützung von USAID Programme eingerichtet

Märkte für Produktionsfaktoren
Aktivität
• Entwicklung eines Systems für inländische/regionalen Erprobung von Pflanzenarten um ihre produktiven Eigenschaften zu verbessern • Schaffung eines Markt Information Systems (MIS), das Informationen über den Input beinhaltet • Starten von Trainingsprogrammen, zur Verwendung der richtigen Mischung von Düngemitteln, Pestiziden und des integrierten Pflanzenschutzes und alternativer Input-Management-Methoden
Aktuelle und geplante Aktionen
• Geberfinanzierte Aktivitäten unterstützen die Schaffung eines MIS, wobei die Daten immer noch von schlechter Qualität sind • Geldgeberfinanzierte Aktivitäten unterstützen einige Schulungsveranstaltungen

Lebensmittelsicherheit
Aktivität
• Stärkung der Kapazitäten der Lebensmittel- und Veterinäramt Agentur und ihrer Koordinierungsfunktion mit anderen einschlägigen staatlichen Akteuren und Agenturen • Entwicklung der institutionellen Vereinbarungen über die Zertifizierung und Labordienstleistungen mit den Ländern in der Region
Aktuelle und geplante Aktionen
• Regierung hat ein neues Gesetz verabschiedet, das der Lebensmittel- und Veterinäramt Agentur mehr Koordinationsfähigkeit zusichert

Öffentliche Ausgaben
Aktivität
• Erhöhung der Fähigkeit der Regierung um Agrarpolitik auszugestalten • öffentliche Ausgaben mehr auf Investitions- und Service-orientierte Unterstützung der Landwirtschaft umlegen • Matching Grants bzw. ergänzende Zuwendungen oder Ko-Finanzierung für private Investitionen in öffentlichen Gütern bieten, zum Beispiel landwirtschaftliche Lagerstätten oder Milch Sammelsysteme
Aktuelle und geplante Aktionen
• MAFRD teilt zunehmend mehr Mittel für diesen Zweck zu • MAFRD hat mit der Verwaltung eines Förderprogrammes zugunsten der Landwirte begonnen

Mittelfristige Maßnahmen (2-5 Jahre)

Bodenpolitik - Aktivitäten
• Beginn der Umsetzung der Bodenpolitik-Programm des Strategie- und Business Plans der Katasterbehörde Kosovos (KCA)

Geschäftsklima - Aktivitäten
• zentrale Anlaufstelle einrichten, mit betriebswirtschaftlichen und beratenden Diensten für Landwirte in ländlichen Gemeinden • Förderung ausländischer Direktinvestitionen durch die Verbesserung des Investitionsklimas im Kosovo

Lebensmittelsicherheit - Aktivitäten
• Fortfahren mit der Annahme eines EU-konformen Systems für die Lebensmittelsicherheit • Entwicklung institutioneller Vereinbarungen über Zertifizierung und Labordienstleistungen mit den MOE-Ländern • gesundheitspolizeiliche und pflanzenschutzrechtliche Standards in vollem Umfang in der Region integrieren, und nicht-tarifären Handelshemmnissen entfernen

Die öffentlichen Ausgaben - Aktivitäten
• in Erweiterung von Unternehmensberatungen investieren • den privaten Sektors bei der Einhaltung der EU-Anforderungen bezüglich Lebensmittelsicherheit, Qualitätsverbesserung, Verpackungsstandards unterstützen • Einführung der EU-Agrar-Informations-System (Betriebsregister mit integriertem Verwaltungs- und Kontrollsystem) • landwirtschaftliche Förderprogramm auf die IPARD Ziele ausrichten (Instrument for Pre-Accession Assistance for Rural Development- z. dt. Instrumente für Heranführungshilfe im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums) • Stärkung marktorientierter landwirtschaftlicher Forschung und Bildung und Entwicklung der regionalen Austauschprogramme • strategische Investitionen in den öffentlichen Vertriebs-Infrastruktur durchführen, wie beispielsweise in Großmärkten • in Prüflaboratorien investieren, um Standards zu verbessern

Langfristige Maßnahmen (5-10 Jahre)

Gewährleistung der Sicherheit des Landbesitzes und eines gut funktionierenden Bodenmarktes
Vollständige Anpassung Kosovo-Agrarpolitik mit der EU-Agrarpolitik
Abschluss der Reform des landwirtschaftlichen Bildungs- und Forschungssystems
Verbesserung der allgemeinen ländlichen Infrastruktur, einschließlich Energie, Kommunikation und Transport

Quelle: Vgl. Weltbank (2011c), S. 103 f.

Anhang 26 Strategische Ziele der Energiewirtschaft der USAID Kosovo (Entwicklungsstrategie 2010 - 2014)

Zweistufige Strategie zur Entwicklung der Energiebranche:

5. Verbesserte Bedienung der Stromwirtschaft
   - effektive Vermarktung der Kosovo Energy Corporation Netzwerk- und Supply Division (KEK DistCo)
   - Vorbereitung der richtigen Transaktions-Struktur für die erfolgreiche Privatisierung
   - Machbarkeitsstudie zur Zukunft des Kraftwerks „Kosovo B"
   - Reform der gesetzlichen, Regelungs- und Marktumfelds, einschließlich der Wahrung höchster Umweltstandards
   - technische Unterstützung zum Aufbau der KEK DistCo als separate juristische Person
   - kommerziellen Betrieb von KEK verbessern
   - Ausbau der Kapazitäten des Marktbetreibers „Energy Regulatory Office (ERO)"
   - Umweltüberwachung

6. Verbesserte Effizienz der eingesetzten Energie
   - effizientere Nutzung von Energie
   - Energie in Fernwärme reduzieren

Quelle: Vgl. USAID Kosovo (2010c), S. 11 f.

Anhang 27 Strategische Ziele der Landwirtschaftliche der USAID Kosovo
(Entwicklungsstrategie 2010 - 2014)

Anbaudiversifizierung Initiative

1.	**Nutzung des Potenzials von Kleinbauern**
A.	Lebensfähigkeit von Unternehmen und die Koordinierung der Verbände verbessern
B.	Einführung und Stärkung einer Systemerweiterung zur Förderung traditioneller Kulturen Verbesserung der Vielfalt
C.	Erweiterung und Diversifizierung von Finanzprodukten, welche Kleinbauern zur Verfügung stehen
D.	Verbesserung der Katastersystems und Test-Effizienz des Pilot-Flurbereinigungs-Programm

2.	**Nachfrageorientierter Fokus**
A.	Entwicklung und Markteinführung von Geberkoordinierungs-Aktivitäten für die Landwirtschaft
B.	Marktinformations-System und Kommunikationsplan erstellen
C.	Kapazität der Sammelstellen, Packhäuser und Kühllagerung verbessern
D.	Schaffung zentralisierter Organisationen zur Überwachung von Marketing und Exportförderung landwirtschaftlicher Waren

3.	**Kapazitäten der Infrastruktur aufbauen**
A.	großflächiges Bewässerungssystem im Kosovo sanieren
B.	Erhöhung der Nutzung von kleinen Bewässerungssystemen
C.	Entwicklung von Gewächshäusern unterstützen
D.	Erhöhung der Energie-Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors

4.	**Transport**
A.	Priorisieren und Entwickeln der ländlichen Straßen mit Kosten-Nutzen-Analyse und Öffentlich-Private Partnerschaften
B.	Plan gegen Verderblichkeit an der Luft entwerfen und rechtliche und marktwirtschaftliche Hindernisse entfernen
C.	Kostenvorteile des neuen Tirana Autobahn analysieren und kommunizieren

5.	**Landwirtschaftliche Regelungen durch die Regierung**
A.	Einführung eines zentralisierten, gestärkten Organisationsmodell für Lebensmittelsicherheit und Qualitätskontrolle
B.	privaten Laboren für Qualitätskontrolle zur internationalen Zertifizierung verhelfen
C.	Programm zum Schutz der Umwelt vor Pestiziden und Missbrauch von Produktionsfaktoren

6.	**Handelszugang**
A.	Entwicklung institutioneller Initiativen zur Erleichterung des Handels und Aufbau von Kapazitäten in der Regierung des Kosovo
B.	Entwickeln und Ausführen einer vorläufigen Reaktion auf Subventionen in Nachbarländern

Quelle: Vgl. USAID Kosovo (2010a), S. 211.

1.	**Bewirtschaftung von Weideland**
A.	Umfrage zur Klärung von Landrechten
B.	Überarbeitung und Umsetzung Gebührenstruktur, basierend auf Größe der Schafherde
C.	Entwicklung eines Amtszeit-Programms für Weideland

2.	**Zucht-System, um Qualität der Tiergenetik zu entwickeln**
A.	Qualität von Tierschutz-Trainingsprogrammen und Genehmigungsverfahren verbessern
B.	Import qualitativer Rassen, um die genetische Zusammensetzung der Tiere zu verbessern

3.	**Management der Herdengesundheit**
A.	Schaffung eines Programms, um die Verwendung von tierischen Büchern unter den Bauern zu erhöhen
B.	proaktive und reaktive Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung mit EU-Tiergesundheitsstrategie ausrichten

4.	**Tierverfolgungssystem**
	Erstellen eines Tier-Register-System bei der „Kosovo Food and Veterinary Agency", Tierärzten und allen Betrieben (Bauernhöfe, Märkte)
A.	Machbarkeit zur Etablierung bilateraler Abkommen mit Nachbarländern zur Tierverfolgung bestimmen

Quelle: Vgl. USAID Kosovo (2010b), F. 114.

Anhang 28 Demografische und wirtschaftliche Charakteristiken der drei Ländertypen (2005) und Kosovos (2010)

	Landwirtschaftlich geprägte Länder (2005)	Transformationsländer (2005)	Verstädterte Länder (2005)	Kosovo (2010)
Anteil der ländlichen Bevölkerung (in % an der Gesamtbevölkerung)	68	63	26	60
Beschäftigtenanteil in der Landwirtschaft (in % an den gesamten Beschäftigten)	65	57	18	6,2[(1)]
Jährliche BIP-Wachstumsrate (in %)	3,7	6,3	2,6	4,2[(2)]
Anteil der Landwirtschaft am BIP (in %)	29	13	6	12

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Weltbank (2011b), S. 31 und Kapitel 2.
(1) Die Zahl ist nicht offiziell, sondern aus Datenerhebungen des Statistischen Amtes Kosovo.
(2) BIP-Wachstumsrate ist 2010 noch in der Erholungsphase gewesen, wegen der Finanzkrise im Vorjahr. Vor der Finanzkrise war die BIP-Wachstumsrate 6,9 %. (Vgl. SAK (2010c), S. 5.)

7
Literaturverzeichnis

AgriPolicy (2009): Analysis of renewable Energy and its impact on rural Development in Kosovo. URL: http://www.euroqualityfiles.net/AgriPolicy/Report%202.2/AgriPolicy%20WP2D2%20Kosovo%20Final%20Rev.pdf, Stand: 16/08/11.

ARE Norden (2010): Regional Development Strategy for north Economic Region of Kosovo 2010 - 2013, E-mail vom 26/04/11.

ARE Osten (2010): Regional Economic Development Strategy for the Economic Region East 2010 - 2015, E-Mail vom 21/04/11.

ARE Süden (2010): Regional Economic Development Medium-Term Strategy 2010 - 2015, E-Mail vom 13/04/11.

ARE Westen (2010): Regional Development Strategy 2010 - 2013, E-Mail vom 28/04/11.

ARE Zentrum (2010): Socio-Economic Development Strategy for Economic Region Centre 2010 - 2013, E-Mail vom 27/04/11.

ARSI Minengesellschaft mbH (2011): Die Vorgeschichte - Kosovo. URL: http://arsiminen.de/arsi-minengesellschaft-mbh/vorgeschichte/index.php, Berlin, Stand: 29/07/11.

Auswärtiges Amt (2011a): Kosovo. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kosovo_node.html, Stand: 10/06/11.

Auswärtiges Amt (2011b): Kosovo Innenpolitik. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kosovo/Innenpolitik_node.html, Stand: 14/06/11.

Auswärtiges Amt (2011c): Kosovo Wirtschaftsdatenblatt. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kosovo/Wirtschaftsdatenblatt_node.html, Berlin, Stand: 14/06/11.

Auswärtiges Amt (2011d): Kosovo Wirtschaftspolitik. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kosovo/Wirtschaft_node.html#doc349786bodyText2, Berlin, Stand: 10/06/11.

Bank Rakyat Indonesia (o. J.): URL: http://www.bwtp.org/arcm/indonesia/II_Organisations/MF_Providers/BRI.htm, Stand: 19/08/11.

Bavdaz, A. (2011): Kosovo blockiert Importe von serbischen Waren. Erschienen in: WKO.at, Wirtschaftskammern Österreichs. URL: http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=626400&dstid=8559, Österreich, Stand: 30/07/11.

Berisha, I. (2011): Die Handelsbilanz Kosovas ist eine Katastrophe. Erschienen in: Kosova Aktuell. URL: http://kosova-aktuell.de/index.php?option=com_content&task=view&id=1697&Itemid=39, Stand: 14/06/11.

Bertelsmann Stiftung (2009): BTI 2010 - Kosovo Country Report. URL: http://www.bertelsmann-transformation-index.de/fileadmin/pdf/Gutachten_BTI2010/ECSE/Kosovo.pdf, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, Stand: 16/08/11.

BMWi (2011): Technologiepolitik. URL: http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Technologie-und-Innovation/technologiepolitik.html, Stand: 07/09/11.

BMWi (o. J.): Stromerzeugung. URL: http://www.energie-verste-hen.de/Energieportal/Navigation/Energieversorgung/stromerzeugung,did=309394.html?view=renderPrint, Stand: 07/09/11.

BMZ (2010): Länderbeitrag Kosovo. URL: http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/europa_udssr/kosovo/zusammenarbeit_kosovo.html#t6, Berlin, Stand: 10/06/11.

Brym, M. (2000): Wem gehört das Bergwerk Trepça? Erschienen in: Sozialiastische Zeitung. URL: http://www.vsp-vernetzt.de/soz/0007131.htm, Stand: 31/08/11.

Brym, M. (2007): Der Bergbau in Kosova im Visier ausländischer Investoren. Erschienen in: Kosova Aktuell. URL: http://kosova-aktuell.de/index.php?option=com_content&task=view&id=519&Itemid=39, München, Stand: 25/07/11.

Brym, M. (2011): Gibt es einen Handelskrieg Serbien Kosova? Erschienen in: Kosova Aktuell. URL: http://kosova-aktuell.de/index.php?option=com_content&task=view&id=1881&Itemid=1, Stand: 07/09/11.

Bytyqi, F. (2009): Kosovo to build new 2,000 MW power plant. URL: http://www.reuters.com/article/2009/07/15/kosovo-energy-idUSBYT53946520090715, Pristina, Stand: 10/08/11.

CIA (2009): World Factbook - Kosovo. URL: http://teacherlink.ed.usu.edu/tlresources/reference/factbook/geos/kv.html, Stand: 22/07/11.

CIA (2011): World Factbook - Kosovo. URL: https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/kv.html, Stand: 10/06/11.

Cross Border Cooperation Programme (o. J.): RDAs. URL: http://www.cbckosovo.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=77%3Ardas&catid=12&Itemid=46&lang=en, Stand: 13/09/11.

Danielli, G., Backhaus, N., Laube, P. (2009): Wirtschaftsgeografie und globalisierter Lebensraum. 3. Auflage, Compendio Bildungsmedien Verlag, Zürich 2009.

Deutsche Botschaft Pristina (o. J.): Kosovo Wirtschaftspolitik. URL: http://www.pristina.diplo.de/Vertretung/pristina/de/05/Wi_20Uebersicht/__Wirtschafts_C3_BCbersicht_20Kosovo.html, Pristina/Kosovo, Stand: 10/06/11.

Durth, R., Körner, H., Michaelowa, K. (2002): Neue Entwicklungsökonomik: mit 21 Tabellen, Lucius & Lucius Verlag, Stuttgart, 2002.

ECIKS (2005a): Estimations of Mineral Wealth of Kosovo - "unprofessional". URL: http://www.eciks.org/english/lajme.php?action=total_news&main_id=264, Pristina/Kosovo, Stand: 06/06/11.

ECIKS (2005b): Kosovo: "Ferronikeli" sold to British Alferon. URL: http://www.eciks.org/english/lajme.php?action=total_news&main_id=260, Stand: 06/06/11.

ECIKS (2005c): Potentialanalyse Kosovo. URL: http://www.eciks.org/english/publikime.php, Wien/Pristina, Stand: 17/06/11.

ECIKS (2011a): EU grants 5 million for agro-projects in Kosovo. URL: http://www.eciks.org/english/lajme.php?action=total_news&main_id=1116, Pristina, Stand: 25/07/11.

ECIKS (2011b): Investing in Kosovo. URL: http://www.eciks.org/english/publications/InvestinginKosovo_2011_Web.pdf, Stand: 16/08/11.

ECIKS (2011c): Kosovo starts the privatization of Trepça! URL: http://www.eciks.org/english/lajme.php?action=total_news&main_id=1114, Stand: 16/08/11.

Energy Regulatory Office (2009): Annual Report 2009. URL: http://eroks.org/Annual%20Report/Annual%20Report%202009/Raporti_Vjetor_2009_ang.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 03/07/11.

European Agency for Reconstruction (2007): Rebuilding the energy sector in Kosovo. URL: http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/publications/main/documents/EnergyKosovoJuly07.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 03/08/11.

Feraud, J. (2008): The Trepca Mine. URL: http://www.spathfluor.com/_open/open_us/us_op_mines/us_trepca_kosovo_mine.htm, Stand: 10/08/11.

Feuster, T. (2008): Kosovos Wirtschaft vor riesigen Herausforderungen. Erschienen in NZZonline. URL: http://www.nzz.ch/nachrichten/startseite/kosovos_wirtschaft_vor_riesigen_herausforderungen_1.670822.html, Zürich, Stand: 10/06/11.

Finpro and Ministry of Employment and the Economy (2009): Study of Business Opportunities for Finnisch Companies in Kosovo. URL: http://194.100.159.181/NR/rdonlyres/F5456546-68A7-41CB-92A9-78C756036A74/12515/StudyofBusinessOpportunities_Kosovo1.pdf, Finland, Stand: 16/08/11.

Goldemberg, J. (2000): Rural Energy in Developing Countries, in United Nations Development Programme: Energy and the challenge of sustainability. URL:

http://stone.undp.org/undpweb/seed/wea/pdfs/chapter10.pdf, Washington D.C., Stand: 18/08/11.

Goncalves, B. T. (2005): Entwicklungstheorie: Von der Modernisierung zum Antimodernismus, LIT Verlag, Münster, 2005.

GTAI (2010): Energiewirtschaft - Kosovo 2009. URL: http://www.gtai.de/ext/anlagen/PubAnlage_7390.pdf?show=true, Pristina, Kosovo, Stand: 31/08/11.

GTAI (2011): Wirtschaftsdaten Kompakt Kosovo. URL: http://www.gtai.de/ext/anlagen/PubAnlage_9320.pdf?show=true, Bonn, Stand: 15/08/11.

Hemmer, H.-R. (2002): Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer, 3. Auflage, Vahlen Verlag, München, 2002.

ICMM (2005a): Exploration Potential. URL: http://www.kosovo-mining.org/kosovoweb/en/mining/exploration.html, Pristina/Kosovo, Stand: 03/07/11.

ICMM (2005b): Mineral deposits. URL: http://www.kosovo-mining.org/kosovoweb/en/mining/minerals.html, Pristina/Kosovo, Stand: 03/07/11.

IPAK Vienna (2007a): Fleischverarbeitung. URL: http://www.ipak-vienna.org/?cid=2,183, Wien, Stand: 22/07/11.

IPAK Vienna (2007b): Milchwirtschaft. URL: http://www.ipak-vienna.org/?cid=2,184, Wien, Stand: 22/07/11.

IPAK Vienna (2007c): Obst und Gemüse. URL: http://www.ipak-vienna.org/?cid=2,180, Wien, Stand: 22/07/11.

IPAK Vienna (2007d): Weinberge. URL: http://www.ipak-vienna.org/?cid=2,185, Wien, Stand: 22/07/11.

IPAK Vienna (2011): Telekom Privatisierung läuft wie geplant. URL: http://www.ipak-vienna.org/?cid=2,152,206&PHPSESSID=59dbfe7f9f3d4456f859bf5d5a042ff0, Stand: 15/08/11.

Jakupi, Z., Dikic, M. (2010): Korruption - Herausforderung für den Kosovo. Erschienen in: DW-World. URL: http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5541267,00.html, Stand: 20/07/11.

KEK JSC (2010a): Coal Division. URL: http://www.kek-energy.com/en/mihja.asp, Stand: 10/08/11.

KEK JSC (2010b): Profile. URL: http://www.kek-energy.com/en/rrethKek.asp, Pristina/Kosovo, Stand: 10/08/11.

Kellermann, B. (2000): Die gemeinsame, aber differenzierte Verantwortlichkeit von Industriestaaten und Entwicklungsländern für den Schutz der globalen Umwelt, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., Springer Verlag, Heidelberg, 2000.

KfW Entwicklungsbank (2010): Kosovo Förderschwerpunkte. URL: http://www.kfw-entwicklungs-

bank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Europa/Kosovo/Foerderschwerpunkte.jsp, Frankfurt am Main, Stand: 14/06/11.

Königlich Norwegische Botschaft (2011): Öleinnahmen werden für kommende Generationen investiert. URL: http://www.norwegen.no/About_Norway/business/Oleinnahmen-werden-fur-kommende-Generationen-investiert/, Stand: 07/09/11.

Kosova Chamber of Commerce (2011): "Vazhdon degradimi i Tokes Bujqesore". Erschienen in: "eko Biznesi". URL: http://www.oek-kcc.org/modules/news/files/Eko%20nr%2041.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

Kosova Sot (2011): Tenderi per TC "Kosova e Re" ne shtator. URL: http://www.kosova-sot.info/ekonomi/tenderi-per-tc-kosova-e-re-ne-shtator-, Pristina/Kosovo, Stand: 02/08/11.

KOSTT JSC (2010a): Annual Report 2009. URL: http://www.kostt.com/website/images/stories/dokumente/raporte/annualreport2009.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

KOSTT JSC (2010b): Conference Slides "Kosovo- International investors´ conference - New Kosovo Power Plant". URL: http://www.kostt.com/kosttcms/index.php?option=com_content&task=view&id=57&Itemid=68, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

Krugman, P. / Obstfeld, M. (2009): Internationale Wirtschaft: Theorie und Politik der Außenwirtschaft, 8. Auflage, Pearson Studium, München, 2009.

Lajmet sot (2011): „Gjeneratorët më erë ´rreziten´ në Golesh". URL: http://www.lajmetsot.com/index.php?lajmi=16985, Stand: 14/08/11.

LPTAP (2008): Brochure "Strategic Environmental and Social Assessment- Kosovo C". URL: http://lignitepower.com/index.php?option=com_content&view=article&id=95&Itemid=114&lang=en, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

LPTAP (2009a): Broschüre "Kosova e Re - powerplant". URL: http://www.lignitepower.com/index.php?option=com_content&view=article&id=105&Itemid=115&lang=en, Stand: 21/06/11.

LPTAP (2009b): Power Plants in Kosovo. URL: http://issuu.com/lptap/docs/power_plants_in_kosovo, Stand: 21/06/11.

LPTAP (2010): Mining. URL: http://www.lignitepower.com/index.php?option=com_content&view=article&id=127&Itemid=60&lang=en, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

MAFRD (2009a): Agriculture and Rural Development Plan 2009 - 13. URL: http://www.mbpzhr-ks.net/advCms/documents/60485_115288_Plani_per_bujqesi_pylltari_dhe_zhvillim_rural.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 31/07/11.

MAFRD (2009b): Arbeitsbericht des MAFRD für 2009. URL: http://www.mbpzhr-ks.net/advCms/documents/Raporti_i_Punes_se_MBPZHR-se.ppt, Pristina/Kosovo, Stand: 17/06/11.

MAFRD (2009c): Strategy for Forestry in Kosovo 2010 - 20. URL: http://www.mbpzhr-ks.net/advCms/documents/291687_Strategy_for_Forestry_in_Kosovo_2010_2020.pdf, Stand: 01/08/11.

MAFRD (2010): Agricultural and Rural Development plan 2010 - 2013. URL: http://www.mbpzhr-ks.net/advCms/documents/743026_Agriculture_and_Rural_Development_Plan_2009-13.pdf, Stand: 17/06/11.

MED (2009a): Energy Strategy of the Republic of Kosovo 2009 - 2018. URL: http://mem.rks-gov.net/repository/docs/english-2018.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

MED (2009b): Republic of Kosovo´s Energy Balance 2008. URL: http://mem.rks-gov.net/repository/docs/Bilanci_i_Energjise_se_Republikes_se_Kosoves_per_Vitin_2008.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

MED (2009c), URL: http://mem.rks-gov.net/?page=1,78, Stand: 26/07/11.

MED (o. J.): F.A.Q. URL: http://mem.rks-gov.net/?page=1,158, Stand: 26/07/11.

Ministry of Trade and Industry Kosovo (2009): Trade Policy of Kosovo. URL: http://www.mti-ks.org/repository/docs/Trade_Policy_of_Kosovo_2009.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 06/06/11.

Money.at (2010): Telekom Austria an Post- und Telekomanbieter des Kosovo interessiert. URL: http://money.oe24.at/Topbusiness/Telekom-Austria-an-Post-und-Telekomanbieter-des-Kosovo-interessiert/3580150, Stand: 15/08/11.

N-tv (2011): Illegaler Organhandel im Kosovo EU-Mission sucht Beweise. URL: http://www.n-tv.de/politik/EU-Mission-sucht-Beweise-article2478501.html, Stand: 04/09/11.

NZZ Online (2005): „Kosovos verborgener Reichtum". URL: http://www.nzz.ch/2005/02/15/al/articlecleu6_1.93458.html, Stand: 10/09/11.

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (2011): Kosovo. URL: http://www.ost-ausschuss.de/print/113, Stand: 13/06/11.

Parliamentary Office of Science and Technology (2002): postnote - Access to energy in developing countries. URL: http://www.parliament.uk/documents/post/pn191.pdf, London, Stand: 18/08/11.

Perkins, D. H., Radelet, S., Lindauer, D. L. (2006): Economics of Development, 6. Auflage, W.W. Norton & Company, New York, 2006.

Privatisation Agency of Kosovo (2011): Why Kosovo? URL: http://www.pak-ks.org/?id=20&language=en, Pristina/Kosovo, Stand: 25/07/11.

Ram, V. (2008): "Kosovo: Expensive but worth it to EU". Erschienen in: Forbes.com. URL: http://www.forbes.com/2008/02/18/kosovo-eu-spending-face-markets-cx_vr_0218autofacescan03.html, Stand: 10/06/11.

Regierung Kosovo (2008): Medium Term Expenditure Framework 2009-2011. URL: http://ec.europa.eu/enlargement/archives/seerecon/kdc/MTEF%20%202008-2011%20June%2012.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 16/08/11.

Regierung Kosovo (2009a): Business Opportunities. URL: https://www.rks-gov.net/en-US/Bizneset/InvestimetNeKosove/Pages/MundesiInvestimi.aspx, Stand: 16/08/11.

Regierung Kosovo (2009b): Investment Opportunities. URL: https://www.rks-gov.net/en-US/Bizneset/InvestimetNeKosove/Pages/MundesiBiznesi.aspx, Pristina/Kosovo, Stand: 13/08/11.

Regierung Kosovo (o. J.): The Program of the Government of the Republic of Kosovo 2011-2014. URL: http://www.kryeministri-ks.net/repository/docs/Programi_i_Qeverise_eng_.pdf, Stand: 31/08/11.

SAK (2006): Labour Market Statistics 2005. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=16&Itemid=8, Pristina/Kosovo, Stand: 15/06/11.

SAK (2008a): Labour Market Statistics 2007. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=16&Itemid=8, Pristina/Kosovo, Stand: 15/06/11.

SAK (2008b): "Rreth Kosoves - Popullsia". URL: http://esk.rks-gov.net/mbikosoven/popullsia, Stand: 15/06/11.

SAK (2009a): Energy Balance 2002 - 2008. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 21/06/11.

SAK (2009b): Facts on the Environment. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=9&Itemid=8, Pristina/Kosovo, Stand: 17/06/11.

SAK (2009c): Gross Domestic Product by economic activity 2005 - 2007. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=13&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2009d): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo 2004-2008. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2009e): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q1 - Q2 2009. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2009f): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q3 2009. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2010a): Agricultural Household Survey 2008. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=9&Itemid=8, Pristina/Kosovo, Stand: 17/06/11.

SAK (2010b): External Trade 2009. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=14&Itemid=8, Stand: 14/06/11.

SAK (2010c): Gross Domestic Product in Kosovo 2004 - 2009. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=13&Itemid=8, Stand: 08/06/11.

SAK (2010d): Results of the Labour force survey 2009. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=16&Itemid=8, Pristina/Kosovo, Stand: 15/06/11.

SAK (2010e): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q1 2010. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2010f): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q2 2010. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2010g): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q3 2010. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2010h): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q4 2009. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2010i): Repertori statistikor mbi ndërmarrjet ekonomike në Kosovë TM3 2010 URL: http://esk.rks-gov.net/publikimet/cat_view/10-statistikat-ekonomike/12-regjistri-i-konsoliduar-statistikor-i-bizneseve, Stand: 15/06/11.

SAK (2011a): Economic Accounts for Agriculture 2005 - 2008. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=9&Itemid=8, Stand: 13/08/11.

SAK (2011b): Energy Balance in Kosovo Q4 2010. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Pristina/Kosovo, Stand: 17/06/11.

SAK (2011c): External Trade Statistics 2010. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=57&Itemid=8, Stand: 20/07/11.

SAK (2011d): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q1 2011. URL: http://esk.rks-gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

SAK (2011e): Statistical Repertoire of Enterprises in Kosovo Q4 2010. URL: http://esk.rks-

gov.net/eng/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=12&Itemid=8, Stand: 15/06/11.

Scheffer, U. (2009): Aufbruch im Kosovo. Erschienen in: Der Tagesspiegel. URL: http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/aufbruch-im-kosovo/1409754.html, Berlin, Stand: 07/06/11.

Schuch, K. (2008): Science and Technology in Kosovo/UNMIK. Erschienen in: Dall, E. (ed.): Science and Technology in the Western Balkans. Reports of the Information office of the Steering Platform on Research for Western Balkan Countries (03/08). URL: https://www.zsi.at/attach/Kosovo_Final.pdf, Österreich, Stand: 07/06/11.

Schümer, D. (2011): Kein Hahn kräht auf dem Amselfeld. Erschienen in: F.A.Z. URL: http://www.faz.net/artikel/C31443/labor-kosovo-kein-hahn-kraeht-auf-dem-amselfeld-30335590.html, Stand: 14/06/11.

Stiglitz, J. E. (2011): Das Wunder von Mauritius. Erschienen in: Project Syndicate. URL: http://www.project-syndicate.org/commentary/stiglitz136/German, Stand: 14/06/11.

Stimme Kosovos (2000): Neo-Kolonialismus. URL: http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO-Krieg/trepca2.html, Stand: 31/08/11.

Stimme Russlands (2011): Kosovo zum Hauptdrogencluster geworden. URL: http://german.ruvr.ru/2011/08/23/55069823.html, Stand: 04/09/11.

Stockmann, R., Menzel, U., Nuscheler, F. (2010): Entwicklungspolitik: Theorien - Probleme - Strategien, Oldenburg Verlag, München, 2010.

Tannock, C. (2010): "Land for Peace in Kosovo". Erschienen in: Project Syndicate. URL: http://www.project-syndicate.org/commentary/kucan1/English, Prag/New York, Stand: 14/06/11.

The European Times- Kosovo 1 (2011): Ministry of Energy and Mining. URL: http://www.european-times.com/wp-content/uploads/EPT_Kosovo_AP_23-3.pdf, London/UK, Stand: 14/06/11.

UN (2006): World Economic and Social Survey 2006 - Diverging Growth and Development. URL: http://www.un.org/esa/analysis/wess/wess2006files/wess2006.pdf, Stand: 18/05/11.

UNEP/GRID - Arendal (2011a): Brown-Mining. URL: http://www.grida.no/publications/vg/balkan/page/1369.aspx, Arendal/Norwegen, Stand: 10/06/11.

UNEP/GRID - Arendal (2011b): Industrial Sites in Kosovo. URL: http://maps.grida.no/go/graphic/industrial-sites-in-kosovo, Arendal/Norwegen, Stand: 10/06/11.

USAID Kosovo (2009): Environmental Threats and Opportunities Assessment (ETOA). URL: http://www.usaid.gov/kosovo/eng/documents/reports/kosovo_etoa.pdf, Stand: 28/07/11.

USAID Kosovo (2010a): Kosovo Agricultural Opportunities Strategy. URL: http://www.usaid.gov/kosovo/eng/documents/reports/kosovo_ag_strategy_report_full%20deliverable_final_February_10_09_june_10.pdf, Pristina/Kosovo, Stand: 05/08/11.

USAID Kosovo (2010b): Kosovo AgStrat- Animal Products Study. URL: http://www.usaid.gov/kosovo/eng/documents/reports/animal_products_full_deriverable_final_20100419_April_10_july_10.pdf, Stand: 05/08/11.

USAID Kosovo (2010c): USAID/Kosovo Strategic Plan 2010 - 2014. URL: http://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PDACQ298.pdf, Stand: 05/08/11.

Wagner, N.; Kaiser, M.; Beimdiek, F. (1989): Ökonomie der Entwicklungsländer: eine Einführung, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1989.

Wagner, W. (2010): Kosovo im Drogensumpf, Spanien scheitert im Balkan. Erschienen in: SAZ aktuell. URL: http://www.saz-aktuell.com/Politik/Kosovo-im-Drogensumpf-Spanien-scheitert-im-Balkan/15958.html, Stand: 04/09/11.

Welt Online (2008a): EU-Geheimbericht entlarvt Korruption im Kosovo. URL: http://www.welt.de/politik/article2893656/EU-Geheimbericht-entlarvt-Korruption-im-Kosovo.html, Stand: 20/07/11.

Welt Online (2008b): Öl beschert Golf-Staaten sechs Billionen Dollar. URL: http://www.welt.de/wirtschaft/article2007337/Oel_beschert_Golf_Staaten_sechs_Billionen_Dollar.html, Stand: 14/06/11.

Weltbank (2008): BEEPS 2008 Infrastructure Report - Kosovo. URL: http://beeps.prognoz.com/beeps_tables/Regular.aspx?rid=SHORTCUT_TO_REPORT_INFRASTRUCTURE, Washington D.C., Stand: 03/08/11.

Weltbank (2009): Interim Strategy Note for Republic of Kosovo for the Period FY10 - FY11. URL: http://www.wbif.eu/attached_documents/9963/3293/World_Bank_Interim_Strategy_Note_on_Kosovo.pdf, Stand: 28/07/11.

Weltbank (2010): Conference Slides "Investors Conference". URL: http://www.lignitepower.com/index.php?option=com_content&view=article&id=152&Itemid=125&lang=en, Pristina/Kosovo, Stand: 26/07/11.

Weltbank (2011a): Countries and Economies. Kosovo. URL: http://data.worldbank.org/country/kosovo, Washington D.C., Stand: 12/08/11.

Weltbank (2011b): GDP per capita (current US$). URL: http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD/countries?display=default, Washington D.C., Stand: 11/08/11.

Weltbank (2011c): Kosovo. Unlocking Growth Potential: Strategies, Policies, Actions. URL: http://siteresources.worldbank.org/KOSOVOEXTN/Resources/297769-1274120156014/KosovoCEMreport_full.pdf, Washington D.C., Stand: 03/08/11.

Weltbank und IFC (2002): Mining and Development - Treasure or Trouble? Mining in Developing Countries. URL: http://siteresources.worldbank.org/INTOGMC/Resources/treasureortrouble.pdf, Washington D.C., Stand: 25/08/11.

World Investment News (2009): Interview with Idriz Vehapi. URL: http://www.winne.com/dninterview.php?intervid=2405, Pristina/Kosovo, Status: 14/06/11.

Zentralbank Kosovo (2011): Monthly Statistics Bulletin 03/11. URL: http://www.bqk-kos.org/repository/docs/2011/MSB%20no%20115.pdf, Stand: 03/07/11.